

Siebenundzwanzigster Bericht

über das

MUSEUM

Francisco-Carolinum.

Nebst der

zweiundzwanzigsten Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Ens.



Linz, 1868.

Verlag des Museum Francisco-Carolinum.

Druck von Josef Wimmer.

Penerbach.

Ein

rechts-historischer Versuch

von

Julius Strnadt,

k. k. Bezirksamts - Aktuar.

I n h a l t.

	Seite
Vorwort	3
Capitel 1. Einleitung	7
Capitel 2. Der Standort von Stanacum	13
Capitel 3. Die Bajuvarier und ihre Christianisirung	20
Capitel 4. Bajuvarisches Recht	35
Capitel 5. Gau-Einteilung	49
Capitel 6. Die Immunitäten	69
Capitel 7. Auflösung der Gauverfassung. Das Gerichtslehen	78
Capitel 8. Aeltere politische Geschichte des Landes zwischen Rotensala und Traun	86
Capitel 9. Die Grafen von Formbach, von Lambach und von Rebgau	92
Capitel 10. Das Hausruckviertel im Beginne des 12. Jar- hundertes. Udalschalk von Stille und die Stiller	117
Capitel 11. Vogtei-Verhältnisse	131
Capitel 12. Fortsetzung der politischen Geschichte bis Aus- gang des 12. Jarhundertes	141
Capitel 13. Peuerbach und die Peuerbacher	152
Capitel 14. Adelsgeschlechter aus dem 12. Jarhunderte	164
Capitel 15. Die Schaunberger	199
Capitel 16. Vereinigung des Landes ob der Ens mit Nieder- Oesterreich	203
Capitel 17. Kirchliche Einteilung des Landes vom 12. bis zum 15. Jarhunderte	211

	Seite
Capitel 18. Die Landgerichte	249
Capitel 19. Untertanen-Verhältnisse	269
Capitel 20. Das dreizehnte Jarhundert	293
Capitel 21. Die Herren von Prambach und das Kl. Engelszell	340
Capitel 22. Die Erwerbung von Wesen durch Passau. Die Wesner und ihre Vasallen	358
Capitel 23. Die Macht der Schaunberger auf ihrer Höhe .	377
Capitel 24. Unterwerfung der Schaunberger	391
Capitel 25. Kommunalverhältnisse von Eferding und Peuer- bach im Mittelalter	404
Capitel 26. Peuerbach im 15. Jarhunderte	425
Capitel 27. Die erste Bauernrebellion; Anfang und Aus- breitung der Reformations-Bewegung . . .	439
Capitel 28. Der grosse Bauernauführ in den J. 1595-1597	473
Capitel 29. Von der ersten Gegenreformation bis zur völli- gen Unterdrückung der evang. Konfession . .	497
Capitel 30. Kommunalverhältnisse von Peuerbach vom 16. bis zum 18. Jarhunderte	550
Capitel 31. Vom westfäl. Frieden bis auf die Gegenwart .	577
Uebersichts-Stammtafel der Schaunberger	610
Diplomatischer Anhang	613



Am 16. Dezember 1501¹⁾ verkaufte Erassm Steinkprukher, die Zeit Marckhrichter zu Peurbach, an U. L. F. Gotteshaus zu Kalhaim seinen Hof zu Kalhaimerdorf, do etwen Stefan Mayr aufgesessen ist, in der Kalhaimer Pfarre, den er

Hausfrau des Kaspar Herleinsperger, sein Son ist wol jener Ulrich Vatershaimer, der im J. 1466*) mit seinem Oheim von den Polheimern Lehen empfang, und am 13. Juni 1467**) an Herrn Ulrich v. Starhemberg zwei von Wolfgang v. Wallsee erkaufte Teiche in der Plumaw in Neustädter Pfarre und Seusenecker Herrschaft um 200 ung. Gulden oder 300 Pf. dl. verkaufte. — Hanns war Pfleger zu Erlach, am 17. April 1486***) verkaufte Martin Oberhaimer seinem Vetter Hannsen dem Vatershaimer zu Prugk auf der Aschach und dessen Sone Bernhard sein rittermässiges Erbgut, ein halbes ödes Eigen zu Kuentzing in Kalhaimer pharr. Bernhard starb frühzeitig; denn Hanns hinterliess nur zwei Töchter, von denen Barbara im J. 1494 und 1512****) Hausfrau des Ritters Wolfgang Herleinsperger zu Tannberg, die andere Agnes im J. 1495†) Witwe des Balthasar Zeller war.

Barbara brachte ihrem Ehegatten den Siz Bruck a. d. Aschach zu, den die Herleinsperger bis in's 17. Jahrhundert besaßen; das Schloss Bruck a. d. Aschach scheint Lehen von den Schaubergern gewesen und vor dem J. 1400 nicht erbaut worden zu sein.

Hanns der Vatersheimer starb nach einer in der alten Kirche zu Kalham eingemauerten Gedenktafel††) im J. 1493; der noch jezt vor dem Altare der Wolfgangskapelle zu Kalham liegende rotmarmorne Grabstein hat folgende Umschrift:

Hyr lyt hans fathershaymer . de got genadig sey . im .
vnd alln . de dy . aus . dem .
geschlacht . uerschaydn . sein . amen . dy . da . stifter . und . pauhern .
sein . der gegenwurtige
capelln . der . gestorbn
ist an sant . egidi tag
nach . cristy . gepvrd ta
vsent: vierhundert vn
d im iar.

¹⁾ Kopie im Kalhamer Urbar vom J. 1600. Als Zechpröpte sind Georg Mayr aufm Emperg und Georg Pözl zu Sameting genannt.

*) l. c.

**) Orig. zu Riedeck.

***) Orig. zu Eferding.

****) Ennenkl I. 341, II. 183.

†) Hoh. III. 763.

††) l. c.

am 27. April 1476 von dem Ritter Wolfgang v. Preising zu Kopfsberg, Pfleger zu Wasserburg, verkauft; der Hof wurde am 2. März 1503 an des Hintersassen Kinder, Hamssen und Preiden, vererbrechtet.

Vor dem Jare 1400 hatte Hamns der Stürpekch, nachmals Hanns der Sreyer in Gut gelegen in dem Weydach (Weiret) in der Chalnhaymer pharr als meissauisches Lehen.¹⁾ Am 3. Mai 1405 versetzte Hermann von Hag, Bürger zu Wels, seinem Eidam „Wernharten dem pawrn im Pawmgarten“ zu Kremsmünster zur Sicherung des Heiratsgutes per 45 Pf. den Hof zu Sämating in der Pfarre Kalhaim.²⁾ — Am 9. April 1443 verkaufte Leonhard Asenhaymer seine Mannschaft: auf dem Gute „an der vrtal“ (Urtlbauer) gelegen bei Neumarkt ganzen Zehent und ebenso auf dem Lehen zu Kalhaymerdorf in der Kalhaimer Pfarre an Hamnsen den Gfeller, Pfarrer zu Neukirchen.³⁾ — Am 20. September 1446 verkaufte Graf Johann von Schaunberg das Aschpant (Aspet) dem Wirte Leonharden zu Kalhaim zu Kaufrecht gegen einen jährlichen Dienst von 6 β dl. und 2 Hünern.⁴⁾ — Im Lehenbriefe des K. Lasla ddo. 18. März 1456⁵⁾ auf Hanns Frey werden die Zehente auf der Widem zu Niderleyten, zu Pawenzenperg und zu Obern Samating in der Kalhaimer Pfarre, Lehen der Herrschaft Starhemberg, genannt. — Am 9. Juni 1470⁶⁾ verkauft Christof Oberhaimer zu Irnharting das frei eigene Gut in der Grub in der Kalhaimer Pfarre an Hamnsen den Gättinger, Bürger zu Neumarkt. Am 29. September 1417⁷⁾ verkauften mehrere Holden des Andreas Herleinsperger und des Anhangen an Herrn Reinprecht zu Wallsee ihre zu Neumarkt, awing, tzell, Awnperig

¹⁾ Meiss. Lehenbuch Notizenbl. 1857 p. 286.

²⁾ Orig. zu Eferding.

³⁾ Orig. zu Eferding. Cf. Hoheneck III. 36 & 495.

⁴⁾ Orig. zu Eferding.

⁵⁾ Notiz. 1854 p. 65.

⁶⁾ Orig. zu Eferding.

⁷⁾ Orig. zu Eferding.

und häting gelegenen Wiesen. — Im Jare 1298 ¹⁾ verliet Abbt Christian und der Convent v. Lambach an Heinrich von Porzleiten und dessen Hausfrau das Lehen, genannt Porzleiten, zu Erbrecht gegen einen jārlichen Dienst von 30 dl., an Heinrich Furter das Erbrecht auf 3 Lehen in Fürt, in *litore et pirnstevch* gegen Dienst von 30 dl. und Vogtgeld von 15 dl.

Die Kirche Wendling wird vor dem 16. Jarhunderte nicht erwānt, obwol die Ortschaft Wendlgering im J. 1475 vorkommt (§. 12); in der S. Georgs- und Christofs-Capelle zu Zupfing (Pfarre Wendling,) stifteten laut Reverses des Pfarrers zu Taufkirchen und Domherrn zu Passau, Wilhelm von Ahaim, ddo. 10. September 1466 ²⁾, die Gebrüder Asm und Jörg die Angrer eine ewige Samstags-Weekmesse mit dem grossen und kleinen Zehente zu Geirsparg in Eferdinger Pfarre, auf dem obern Hause zu Windischdorf und auf dem halben Hause zu Tann in der Hartkirchner Pfarre und erneuerten den von ihren Vorfaren mit 1 Pf. dl. zu Zupfing gestifteten Jartag zu Taufkirchen. Erasm Angrer und seine Hausfrau Susanna verkauften am 1. Juli 1475 ³⁾ an Herrn Ulrich von Starhemberg ihren Hof und ein Gut zu Obernzupfing sammt der Vogtei der Kapelle S. Georg's dabei gelegen und den Altenhof in der Pfarre Taufkirchen und Erlinger Landgerichte. Zupfing wurde stets von Wendling, Neumarkt von Kalham aus besorgt. ⁴⁾

Die S. Florians-Kirche zu Neumarkt bestand wol schon frūzeitig; aber erst am 13. Dezember 1536 ⁵⁾ stifteten Richter und Rat „zum Neumarkht“ mit Zustimmung des pass. Domdechants und Pfarrherrn zu Taufkirchen, Sebastian Prens, und des Grafen Georg von Schaunberg als Vogtherrn mit dem Gute auf der Khar in der Taufkirchner Pfarre, mit dem Mairgute aufm Emberg und dem Schilchergute zu Sömating, dann Zehen-

¹⁾ Dipl. IV. 298 Nr. CCCXVIII & CCCXIX.

²⁾ Orig. zu Riedeck.

³⁾ Orig. zu Riedeck.

⁴⁾ Kall. Urbar vom J. 1610.

⁵⁾ Aus der Urkunde vom 22. Jāner 1680.

ten auf Häusern in Wirgldorf und Voglsang, zu Künzing, auf dem Kolblgute und Puchfellerlgute und dem Mairgute am Emborg, mit Diensten vom „Paadt“ zu Neumarkt, von einem Garten zu Kirchbach und von einer Wiese zu Weng in der Hofkircher Pfarre eine tägliche ewige Messe. Zugleich wurde dem Caplan ein Burgrecht und eine Behausung eingeantwortet; er darf ohne Wissen des Vikars in Kalham nicht Beicht hören oder Sakrament reichen, muss an den hohen Feiertagen in Kalham Messe lesen und mit der Prozession gehen, im Notfalle aushelfen und das eingehende Opfer abliefern. Die Lehenschaft und das Präsentationsrecht wurde den Grafen v. Schaunberg vorbehalten, denen jährlich 4 β dl. Vogtrecht und, wenn eine Kriegssteuer ist, weitere 4 β dl. zu reichen sind.

Diese ursprüngliche Stiftung wurde laut Bestätigungsurkunde des Bischofs Sebastian ddo. 22. Jänner 1680 ¹⁾ in Folge des am 27. März 1679 zwischen der Herrschaft Schaunberg (Eferding) und dem Pfarrer von Kalham, Graf Dominik Ignaz von Pötting, geschlossenen Uebereinkommens auf 2 Messen wöchentlich reduziert, dem Benefiziaten eine jährliche Rente von 100 fl. von Seite der Vogtobrigkeit zugewiesen und ausserdem zugestanden, dass das Benefizium vorzugsweise an die jeweiligen Pfarrer von Kalham verliehen werde.

Laut Stiftbriefes vom 30. September 1779 dotierte Graf Johann Alois Spindler (zu Weidenholz) das Benefizium mit weiteren Gründen, Zehenten und Renten, wofür er sich aber das Präsentationsrecht vorbehielt.

Zur Pfarre wurde Neumarkt mit Klet wahrscheinlich ²⁾ im Jare 1786 erhoben; am 18. Juli 1789 wurde der bisherige Provisor Benedikt Haider als Pfarrer investirt.

Die Kirchen Peting (Heiligenkreuz), Höchenperg (S. Veit), Altenhof (S. Jakob), Unterstetten (S. Margaretha) und Kimpling

¹⁾ Orig. Perg. im Pfarrhofs Neumarkt.

²⁾ Eine Urkunde ist nicht vorhanden.

(S. Lorenz) werden erst im Urbare vom Jare 1600 aufgeführt, sind aber jedenfalls schon alt.¹⁾

Die Pfarre Taufkirchen hatte 3 Begräbnisstätten zu Taufkirchen, Kalham und Wendling. Untertanen der Kirchen waren die Widem zu Khenaten, zu Peting, zu Wendling, zu Holzleiten in der Peurbacher Pfarre, das Greifengütl zu Vatersham und mehrere Kleinhäuser; zinsbar war u. a. das Mairgut zu Zupfing. Das jährliche Zehenterträgnis belief sich in Geld auf 20 bis 28 Pf. dl.; das Jar 1525 weist in Geld 11 Pf. 5 β 6 dl. und in natura 26 Mezen Korn und 8 Mezen Weizen aus.

In der Pfarre Taufkirchen gelegen werden bezeichnet: Altzing (1377), Strasshof (1429), Altenhof (1475), Chemnaten, Viertzing, Würgeldorf, Rumpfentopel, Petting, Nidern-Hechelham Hegelberg, Furt, Niederleitten, Chronloch, Schikkenöd, Altzing, Grueb, Gazzen, Nidernportz (1371).

Als Pfarrer von Taufkirchen werden erwänt:

1. Konrad Hauser, welchen Bischof Leonhart im Jare 1447 mit dem halben Zehent auf den dem Kloster Traunkirchen untertänigen Gründen und mit dem ganzen Zehente von den Neubrüchen der Pfarre belehnt.²⁾

2. Wilhelm v. Aham, Dompropst von Passau, der zuerst 1466 (siehe oben) erscheint, bis 1495.³⁾

3. Wilhelm Nothafft 1496—1507.³⁾

4. Philipp Tanzer 1508—1528.³⁾

5. Sebastian Pren 1536, Domdechant zu Passau.

6. Bernhard Schwarz, Domdechant, 1549—1565.

VI. Die jezige Pfarre Pram (Pramkirchen) bildete ein Vikariat von Hohenzell (§. 3). Die Lehenschaft und Mannschaft

¹⁾ Für das hohe Alter der Kirche Kimpling spricht der Umstand, dass noch jezt daselbst ein Messnergut besteht, welches von den Zechpropsten Hanss Märzendorfer und Wolf Sighartsparg am 12. Okt. 1608 dem erbaren Hanss Schörtinger, Messner zu Kimpling, Kath. seiner Hausfrau, gegen Verrichtung des Messneramtes und den von altershero schuldigen Dienst vererbrechtet wurde (Kalh. Urbar.)

²⁾ *Series parrochorum* vom Pfarrer Michael Ritter zu Kalham († 20. Mai 1830).

³⁾ Zehentregister aus den J. 1484—1528 zu Kalham.

des Zehents zu Reythaym und Tudeleiten in der Pramkirchner Pfarre wird am 27. Mai 1360 ¹⁾ von Leupold von Weissenberg an Weichart von Starhemberg verkauft. Das Schauburger Urbar vom Jare 1371 fñhrt als in der Pramchircher Pfarre gelegen die Ortschaften Prenning, Nidern-Prenning, Ruding, Gerstopel, Pram, Gättring, Strazz, Lukch, Hochhueb, Poxrukk, Weberdorf, Topel, Alhaidentopel, Prugk und Leitten auf.

Am 17. September 1511 ²⁾ stiftet sich der Vikar Hanns Herboltzberger zu Pramkirchen unter Zeugenschaft des Gesellpriesters Lucas Althainer und des Kaplans Wolfgang Khornrewter zu Pramkirchen mit einer Gilte von 2 Pf. dl. und 2 Hünern auf dem halben Gute zu Aspach eine Wochenmesse zu Peterskirchen.

VII. Die Pfarre Grieskirchen. Das Kollationsrecht stand dem Kloster Nikola zu; die Matrikeltaxe im 15. Jarhunderte ist mit 20 Pf. dl. angegeben.

Am 28. Jäner 1301 ³⁾ vereinigte Bischof Wernhart die dem Kloster Nikola gehörigen grossen und kleinen Zehente in der Pfarre Grieskirchen mit der Pfarrkirche („*in qua ius Patronatus optinent a tempore, cuius non extat memoria*“) daselbst, wofür der jeweilige Pfarrer oder Vikar dem Kloster 30 Pf. dl. zu entrichten hat.

Im Jare 1343 ⁴⁾ wurde mit Zustimmung des Klosters Nikola und des Pfarrers Wernhart von Grieskirchen über Bitte Eberhart's v. Wallsee, Hauptmanns ob der Ens, die Capelle zu Gailspach (Galspach), die bisher zur S. Martinskirche zu Grieskirchen gehört hatte, abgetrennt und wurden dahin alle als Pfarrholden eingepfarrt, welche in dem Hause, in der Veste, in dem Markte und Burgfrieden zu Gailspach gesessen sind.

¹⁾ Orig. zu Riedeck.

²⁾ Archiv XXIV. 174.

³⁾ Dipl. IV. 373 Nr. CDV.

⁴⁾ Orig. ddo. 19. Aug. 1343 in der k. k. Statthalterei-Kanzlei in Wien: cf. auch Hohenneck III. 844.

Eberhart entschädigte die Mutterkirche mit 40 Pfund Wiener Pfennige und erhielt für sich und seine Erben das Verleihungsrecht. — Das Geschlecht der Geumann ¹⁾ machte weitere Stiftungen; so übergab Ortolf der Geumann im Jare 1387 ²⁾ der Pfarrkirche Galspach 1 Pf. W. dl. Dienst von einer Wiese, nächst Schwans gelegen. Veit der Anhangen stiftete im Jare 1396 ³⁾ das Erdthiebelgut zu Oberrn-Galsbach und das Gut zu Hüenering. Laut Reverses des Pfarrers Wolfgang Haimbsach ddo. 21. Oktober 1500 ⁴⁾ freiten Ritter Hanns Geumann, Kommendator S. Georgen Ordens, Balthasar und Tristran die Geumann den Pfarrhof zu Galspach, die Widen genannt, von allem Eingriff und obrigkeitlicher Forderung, wofür er sich zur Abhaltung eines Jartages verpflichtete. ⁵⁾

Als Pfarrer zu Grieskirchen werden genannt: um 1150 ⁶⁾ *Chunradus plebanus de Grizchirchen*, welcher den Vergleich Pilgrim's von Smidingen mit dem Kloster Nikola wegen des Gutes in Lintheimen bezeugt; *Leo plebanus de grieskirchen* c. 1203—1220 ⁷⁾, Wernhart 1343 (wie oben); Georg, welcher als Abgeordneter des Klosters Reichersberg das Basler Concil im Jare 1434 besuchte. ⁸⁾

VIII. Die Pfarre Hofkirchen a. d. Tratnach bildete gleichfalls eine Domherren-Pfründe; die Matrikeltaxe betrug 60. Pf. dl.

Die Kapelle S. Georgen, gelegen bei der Veste der Edlen Vhrich und Helmhart der Jörger Gebrüder und ihres Brudersones Helmhart, wurde im Jare 1357 ⁹⁾ mit Zustimmung des

¹⁾ Im J. 1354 verkaufte Eberhart von Wallsee das Schloss Galspach und das Kirchenlehen daselbst an Heinrich Geumann. Ennenkl I. 252.

²⁾ Hoheneck I. 153.

³⁾ l. c. III. 26.

⁴⁾ l. c. I. 153.

⁵⁾ In Grieskirchen, Wels, S. Marien, Puping, Grieskirchen und Puchkirchen bestanden im J. 1312 „*Episcopatus*“ der Adamiten. (Pertz script. II. 536 cf. auch Pertz M. G. XI. 825).

⁶⁾ Dipl. I. 569 Nr. CIIIV.

⁷⁾ Mon. boic. IV. 314; Stülz Willh. 504.

⁸⁾ Appel Reichersberg 198.

⁹⁾ Ennenkl I. 250, 257.

M. Nicola, pass. Domherrn und Pfarrers zu Hofkirchen, vom Bischof Gottfried zur selbstständigen Pfarrkirche erhoben; die Lehenschaft stand den Jörgern zu. Der erste Pfarrherr „daz S. Jörgen“ Chunrad, wird im Jare 1359 ¹⁾ urkundlich erwähnt. Die Pfarre blieb indessen auf die nächste Umgebung beschränkt, wurde 1625 wieder zu Hofkirchen gezogen und erst 1682 wieder selbstständig; die jezige Arrondirung datirt aus dem Jare 1776.

Das Gut zu Au in der Weiborser Pfarre wurde am 27. Mai 1360 ²⁾ von Leupolt v. Weissenberg an Weichart v. Starhemberg verkauft.

IX. Die kleine Pfarre Schönaun bestand fort; der Pfarrer Erhart Sigolfinger verkauft am 24. April 1409 ³⁾ an das Kloster Wilhering sein Gut zu Nydern-Polzents in der Pfarre S. Marien. Die Matrikeltaxe betrug 8 Pf.

X. Die Filialen der Pfarre Pichl: Offenhausen und Steinerkirchen werden im 15. Jahrhunderte als Pfarren bezeichnet. So reversirt am 23. April 1411 Chunrad der Grabmayr v. Mistelbach wegen des ihm vom Abbe Lorenz von Seitenstätten verliehenen Erbrechtes auf dem Hofe zu Churzenkirchen in der Pfarre Offenhausen, und am 23. September 1411 ⁴⁾ Michel der Mair zu Churzenkirchen in Betreff der Einlösung der Pewntwiese in der Parre Offenhausen, Erbrechtes von Seitenstätten. Am 14. April 1455 ⁵⁾ verlieh König Lasla an Veit den Mulbanger eine Hube zu Freiling in der Stainkircher Pfarre. ⁶⁾

XI. Die Pfarre Buchkirchen (Puchirichin) wurde vom Bischof Ulrich (1211—1232) dem Kloster Kremsmünster inkorporirt; letzteres bezog alle pfarrlichen Einkünfte und hatte dem

¹⁾ l. c. 248.

²⁾ Orig. zu Riedeck.

³⁾ Orig. zu Wilhering.

⁴⁾ Seitenstatt. Urkunden.

⁵⁾ Notizenbl. 1854 p. 188.

⁶⁾ Das Citat in Lambrecht top. Matr. 41 ist wol kaum auf dieses Steinerkirchen anwendbar.

Pfarrer hiervon nur einen angemessenen Anteil zum Unterhalte zu reichen. Diese Verfügung bestätigte Papst Alexander IV. am 4. Januar 1258. ¹⁾ Bischof Wernhart gestattete am 29. Dezember 1291 die Pastorirung der Kirche Puchkirchen durch die Geistlichen des Klosters Kremsmünster gegen dem, dass es die Pfarre Viechtwang mit einem Weltpriester beseze. ²⁾ Die Matrikel-taxe betrug 20 Pf., der jeweilige Pfarrer war gewöhnlich auch Amtmann des Amtes Puchkirchen.

XII. Die Pfarre Holzhausen bestand schon um's Jar 1400; die Taxe betrug 8 Pf.

XIII. Von den Filialen der Pfarre Hersching wird die Kirche Oftering schon im Jare 1151 erwähnt, ihre Umgebung hiess die Ofteringer Pfarre: so versezen am 24. Februar 1350 ³⁾ Dietmar der Engelpoltstorfer, seine Kinder und sein Schwager Wernhart der Alhartinger dem Kloster S. Florian ihre Hube zu Mitter-Perbing in der Ofteringer Pfarre um 100 Pf. W. dl; am 25. April 1357 ⁴⁾ verkauft Ulrich der Tolperiger an Ulrich den Hager das Gut „auf dem Aygen . . ze Chirichsteten nyden in dem dorff in Ofteringer Pfarr;“ am 17. Jänner 1364 ⁵⁾ verkauft Ulrich der Freithofer, Bürger zu Wels, die Ueberteuerung auf 12 Aeckern des Landes zu staudaech in der Pfarre Oftering an den Bürger Friedrich den Czagereysen. Im Jare 1370 ⁶⁾ verkaufen Margret, Dietrich's des Aspan sel. Wittib, und ihr Son Mathe dem S. Peters Gottes-hause zu Offtering ihr freieigenes Lehen zu Offtering. Der Siz zu Oberndorf und der Zehent zu Freiling, welchen Jörg Mänygel am 20. Jänner 1450 ⁷⁾ dem K. Friedrich III. aufsendet, wird als in der Ofteringer Pfarre gelegen bezeichnet.

¹⁾ Hagn I. c. Nr. 87.

²⁾ Hagn I. c. Nr. 130.

³⁾ Orig. zu S. Florian.

⁴⁾ Orig. zu Eferding.

⁵⁾ Orig. im Stadtarchive Wels.

⁶⁾ Ennenkl II. 194.

⁷⁾ Chmel Reg. K. Friedr. IV. Nr. 2602.

— U. L. Fr. Bruderschaft zu Offtering stiftete im Jare 1458 im S. Peters Gotteshause daselbst einen Jartag. ¹⁾ Der Chor der Kirche S. Peter zu Offtering wurde im Jare 1476 von dem Weihbischöfe Albert von Passau geweiht; Ablassbriefe aus den Jaren 1480 und 1501 sind im Traun'schen Archive vorhanden. ²⁾

Pasching wird urkundlich als „baschingin“ im Jare 1111 erwähnt ³⁾, die (S. Johannis-) Kirche daselbst in dem Lehenbriefe des K. Lasla auf Anton Aczpekh ddo. 29. Mai 1455 ⁴⁾ genannt.

Marichtrenkh wird urkundlich am 20. Jänner 1450 und 23. Jänner 1462 in der Herschinger Pfarre gelegen bezeichnet. ⁵⁾

Als Pfarrer zu Hersching werden erwähnt: *Sifridus Plebanus de Heritsinge*, welcher den Vergleich zwischen dem Dompropste Meingot v. Waldeck und dem Pfarrer Cunrad von Hurwen am 26. Oktober 1257 ⁶⁾ bezeugt; 1400 und 1402 Hanns Sigonius von Gois ⁷⁾; 1434 Hanns der Ludmanstorfer, 1458 Osterman ⁸⁾; am 18. Mai 1473 Ulrich Ebergasser, der einen Revers des Pfarrers Georg Dyem von Gramastetten bezeugt ⁹⁾; 1480 Johann Rizig von Allaczheim; 1501 Domdechant Wolfgang v. Tannberg. ¹⁰⁾

Die Matrikeltaxe betrug 36 Pf. dl.

XIV. Die Matrikeltaxe der Pfarre Leonding betrug 12 dl.; im Jare 1435 wurde laut Reverses des Pfarrers Thomas Dörndl ddo. 13. Dezember 1435 ¹¹⁾ für den edlen Leupold Wullt-

¹⁾ Ennenkl II. 194.

²⁾ l. c.

³⁾ Urkunde des B. Ulrich ddo. 23. Aug. 111. Stülz Florian 202.

⁴⁾ Notizenbl. 1854 p. 16.

⁵⁾ Chmel Reg. Nr. 2602, Or. zu Riedeck.

⁶⁾ M. b. XXIX. II. 112.

⁷⁾ Pillwein Hausruckkreis 381.

⁸⁾ Ennenkl II. 194.

⁹⁾ Copialbuch zu Wilhering.

¹⁰⁾ Ennenkl I. c.

¹¹⁾ Orig. im n. ö. ständ. Arch.

dorffer und seine Hausfrau Barbara; weiland Hannsen des Alhartinger Tochter, mit 3 β 60 dl. auf dem Vogellehen zu Alharting in der Pfarre Lewnting ein Jartag gestiftet.

Das Dorf Kleinmünchen wird in den Jaren 1390 und 1470 genannt; am 8. Juli 1390 ¹⁾ versezen nemlich die Brüder Andre und Hanns die Perkhainer ihrem Schwager Marchart dem Ponhalm, Hedwig seiner Hausfrau für schuldige 100 Pf. W. dl. zwei von Eberhart v. Kapellen lehenbare Tagwerk Wiesmahd „ze München enhalb der Traun“ in der Pfarre Leonding. Am 27. Juni 1470 ²⁾ verzichteten Heinrich, Christof und Jörg, Gebrüder von Lichtenstein, teilweise auf ihre erbliche Fischer-Gerechtsame „aus der Tunaw in die Trawn bis an vnser Dorf Munichen“, da sich desshalb zwischen ihren Fischern von Zaglaw (Zizlau) und den pass. Fischern (zu Ebelsberg) Irrungen ergaben, „da die Trawn in die Tunaw Rynnet.“

Selbst Kleinmünchen wird als Pfarre genannt; so verlieh Abbt Thomas am 6. Februar 1485 ³⁾ dem Andreas Mairhofer den Mairhof in der Au bei der Traun in Münchner (Sand Kyrein) Pfarre und Donautaler Landgericht zu Erbrecht.

XV. Die Pfarre Schönhering wurde am 9. Mai 1326 ⁴⁾ vom Bischof Albert dem Kloster Engelszell gegen dem verliehen, dass das Kloster auf selbe stets einen Weltpriester präsentire, dem es einen genügenden Teil des pfarrlichen Einkommens zu seinem Unterhalte und zur Erfüllung sonstiger Obliegenheiten zu überlassen hat.

Das Kloster war mit den Pfarrern wegen Reichung des Absentgeldes stets im Zwiste; im Jare 1404 wurde bei Einsetzung eines Pfarrers die Verpflichtung desselben hierzu anerkannt und im Jare 1411 das Absentgeld vom Bischof Georg auf 28 Pf. dl. festgesetzt.

¹⁾ Orig. zu S. Florian.

²⁾ M. b. XXXI. II. 510.

³⁾ Orig. zu Wilhering.

⁴⁾ Kopie in der Engelszeller Chronik p. 34.

Am 19. Februar 1491 ¹⁾ stiftete Hanns Porczmair zu Schönhering in der Pfarrkirche des heil. Stefan zu Schönhering mit 1 Pf. jährl. Gilte auf seinem Landacker im Nydernwerdt in dieser Pfarre einen Jartag.

Die Matrikeltaxe betrug zuerst 40 Pf., dann 32 Pf.

Die Filiale Kirchberg bestand frühzeitig; der Hof in Vreiling wird am 26. Dezember 1334 ²⁾, das von Hanns Alhartinger und seiner Hausfrau Anna am 10. Jänner 1397 ³⁾ in das Kloster Wilhering verkaufte Gütel zu Gumpolting in der Kirchberger Pfarre gelegen bezeichnet.

Dass die Kirche zu Ternbach im Jare 1405 urkundlich erscheint, wurde in §. 3 erwähnt.

XVI. Die Pfarre Waizenkirchen. Bischof Peter bestimmte im Jare 1278 ⁴⁾ einen Teil des Einkommens dieser Pfarre zur Herhaltung der neu errichteten Donaubrücke zu Passau und zum Johannisspitale; der Zins wurde aber so nachlässig entrichtet, dass von den Bischöfen desshalb in den Jaren 1385 und 1425 gemessene Befehle an die Pfarrer Hanns, dann Jakob Neuwirt ergehen mussten. ⁵⁾

Am Pfingstag nach S. Florianstag 1433 urkundet Graf Johann von Schaunberg, dass die Zechleute der Pfarre Waczenkirchen aus Notdurft des Gotteshauses das Kaufrecht auf eine Wibm zu Sikling an Ursula, Witwe Reinhard's des Hafnermeisters zu Sikling, verkauft haben. ⁶⁾

Hanns Stainpruckner, Pfarrer zu Waczenkirchen, verliet am 3. Mai 1476 das Erbrecht auf seinem Gute zu Egchartz-Rewt im Gerichte Peuerbach, das er von Herrn Wolfgang von Preising erkaufte, an Stefan Pewrbecker ⁷⁾; am 26. Juni 1478 verkauft derselbe das Erbrecht auf dem Hofe zu Grillbartz,

¹⁾ Notizenbl. 1852 p. 340.

²⁾ Meine Abhandlung über Velden im Muscalber. pro 1860 p. 194.

³⁾ Orig. zu Wilhering.

⁴⁾ Pillwein Hausruckkreis 408.

⁵⁾ Vidimus vom J. 1604 im Konsist.-Archive.

⁶⁾ Or. im Pfarrhofe Waizenkirchen.

⁷⁾ Orig. zu Eferding; das sog. Peurbäckergut zu Eckartsroith.

der einem jeglichen Pfarrherrn dienstbar ist, an den bescheidenen Peter Strasser und dessen Hausfrau Margaretha.¹⁾

Der Pfarrer Nikolaus stiftete sich im 14. Jahrhunderte mit 100 Pf. dl. und verschiedenen Kleinodien einen Jartag zu Engelszell, er starb am 23. April.²⁾

Die Matrikeltaxe betrug 24 Pf. dl.

Die Filialkirche Prambachkirchen bestand schon im 15. Jahrhunderte; am 28. Sept. 1415³⁾ belehnte Graf Johann v. Schaunberg den Pfleger Tibolt Paleiter von Peuerbach mit dem Hofe Lintach in der Pfarre Wazenkirchen und dem Obergute zu Pratzdorf in der Pfarre Pramkirchen; am 1. Oktober 1427⁴⁾ überlässt Herzog Albrecht V. dem Wernhart von Pruck das zur Herrschaft Weidenholz gehörige Kaufrecht auf dem Gute zu Pruck in der Pfarre Prambach gegen jährlichen Zins; am 7. Dezember 1429⁵⁾ verliet Rüdiger von Starhemberg der Kath. Chochlin von Eferding 2 Teile am Gut zu Niedern-Tobel in der Prambacher Pfarre und Peuerbacher Gericht, Lehen von seiner Feste Dachsberg.

Es ist übrigens keine Spur vorhanden, dass Prambachkirchen anders als *excurrendo* von Waizenkirchen versehen worden wäre.

Der Pfarren Hartkirchen und Eferding wird gelegentlich Erwänung geschehen.

§. 18.

Die Landgerichte.

Die Landgerichte entsprangen unter dem Einflusse des Feudalsystems aus den Gaugerichten (§. 7), deren Kompetenz im grossen Ganzen auf sie überging. Wurde selbe auch im Laufe der Zeit zu Gunsten der niederen Gerichtsbarkeit beschränkt,

¹⁾ Aus einer Kopie des Vidimus vom 6. März 1629.

²⁾ Engelsz. Necrolog.

³⁾ Harracher Urkunde.

⁴⁾ Orig. zu Eferding.

⁵⁾ Orig. zu Eferding.

welche die einzelnen Herrschaften auf ihrem Gebiete ausübten¹⁾, so blieb stets der Grundsatz aufrecht, dass alle Verbrechen, deren Verübung den Tod nach sich zog, sowie alle Streitigkeiten, deren Gegenstand Grund und Boden bildeten, der Landschranne zugewiesen blieben.²⁾

Eine Uebersicht der verschiedenartigsten Rechtssachen, welche vor die Landschranen (Landttaidinge) gebracht wurden, gibt die in der Note³⁾ enthaltene Sammlung von Gerichtsbrieffen aus Oberösterreich und Baiern.

¹⁾ Im §. 6 der im J. 1519 aufgezeichneten alten Rechtsgebräuche von Neunkirchen am Walde heisst es: „Wo ainer auf verachtung der nit klagen wolt. er sey zugehörig wem vnder er well Inn der schranne zu Beurbach oder andern gerichtn Im Lanndt mit Recht klagt es sey vmb fechtthandl muttwillen schuldt oder was die Handlung Ist. dar In der herrschafft wesenn vndertan-oder vogtleit sassen mag ein yeder Richter zu Neunkirchen die vonn demselben Rechten auffheben vnd genn wesenn ziehen.“

²⁾ Noch auf dem bairischen Landtage zu Straubing im Mai 1437 wurde entschieden: Rechtshandel um Erb, Eigen, Grund und Boden gehören vor die Landgerichte, darin der Grund und Boden liegt, Rechtshandel um Lehen vor die Lehenherren, und andere vor die Gerichte, worin jeder sitzt. (Buchner bair. Gesch. VI. 293 Note e/.)

³⁾ 1262, 26. April. Bernhart von Schaunberg urkundet, dass das ehaft Taiding (*placitum*) zu Vreihaym (im Donautal) gesprochen habe, dass der Abbt von Wilhering nicht befugt sei, one Zustimmung seines Conventes Klostergüter zu Leibgeding zu verleihen (Stülz Wilhering 531). — 1378. Gerichtsbrieff Chunrad's des Färchtel, Richters zu Piburg. Abbt Chunrad von S. Veit a. d. Rot klagt wegen versessener Gilte von 15 Mezen Korn und 15 Mezen Hafer auf dem Cherspaumgute zu Olfoltersberg seit 20 Jaren (Mon. boic. V. 266). — 1384, 6. Dezember. Gerichtsbrieff des Chunrad Stockheimer, Landrichters zu Ried. Ulrich der Ymperndorfer klagt, dass er der Schmide zu Tymbolthaim durch Hannsen den Tannberger entwert worden sei (Archiv XXIV. 132). — 1388, 15. Oktober. Gerichtsbrieff des Chuntz Chleystencoler, Richters zu Haidenburg. Streit um das Eigen zu Heft zwischen Jakob Hofrawter und dem Chorherrn Hanns von Rotau als Vertreter des Domkapitels Passau (Mon. boic. XXX. II. 80). — 1391, 20. Juni. Gerichtsbrieff des Hörig Tegelhover, Landrichters zu Ried. Hartneid der Kuchler von Friedburg klagt wegen einer Geldschuld von 3000 fl. auf alle Habe des Passauer Kapitels im Rieder Gerichte (M. b. XXX. II. 409). — 1402, 4. Oktober. Gerichtsbrieff des Thomas Ekker, Richters zu

Der Grundsatz „*actor sequatur forum rei*,“ der sich schon im 12. Jarhunderte Ban brach¹⁾ hatte fortan Geltung; der Schwa-

Scherding. Propst Greif von Reichersberg klagt auf Ersatz des im Kaufe mit den Vettern Chern erlittenen Schadens auf den Hof zu Lind (M. b. IV. 490). — 1406, 10. März. Gerichtsbrief desselben Landrichters über den Streit Chunrad's des Kuchlers mit den Grafen Etzel und Georg v. Ortenburg um die Vogtei von Osternach (Orig. zu Matighofen). — 1407, Mitichen vor Pfingsten. Gerichtsbrief desselben Landrichters. Hanns Aichperger von Augspach belangt den Propst Greif von Reichersberg auf Abhaltung der von seinen Vorfaren mit 10 Pfd. dl. Gilten in der Kirche zu Ort gestifteten Wochenmesse (Orig. zu Reichersberg). — 1409, 1. August. Gerichtsbrief Harprechts des Stahel, Richters zu Scherding. Erhart der Rasp klagt wegen Vorenthaltung des Hofes zu Palsenz auf all das Gut, welches die Herrschaft Schaunberg im Gerichte Scherding besitzt (Orig. zu Eferding). — 1410, 16. Juli. Gerichtsbrief Chunrat's des Hainspekch, Richters zu Peurbach. Rueger der Linberger klagt auf Zuerkennung seines väterlichen Erbes, der Hube zu Hausleiten und des Gehölzes zu Lintach (Beilage Nr. I. Harracher Urkunde). — 1410, 28. Oktober. Ulrich von Keuschach, Verweser des Landgerichtes zu der Freinstat, ladet den Herrn Heinr. v. Rosenberg auf die Klage Pernhart's v. Haroch, dass selber die Güter in Ober- und Nieder-Swant und zu Nieder-Reichental vor seine Lehensschranne ziehe, auf das nächste Lanttaiding zu Pregarten vor (Original zu Wittingau). — 1425, 20. März. Gerichtsbrief des Ulrich Dachspurger, Richters im Weihart. Hanns Trauner klagt auf Zuerkennung des vom Propst zu Reichersberg gekauften Gutes zu Tann (Mon. boic. IV. 498). — 1426, 10. Mai. Gerichtsbrief des Andreas Stockhaimer, Landrichters zu Ried, über die Klage des Propstes Paul von Reichersberg auf Zuerkennung einiger zur Weigoltsmühle bei Ried gehörigen Wiesen und Aecker (Orig. zu Ried). — 1427, 30. September. Gerichtsbrief Wolfgang's von Hilkering, Verweser des Gerichtes im Donautal. Engelhart der Gruber klagt auf Zuerkennung einer zu seinem Size Schönhering gehörigen Au gegen den Preisinger zu Aistersheim (M. b. XXXI. II. 207). — 1430, 6. Juli. Gerichtsbrief des Unterrichters Heinrich Veldkircher zu Scherding. Ulrich der Schuster zu Andorf klagt gegen Hannsen den Vicztumb, Burger zu Passau, um das väterliche Erbe seiner Hausfrau auf $\frac{1}{2}$ Viertel Aecker auf dem obern Gute zu Heczling (Orig. zu Gschwend). — 1450, 9. Sept. Gerichtsbrief des Jörg Rudmundt, Landrichters zu Griesbach. Thomas Seibelstorfer im Namen des Kapitels von Passau klagt auf Einantwortung des Gutes in

¹⁾ Zuerst ist er ausgesprochen in der Immunitätsurkunde für S. Florian ddo. 16. Juni 1213 (Stülz S. Florian 292).

benspiegel (CCXXXIII.) bestimmt: „Sprichet man eines mannes eigen an, da sol er nicht umbe antwurten, wan an der stat dâ ez da lit, unde nicht wan in dem Dinge vor dem lantrichter,“ womit die Anordnung des Artikels XLVII. des österreichischen Landrechtes jüngerer Fassung im Einklange steht.¹⁾

Wie einst alle freien Gaugenossen zum Gaugerichte, so waren jezt alle, die 25 Jare alt und im Landgerichte ansässig waren, zum Landgerichte dingspflichtig.²⁾

der Zell, welches dessen Hintersasse Hanns Mayssauer unbebaut und unstiftlich seit 3 Jaren liegen gelassen (M. b. XXXI. II. 420). — 1453, 4. Oktober. Gerichtsbrief des Wolfgang Salkhamer, Landrichters im Donautal, in Betreff des dem Kloster Wilhering gehörigen, abgebrannten und nun unstiftlich liegenden Hofes zu Talhaim (Copialbuch zu Wilhering). — 1460, 1. Oktober. Gerichtsbrief des Hanns Zeller, Richters zu Starhemberg. Elspet von Grobolczhaim klagt gegen Christof Oeder wegen Vorenthaltung des Gutes zu Wolfgang in der Geboltskircher Pfarre (Chmel Materialien II. 224). — 1474, 9. November. Gerichtsbrief des Jorig Gruber, Landrichters zu Scherding. Eustach Albrechtsheimer von Wesen belangt Diemut von Willingerdorf auf Erweisung der von ihr behaupteten Erbgerechtigkeit auf ihr Gut (Orig. zu Aistersheim). — 1480, 1. März. Gerichtsbrief des Oswald Merbold, Landrichters im Aschachwinkel. Georg Tanbeck klagt den Sigmund Steinmair in der Oed, Holden Michaels von Traun, wegen Vorenthaltung seines väterlichen Erbes am Gute zu Herstorff (Or. im Museum). — 1489, 3. September. Gerichtsbrief des Christof Pollinger, Landrichters im Aschachwinkel. Hedwig, Hausfrau Eustach's v. Vella zu Wien, klagt gegen Hrn. Michael v. Traun auf Zuerkennung ihres mütterlichen Erbhofes zu Bergheim (Orig. zu Eferding). — 1464, Eritag vor Gotzleichnambstag. Wilhalm Minichawer, Richters zu Kytzpüchel, Gerichtsbrief. Hannss Ränastätter, Vicar zu Kirchdorf, klagt den Hannsen an der Hanstat, der gegen seinen und des Pfarrers Willen auf einem Widemgütlein size (M. b. III. 578).

¹⁾ Nach diesem Grundsatz wies auch die Landschranne zu Griesbach den Herrn Ulrich von Starhemberg mit seiner Klage gegen den Grafen Georg von Ortenberg wegen der von diesem verkauften Güter und Giltten ab, da diese im Landgerichte Vilshofen liegen, auch der Graf gefürstet sei, sich daher vor keinem fremden Gerichte zu verantworten habe (Gerichtsbrief des Landrichters Stefan Förlbekh ddo. 20. August 1465 im Arch. zu Riedeck).

²⁾ Schwabenspiegel Art. CCLX.

Fälle, in denen es sich um Leben, Leib und Ere von Grafen, Freien oder Dienstmännern handelte, waren schon frühzeitig in Oesterreich ¹⁾ von der Gerichtsbarkeit der Landschranen ausgeschlossen und der Entscheidung des Landesherrn vorbehalten. Ob diese Beschränkung auch in den schaubergischen Landgerichten galt, ist zweifelhaft; sicher ist, dass die von K. Albrecht I. am 23. März 1299 ²⁾ für das Land ob der Ens erlassene Gerichtsordnung, welche nach Analogie des niederösterreichischen Landrechtes den unteren Gerichten keinen höheren „Wandel“ als 6 β dl. gestattete und „todsleg, notnunft, Gewalt vnd swaz an den tot gat“ dem obersten Landrichter vorbehielt, nur in den unmittelbar herzoglichen Gerichten Wachsenberg, Riedmark, Machland Geltung erlangte, im Schauburger Gebiete aber nie Einfluss gewann. ³⁾

Die Landtaidinge (ehaft Taidinge, Landschranen) wurden gewöhnlich dreimal im Jare gehalten ⁴⁾, gewöhnlich im Frūjare, im Herbste und im Winter ⁵⁾, das erste musste stets 14 Tage

¹⁾ Aelt. Landrecht Art. II., jūng. Landrecht Art. XXXIX., Arch. I. 59, o. d. e. Gerichtsordnung vom Jare 1299.

²⁾ Kurz Otokar und Albr. I.

³⁾ Während in den übrigen Teilen des Landes ob der Ens die Streitsachen der Geistlichkeit dem herzoglichen obersten Landrichter zur Entscheidung zugewiesen waren (z. B. Gerichtsbriefe des Landrichters Grafen Heinrich von Hardeck in dem Streite des Klosters Nonnberg wegen des Gutes zu Freiling [Esterl p. 217] ddo. 22. März 1268, des Landrichters Eberhart von Walsee wegen des Hofes des Klosters Lambach zu Posch [Dipl. IV. 304] ddo. 22. Jāner 1299 u. dgl.), entschieden die Schauburger und ihre Richter selbstständig auch in solchen Rechtssachen: so sprach Bernhard von Schauberg auf dem Landtaiding zu Fraham 1262 dem Abbe von Wilhering Recht, Wernhart von Schauberg entschied im J. 1339 den Streit zwischen dem Kl. Engelszell und dem Rittberger (§. 21) und der Landrichter Hanns Frey von Peuerbach im J. 1447 (Engelsz. Chron. p. 58) den Streit des Kl. Engelszell mit Thoman von Staudacht wegen der Mönchswiese (eines ledigen Grundstückes in der Pf. Naternbach).

⁴⁾ Schwabensp. A. CCLXXXXXII.

⁵⁾ Mairecht, Herbstrecht und zu Lichtmess. Ehaft von Mosen. Grimm Weist. III. 655.

vorher angesagt (verkündet) werden. ¹⁾ Die Ansage erfolgte durch den Bütel. ²⁾

Die Versammlungsorte „Dingstätten“ ³⁾ waren die alten Malstätten aus den Zeiten der Gauverfassung: im Donautale Fraham (1262), Strassheim (1427, 1453, 1489) und Puppung (1480), in den Landgerichten Peurbach, Starhemberg, Tegernbach und Ried die Hauptorte, in Schärading nebstbei Rab und Taiskirchen, in Ried Eberschwang, im Landgerichte Wartenburg Vecklabruck und Swans (Schwanenstadt), im Landgerichte Kamer Atersee und S. Georgen, im Weilhart Braunau, Mauerkirchen, Astätt und Neukirchen.

Dem Landtaiding sass der Landrichter vor, die Richter waren aus allen Schichten der Landgerichtsgenossen, dem Dienstadel, den Bürgern und den Holden entnommen ⁴⁾, sie sollten nach dem ältesten Rechte (§. 4) ihrer 12 sein ⁵⁾, wechselten

¹⁾ Schwsp. wie oben, Werdenfelser Tading. Grimm III. 657.

²⁾ Schwabensp. A. III. „Swâ gerihte ist, da sol ein bütel sin oder mer dan einer die sullen des vogtes dinc gebieten.“ Gewöhnlich hiess der Bütel hierlands Fronbote (Fronipot Ranshofer Urkde 4. Mai 1293. M. b. III 353) oder Waltpot (Privil.-Urkde. des Htzg. Albrecht I. für Steyr ddo. 23. August 1287. Dipl. IV. 66 Nr. LXXIV).

³⁾ „... *locum Judiciale, qui dinchstat seu banstat vulgariter nuncupatur.*“ Florianer Immunitätsurkunde für den Windberg. Kurz Albr. IV. II. 459.

⁴⁾ Die Beisizer an den Landschranen zu Peurbach: Ortolff gäubler und Vlrich grabmair (1410), Jakob Mitterecker, Vlrich Reisinger, Lienhart Grabmair (1424) sind offenbar Bürgervon Peurbach; der Landschranne zu Strassheim (1427) sassen Bürger von Ottensheim und Bauern von Ahaim, Schönering, Strassheim und Bergheim, den Schranen zu Schärading und Ried Burgsassen und Bürger, jener zu Schwans (1434 Ennenkl II. 125) der Richter Sighart Rewter zu Schwans und Bauern von Glötting, Bergheim, Mosheim und Altensheim, der Landschranne zu Vecklabruck (1437) Bürger dieser Stadt, jener zu Schärading im J. 1476 Bürger von Schärading und Bauern von Korntewröd, Winden, Marspach, Kopfingerdorf, jener zu Strassheim (1489) der Richter und 4 Bürger von Aschach, 4 Bürger von Eferding, ein Bauer von Berghaim und die Amtleute des Hohenfelders, Stainpekchen (von Haitzing), Kirchberger, Wolfgang v. Rorbach, des Kl. Mondsee bei.

⁵⁾ Noch im Wartensteiner Pantaiding (Grimm III. 710) heisst es: „Herr richter, ich sprich, das man haben soll 12 gute wol gelehrte män-

jedoch zwischen 10—20. Der Schwabenspiegel (A. CXXXVIII) nennt sie Schöffen („scheffen“), welche Benennung jedoch in Oesterreich ob der Ens nie vorkommt: nur die Gesamtheit der Richter wird „das Recht“ oder „das erber Geding“ genannt.

Die Dingpflichtigen bildeten den Umstand, ihre Zustimmung nannte man „Volig“. Dem Landtaiding sass ein geschworener Landschreiber bei, welcher das „Lantbuech“ zu füren und in dasselbe die Entscheidungen und Wandel einzutragen hatte (österr. Landrecht A. LXVI. Ehaft v. Mosen Grim III. 655.) ¹⁾

Die Landrichter ²⁾ wurden stets aus dem im Landgerichtsbezirke ansässigen Dienstadel des Gerichtsherrn genommen; eine

ner, damit man die schrane besezen soll, mag man ihr mehr haben, umb so viel besser.“

¹⁾ Stephan der Sunnleitner, Landschreiber zu Peuerbach, kaufte am 30. Dezember 1424 von Hanns dem Spät, gesessen zu Passau, mehrere von Friedrich von Polheim lehenbare Zehente in der Pf. Peuerbach: ganzen auf 4 Gütern zu vntwiesen, halben auf dem Awerhof und auf dem Stiegelhof, im Pewrbach (Langenpeuerbach) „dacz dem Greder, dacz dem Swertfurben, dacz dem wurrer, weiters „dacz der Mertlin Woeffin im Doppel“, 1/6 dacz dem Prewer im Peuerbach, 1/4 dacz der Oederin im Toppel und dacz dem Anngerer auf dem perg.“ Er verkaufte diese Zehente am 6. Dezember 1425 an den Pfleger Tibold den Paleiter zu Peuerbach. (Harracher Urkunden.)

²⁾ Urkundlich treten folgende Landrichter auf:

a) im Landgerichte Donautal: 1206 — 1214 Ernst von Traun zu Chürnberg, c. 1240 Herrandus („iudex dominorum de Schovmberch“ Dipl. I. 406 Nr. CCXLIV. ex. cod. trad. Richersp.). 1293 Chunrat v. Capellen zu Chürnberg, 1324 22/5 Wernhart der Weikinger, 1346 26/3 der erbar Ritter Perchtram (der Peham), 1359, 1361 und 1367 Wernher der Enenkel zu Haiczing (Ennenkl M. G. I. 100, 124, 126 und 176), 1405 3/1 15/4 Alban der Rudlinger (von Hoherenz), 1406 Dietrich der Tewrwanger (Ennenkl I. 326), 1412 25/7 Hanns der Schönpüchler, 1427 30/9 Berthold der Pirchinger (von Sigharting), 1428 8/1 Andreas der Aschelperger, 1444 11/1 Niclas der Presnytzer 1453 4/10 Wolfgang Salkhamer, 1456 18/3 und 1463 Erhard Althaimer (Ennenkl II. 225), 1475 Wolfgang Gassel (Enn. II. 194), 1478 Wolfgang Pruckner, Stadtrichter zu Eferding (Enn. I. 331), 1479 3/5 Andreas Lufftenegker, 1480 1/3 Oswald Merholder, 1489 3/9 und 29/10, 1491 19/2 Christof Pollinger, 1497 24/1 Caspar Staudinger Marktrichter zu Aschach, 1497 10/4 Hanns Wishofer, Bürger zu Efer-

Wal desselben, wie noch der Sachsenspiegel¹⁾ und der Schwabenspiegel²⁾ voraussetzen, fand jedoch zweifelsohne nicht mehr statt, allem Anscheine nach erfolgte die Bestellung durch den Gerichtsherrn. Die Landrichter bestellen mitunter wieder Unterrichter, so Chunrat von Kapellen im Jare 1293 den Heinrich von Alharting³⁾, Berthold der Pirchinger im Jare 1427 den Wolfgang

- ding, 1534 Ulrich von Miltenberg und Leonhard Pichler (Preunhuber ann. Styr. 254);
- b) im Landgerichte Peuerbach: 1356 24/4 Rueger (Marschalk), 1369 27/8 und 1370 Chunrat der Spelinger (Ennenkl I. 233), 1390 27/5 Stefan, 1402 11/11, 1410 16/7 und 1414 10/3 Chunrat der Hainspek, 1424 und 1425 6/12 und 1429 Hanns der Marschalch (Enn. I. 401), 1447 1/3, 1453 12/6, 1450 17/7 und 1456 18/3 Hanns der Frey († c. 1463, Marktrichter zu Peuerbach 1441 13/5), 1479 Pangraz Frey (Enn. I. 300, † 1483), 1486 17/4 Wolfgang Prugkner, 1495 Christof Wasner (Enn. I. 371, † 1506), 1523 Caspar Neuhauser von Rueting († 1550);
- c. im Landgerichte Erlach: 1370 Hertlein (Hartmann Marschalch Ennenkl I. 233), 1421 28/9 & 1424 26/2 Kolman der Aichperger, 1433 21/4 & 1438 Hanns der Zeller (Enn. I. 317), 1445 & 1449 17/1. Ulrich der Fuchs (Ennenkl II. 213), 1449 4/12 & 1454 2/6 Wolfgang der Vatershaimer, 1479 24/4 Caspar Stokher von Vezenaich, 1501 16/12 & 1503 2/3 Leonhart Stockher v. Utzenaich;
- d. im Landgerichte Tegernbach: 1409 7/7 Jakob der Ratstatter, 1466 & 1474 Ulrich Kneissel (Ennenkl m. g. I. 311, II. 262);
- e. im Landgerichte Starhemberg: 1383 26/8, 1384 9/5, 1390 20/7 & 1391 13/10 Friedrich der Sinzinger; 1430 Lienhart Jörgen (Ennenkl I. 331); 1438 1/2 Hanns Goldner; 1460 1/10 Hanns der Zeller; 1462 Bartlme Geumann (Enn. II. 171);
- f. im Landgerichte Wartenburg: 1430 Hanns der Anhangen (Enn. I. 331), 1434 Hartlieb von Mosheim (Ennenkl II. 125), 1453 Lienhart der Reinperger (l. c. I. 326).

¹⁾ I. 55: „Al werlik gerichte hevet begin von kore der ume ne mach man sat man richtere sin, noch neman, se ne si gekoren oder belent richtere.“ I. 56: „An gogreveschaft ni's mit rechte nen len noch nen volge, wend'is der lantlûde vri wilkore, dat se gogreven kesen to jewelker gaen dat oder to bescedener liet.“

²⁾ Art. LXX. „Jegelich werltlich gerichte hat begin von kür. daz ist also gesprochen, daz dehein herre den linten dehein richter geben sol wan den si welent.“

³⁾ „her Heinrich von Alharting der Richter“ Zeuge in der Urkunde ddo. 2. Febr. 1293 (Stülz Wilh. 566).

von Hilkering.¹⁾ Die Landrichterstelle wurde erst im Laufe des 15. Jahrhunderts gewöhnlich mit jener eines Pflegers der Herrschaft vereinigt: in Peuerbach nach dem Tode des Richters Pangraz des Frey († 1483) war zuerst Wolfgang der Pruckner Pfleger und Landrichter, zu Starhemberg, Tegernbach, Erlach und Wartenburg war gewöhnlich der Pfleger zugleich Landrichter, während im Donautale eigene Richter noch im 16. Jahrhunderte bestanden.

Der Gang des Gerichtsverfahrens war folgender: Sobald der Landrichter sich nebst den Schöffen gesetzt hatte, galt das „Ding“ für eröffnet²⁾, das Gericht dauerte fort, bis der Richter aufstand oder den weissen Gerichtsstab aus der Hand legte, dann war die Sizung unterbrochen.³⁾ Die Gerichtssizung begann

¹⁾ M. b. XXXI. II. 207.

²⁾ „Beim Gericht zu Folckelingen setzet sich der schultheis nieder, vnd so er gesessen ist, so kompt der meiger von S. Arnual und hat einen weissen stab in siner handt, vnd spricht: schulteiss, sint ir zu Gericht gesessen? Antw.: ja, dann sagt der meiger: so gebt mir vrlaub, das ich vch den stab gebe.“ Weistum von Völklingen bei Saarbrücken. Grimm II. 9.

³⁾ Gerichtsbrief des Chuntz Chleycoler von Haidenburg ddo. 5. Okt. 1388 M. b. XXX. II. 380: „da ich gesessen pin mit gewältigem stab an offener schrann ze richten.“ — Gerichtsbrief des Willh. Minichawer von Kitzpichel vom Jare 1464 M. b. III. 578: „als ich besessen han Recht an Ehafften Teyding zu Kirchdorf . . . mit gewaltigem Stab, als ain Richter an Ehafften Teyding zu Recht sizen sol;“ . . . „Herr Hans (der Vicari) soll ein Wartter sein des Rechtens, die- weil ich des Tags Recht säss vnd den Stab in der Hannt het.“ — Gerichtsbrief des Görig Tegelhöver von Ried vom 20. Juni 1391. M. b. XXX. II. 409: „in Offen schrann do ich an dem rechten Sazz.“ — Gerichtsbrief des Jörg Rudmundt von Griesbach vom 9. September 1450: „do gab das recht, er solt yn wartund sein, dy weil ich säss von gerichcz vnd rechtens wegen . . . käm aber yemand nach meinem auf sten, so sol der benant seybelstorfer wider mich komen in das nachrecht.“ M. b. XXXI. II. 420. — Gerichtsbrief des Landrichters Johann Gruber zu Schärding, ddo. 9. Nov. 1474 (Orig. zu Aistersheim), in welchem der Kläger Eustach Albrechtsheimer angewiesen wurde, so lange, als der Richter an dem Geding size, wartend zu sein, ob nicht die Geklagte erscheine, um

gegen Mittag (Schwabensp. A. LXXVI. „unde ist diu dritte zeit des tages hin, so ist wol zit daz man dinc suoehen sol“ und A. CXIV. „Man sol gerichtes warten von der zit daz diu sunne uf get unzuu mittem tage“).

Die Eröffnung des Rechtes war eine sehr förmliche: Zuerst erging an den Gerichtsfron die Frage, ob er das Taiding „fürgebotten“ habe, wie Rechtens sei.¹⁾ Nachdem der Fron (Bütel, bei Ehaften der Amtmann) sich hierüber ausgewiesen, stellte der Richter an den Vorsprechen²⁾ die weitere Frage, ob es wol an der Zeit und Weile sei, dass er das Ding hege nach Gewonheit des Landes.³⁾ War auch diese Frage beantwortet, so hiess der Richter die Schöffen sich nieder sezen⁴⁾, womit das Gericht begann.

Wer von den Dingpflichtigen bis nun nicht erschienen, war dem Richter in eine Ordnungsbusse verfallen („wetthafft“)⁵⁾, welche gewöhnlich 72 dl. betrug.⁶⁾

Wer einen andern klagen wollte, war verpflichtet, denselben 8—14 Tage vor dem Taiding hierzu durch den Fron oder Amtmann berufen zu lassen, widrigens derselbe ihm nicht Rede

sich zu verantworten. — Der Ausdruck: „da ich sass an offener Schranne“ oder „da ich am Recht gesessen bin mit dem erbaren Geding“ kommt fast in jedem Gerichtsbriefe vor.

¹⁾ Schwabenspiegel A. LXXVI. Ehafttayding von Seitenstätten. (Kaltenbäck öst. Rechtsb. II. 179.)

²⁾ Bei den Ehafttädingen, welche als letzte Reste der Landgerichtsverfassung noch lange in Hofmarken und Märkten fortlebten, war der Vorsprech derjenige, welcher bei dem Ehafttaiding die alten Gewohnheitsrechte verlas (Hofmarksordnung von T. Grimm III. 640), womit das Ehaft geschlossen war; die einzelnen Streitigkeiten kamen erst im Nachtäding zur Verhandlung.

³⁾ Schwabenspiegel A. LXXVI. Münster'sche Hofsprache Grimm III. 127.

⁴⁾ Dorfrecht von Langen-Erringen 1378. Grimm III. 644.

⁵⁾ Schwabenspiegel A. LXXVI. „swer zehant dar nach nicht kumet, der sol dem rihter wetten.“

⁶⁾ Werdenfelser Täding 1431. Grimm III. 659: „welicher dann also nicht kām vnd säumyg wär, der ist verfalln der herrschaft 72 dl.“ Ebenso im Seitenstättner Ehaft Art. 13.

zu stehen brauchte und vielmehr er selbst in Wandel verfallen war.¹⁾

Man nannte das klagen „mit fürbotlichem Recht²⁾, wenn das erfolgte „fürbot“ vor dem Geding erwiesen war, worauf das Gericht stets erkannte.³⁾

Es war gewöhnlich, dass sowol Kläger als auch Beklagter mit Vorsprechen auftraten, ja in Oesterreich scheint zur Aufnahme derselben sogar eine gesetzliche Nötigung bestanden zu haben.⁴⁾

¹⁾ Schwabenspiegel A. LXXXIV: „Swër einen man beklaget . . . der vrône bote sol im vür gebieten als reht ist.“ Ehaft zu Mosen Grimm III. 655: „es sol auch nymant den andern klagen noch fürbringen vor elichem rechten, es hab dann der amptmann vor offner kirchmenig acht tag vor berüfft.“ — Wartensteiner Pantaiding l. c. 710: „ob einer klagen wolt in der päntheidung . . . er muss 14 tag vor klag (anbringen) dem ambtman oder richter; so er aber das nit thet, und klaget in der panthaidung, so wer er wandl schuldig.“ Starhemberger Gerichtsbrief 1460: „also wär er solicher chlag mit recht nachgangen, das furbot auf das bemelt gut getan vnd in der schrann geweisst vnd Christoff Oeder (den Beklagten) berueft.“ -- Vom „fürbot zum Rechten“ handelt auch Cap. 35 des II. Buches der Tiroler Landesordnung vom Jare 1573.

²⁾ Feuerbacher Gerichtsbrief vom 16. Juli 1410: Rueger der Linberger klagt „mit rechtem furbotlichem lannezrechten.“ Donautaler Gerichtsbrief vom 30. September 1427: Ritter Engelhart der Gruber klagt „mit Rechtem furpotlichem recht vnd nach landts und der Schrann rechten.“

³⁾ Griesbacher Gerichtsbrief vom 9. Sept. 1450: „do gab das recht, der ambtman solt gehört werden von der fürbot wegen, es solt auch der (Beklagte) meyssauer berueft werden als dass der herrschaft recht ist, vnd darnach beschehen, was recht wär. Also tett der ambtman sein sag auf aid, er sint dy fürbot recht vnd redlich gebarben zu rechter weil und zeit.“

⁴⁾ Der Schwabenspiegel A. LXXII. und LXXVI. spricht nur davon, dass der Richter Vorsprechen denen beizugeben habe, die solche fordern, und von den Folgen, die jeder, der one Vorsprechen aufträte, sich gefallen lassen müsse. Aber die Münster'sche Hofsprache bestimmt, dass „nemant in das gerichte spreche, ehr do es dan durch sein zugelassen vorspreken“ und das österr. Landr. älterer Fassung A. X. verordnet: „Enpristet ainem ichts, das sol er clagen in offener Schrann mit vorsprechen.“ und ausnamslos berichten die österr. und hair. Gerichtsbriefe, dass die Kläger stets mit Vorsprechen oder „angedingtem Redner“ vor die Schranne kamen.

Das Amt eines Vorsprechen bestand wesentlich darin, für seinen Klienten die nötigen Förmlichkeiten zu beobachten und dessen Sache vor dem Rechte anzubringen oder zu verteidigen, er hatte die Befugnis, sich mit dem Klienten selbst heimlich zu besprechen.¹⁾ Die Uebersetzung dieser Stelle war anfänglich eine allgemeine Verpflichtung, deren sich in der Regel kein Dingpflichtiger ent schlagen konnte²⁾; in den späteren Zeiten des Mittelalters scheinen bei den Landgerichten eigens bestellte Vorsprechen bestanden zu haben, da solche stets mit diesem Prädikate zu Ende der Gerichtsbriefe aufgeführt werden.³⁾

Eine Passauer-Urkunde des 15. Jahrhunderts erwähnt einer eigentümlichen Vertretungsform. Auf dem Tage zu Regensburg am 20. Mai 1435⁴⁾ kam vor das zur Entscheidung der Irrungen zwischen Baiern und dem Hochstifte Passau bestellte Schiedsgericht im Namen des letzteren „der Ersam gelert Meister Conrad Pladege Licenciat in geistlichen rechten, mit anweiser, warner vnd Rawner mit seinem Fürleger vlrreichen Kamerawer“, ebenso war der Anwalt des Herzogs Ludwig vertreten.

Der Anweiser ist wol mit dem Vorsprechen gleichbedeutend, der Warner stand zur rechten, der Rauner zur linken Hand⁵⁾; die beiden letzteren Benennungen erklären sich von selbst

¹⁾ Schwabenspiegel A. LXXVI.

²⁾ Sachsenspiegel I. 60: „Vorspreke ne mach nieman weigeren to wesene binnen dem gerichte, da he wonehaft is oder gut binnen hevet, oder dar he recht vorderet, ane (ausser) uppe sinen mach unde uppe sinen herren oder uppe sinen man, of ime die klage an sin lif oder an sin gesunt oder an sin recht gat.“

³⁾ Peurbach 1410: Friedrich vorsprech von Passau; Schärding 1397: Vorsprechen Heinrich veter von Osterhofen und Wernhart Sprüchl; Schärding 1474: Fricz Canntor von Scharding, Tristan pesl von Passau; Schärding 1406: Heinrich Muldorffer, heinrich Vetter, vlrlich vogler, fridrich hiltprant, Symon Smirenrigel; dieselben 1409; Peurbach 1424: Hanns vorsprech.

⁴⁾ M. b. XXXI. II. 278.

⁵⁾ Weistum von Oberrannstatt (bei Darmstadt). Grimm I. 485 Note.

Nachdem der Kläger seine Klage vorgebracht hatte, wurde der Geklagte vernommen. ¹⁾

Sonach legte der Richter „die Sache an das erber Geding“, d. h. er legte den Schranneisizern die Rechtssache zur Entscheidung vor. ²⁾

Erkannte („erfand“) ³⁾ das Geding auf die Beibringung von Beweisen („ein Weisung“), so wurde ein Weisstag (Weisungstag) bestimmt, an welchem die Beweise vorgelegt, die Zeugen abgehört wurden. ⁴⁾

Auch über Zwischenfälle entschied sogleich das Recht: so wies die Donautaler Landschranne zu Strassheim im Jare 1427 die von dem Aistersheimer Amtmann im Namen seines geklagten Herrn, des Preisingers, vorgebrachte Einwendung, die mit Engelbert dem Gruber in Streit verfangene Au sei ein rittermässiges Lehen, daher die Sache vor das Lehenrecht gehöre, sowie die Appellation („Dingen“) gegen ein vom Schaunberger Hofe ergangenes Urteil zurück. ⁵⁾

Waren alle Zwischenfälle erledigt, so wurde „das Recht gefunden“, d. h. das Endurteil geschöpft; der gewöhnliche Ausdruck lautet: „da gab frag, Volg und das Recht“ ⁶⁾, seltener ist die Formel: da erkannten sie zu Recht. ⁷⁾

¹⁾ Der gewöhnliche Ausdruck in den Gerichtsbriefen lautet: „dass kam in Antwort . . .“

²⁾ Donautaler Gerichtsbrief 1427: „das leggt Ich an das erber geding;“ Ladung des Freinstätter Landgerichtsverwesers 1410: „So vragt ich an dez erber geding.“

³⁾ Freinstätter Ladbrieft 1410.

⁴⁾ Piburger Gerichtsbrief 1378.

⁵⁾ „Wann solch dingen nicht verrer gieng, denn in meins herrn von Schawnberg Hof.“ „Meines gnädigen Herren von Schawnberg lanntschrannen hiet solhe Recht, das man nicht verrer mocht gedingen sunder fur In gen Schawnberg oder fur seinen anwalt daselbs.“

⁶⁾ Peurbacher Gerichtsbrief 1410, Griesb. Gerichtsbrief 1450, Piburger 1378, Schärddinger 1402 (M. b. IV. 496), Weilharter 1425, Kitzpichler 1464.

⁷⁾ Donautaler Gerichtsbrief 1427, Starhemberger 1460.

Der Richter leitete überhaupt nur den Gang des Verfahrens, one selbstständig entscheiden zu können; über jede Anforderung einer Partei holte er die Entscheidung des Gedinges ein, wie die in allen Gerichtsurkunden sich wiederholenden Ausdrücke: „da fragt ich eines Rechtens das erber Geding“, „da legt ich an das Recht“ u. dgl. darthun.

Erschien der Geklagte zum Taiding nicht, so hatte der Kläger vorerst zu beweisen, dass dem Geklagten das Fürbot zu dreien Malen geschehen sei, was durch Abhörung des Gerichtsfrons erfolgte. ¹⁾

Hatte das Recht erkannt, dass die Klage nach Landesrecht angebracht sei, so wurde der Beklagte durch den Gerichtsfron dreimal („dreistund“) mit lauter Stimme aufgefordert, sich vor der Schranne zu verantworten. ²⁾ Meldete sich Jemand für den Geklagten und begerte Vertagung, so entschied hierüber das Recht. ³⁾

Stets aber wurde der Kläger angewiesen, „ein Warter des Rechtes“ zu sein, also so lange zu bleiben, als die Schranne besessen wurde und zu warten, ob Jemand zur Verantwortung käme. ⁴⁾

Betriff die Klage Grund und Boden, so fand ein Kontumazialverfahren erst über dreimaliges Ausbleiben, also am 4. Taiding statt. ⁵⁾

In jedem Falle wurde der Geklagte, wenn er ausblieb, dessen schuldig erkannt, wesshalb er geklagt worden. ⁶⁾ Den

¹⁾ Starhemberger (1460) und Schärdinger (1474) Gerichtsbriefe.

²⁾ Gerichtsbriefe von Kitzpichel 1464 und von Schärding 1474, von Starhemberg 1460.

³⁾ Die Schranne zu Kitzpichel bewilliget die „Aufhebung des Rechtes“ über einfaches Begeren der Ehegattin des abwesenden Geklagten, wogegen die Schärdinger Schranne 1409 dasselbe Begeren des Rörl von Peuerbach abwies, weil derselbe keine Vollmacht der Herrschaft Schaunberg vorzuzeigen vermochte.

⁴⁾ Gerichtsbriefe von Ried 1391, Schärding 1402 und 1474, Kitzpichel 1464 etc.

⁵⁾ Oesterr. Landr. alt. Fass. A. XIII., Schwabensp. CCLX.

⁶⁾ Oesterr. Landr. A. IV.

Schluss des Verfarenens bildete die Ausfertigung des Gerichtsbriefes durch den Landrichter und, wenn es eine Liegenschaft betraff, die formele Uebergabe desselben mit dem Gerichtsstabe¹⁾; selbst auf diese beiden Schlussakte wurde von der Schranne erkannt, wie diess in den Gerichtsbriefen ausdrücklich erwähnt wird.

Die thatsächliche Uebergabe erfolgte im Exekutionswege („Fronrechte“).²⁾ Der Richter zog das Gut durch den Gerichtsfron („Amtmann“) in Pfändung („in Fron gewalt“) und überantwortete es nach 14 Tagen, wenn der Geklagte nicht Rede stand oder dem Spruche nicht Genüge leistete, dem Kläger.³⁾

Was das peinliche Verfahren anbelangt, so ist hierüber das Hauptsächliche schon im §. 4 gesagt.

Diebstal, Raub⁴⁾, Brandlegung, Friedenbruch, Notzucht und Mord⁵⁾ wurden mit dem Tode bestraft, ersterer mit dem Strang, letztere durch das Beil. Es galt überhaupt der Grundsatz der Wiedervergeltung (öst. Landr. ält. Fass. A. V); auf falsches Zeugniß war der Verlust der Zunge, auf Meineid der Verlust der Hand gesetzt.⁶⁾

Wer unter einer solchen Anklage nach dreimaliger Ladung auf dem vierten Taiding nicht erscheint, wird nach der übereinstimmenden Sazung des Schwabenspiegels (A. LXXXIX) und des ält. öst. Landrechtes (A. IV.) in die Acht gethan.

¹⁾ Man hiess das „weltigen mit dem stab.“ Gerichtsbriefe von Piburg, Schärding (1402), Donautal (1427) Starhemberg etc.

²⁾ Peuerbacher Gerichtsbrief.

³⁾ Oesterr. Landr. ält. Fass. A. XIII., jüng. Fass. A. LXXXIV. Gerichtsbriefe.

⁴⁾ Als Räuber behandelt das Landr. A. XLIII. den, welcher jemanden, der sein Recht in offener Schranne behauptet hat und „daz mit des richter poten gewaltig gemacht ist,“ dreimal des Gutes entsezt.

⁵⁾ „plutig hant“ (Bair. Urbar c. 1320 in M. b. XXXVI. II. 105).

⁶⁾ Vogtrechte der Schaunberger im Atergau 1289. Dipl. IV. 108.

Kein unbescholtener Mann, der hausgesessen war, durfte verhaftet werden ¹⁾, ausser es verbürgte sich der Anzeiger genügend, oder er wurde bei Verübung eines Verbrechens („mit der handgetad“ Schwab. LXXXII) begriffen. In Städten und Märkten insbesondere wurde darauf gesehen, dass kein Bürger „gestöckt oder getürnt“ werde, es wurde hierfür die Bürgschaftsleistung angenommen. ²⁾

Der Schwabenspiegel bestimmt in A. CXXV, dass Richter und Schöffen, die über todeswürdige Verbrechen das Urteil zu finden haben, weder Haupt, noch Hände bedeckt haben dürfen und noch nüchtern sein müssen. ³⁾

Was die Beweismittel anbelangt, so galt in erster Linie der Zeugenbeweis.

Ging es an den Tod, so wurden zur Ueberweisung 7 Zeugen erfordert; in allen übrigen Fällen genügten 2 Zeugenaussagen (Schw. sp. A. 82). Der Ausdruck „da sol ich mit siben

¹⁾ Landr. ält. Fass. A. IV.: „Es sol auch . . dehain Richter ainen unbesprochen man, und der ein gesezzen man ist, umb dehain Inczicht nicht aufhaben.“ Werdenfeller Rechte Grimm III. 657: „Es soll auch kain richter keinen fachn, der mit aigem rawch gesessen ist in der graffschafft umb kain press.“ — Rechte der „Eribler“ (§. 19).

²⁾ Vergl. die Rechte von Ens und Steyr. Die Peurbacher Urkunde 1419 sagt: „Auch ob ain purger vmb ain wandel fur khämb, darumb sol in ain Richter weder Türnnen noch Stöckhen, und soll das abtragen, also ferre er dan an vnns genad haben mag, Ob wir Ime in dem seben wandl Ycht genad thuen.“

³⁾ Zu Schöffen beim Blutgericht wurden, wie es scheint, nur die Zuevogten, die auf freiem Boden sassen und sohin einiger Massen als Freie galten, genommen. Man nannte sie die Freyen. Bei dieser Annahme wird erklärlich, was von den Freien des Landgerichts gesagt wird. So hebt am 9. Oktober 1453 K. Ladislaus das bisherige Herkommen in Linz, „wenn man in vnserm Gerichth daselbs vber das Plut gericht hat, daz lewt genant die freyen darumb gesagt hahent“ auf und erteilt das Blutgericht dem Stadtrate selbst. — So gestattete am 8. Febr. 1533 Graf Julius v. Hardeck dem Propste und Convent zu Waldhausen, das Landgericht in den 4 Flecken Waldhausen, Dimbach, Sarming und S. Nicola mit „Unnsern freyen vnd Ortmann“ aus dem Landgerichte Machland neben einem „Plutrichter“ zu besetzen. (Urkunden von Linz und Waldhausen.)

übersait sein“ ¹⁾ wurde sprichwörtlich, und das österr. alt. Ldr. (im A. VI.) versteht unter dieser Bezeichnung („da einer mit sibem man wurt uebersait“) offenbar solche todeswürdige Verbrechen, zu deren Erweise es aber nur zwei Zeugenaussagen fordert. ²⁾

Es wurde bereits erwähnt, dass die Dienstmannen gegen freie Leute nicht zeugen konnten; im Laufe des Mittelalters wurde im Sinne des immer mehr überwuchernden finsternen Zunftgeistes den Städten gewöhnlich auch zugestanden, dass die Bürger nur durch Mitbürger („*testimonio concivium*“) überwiesen werden konnten, auswärtige Zeugen wurden als vornhinein bedenklich gar nicht zugelassen. ³⁾

Felte der Zeugen-Beweis, so wurde der Zweikampf zugelassen (Schwabensp. A. 82).

Die Ordalien des feuerigen Eisens und der Wasserprobe werden schon im 12. Jarhunderte als im Lande ob der Ens üblich erwähnt. Bei einer Ranshofner Tradition ⁴⁾ um's Jar 1120 heisst es: „*Quod cum ignito ferro firmatum est.*“

Das Enser Stadtrecht vom Jare 1212 lässt im Falle der Notzucht das Gottesgericht des feurigen Eisens zu („*ille iudicio ferri igniti se expurget*“).

Dasselbe wird c. 1133 — 1136 in einer Klosterneuburger Tradition ⁵⁾ erwähnt. Als Privilegium galt, dass Bischof Chunrad am 3. Mai 1159 ⁶⁾ die Bürger van S. Pölten „*examinatione in-*

¹⁾ off. Urfehde des Hensel Strallenfelser ddo. 9. Mai 1384. Notizenblatt 1854 p. 591.

²⁾ Die Zeugenaussagen erfolgten eidlich. cf. Gerichtsbrief des Vitztums Friedrich des Sigenheimer bei der Rot ddo. 4. Mai 1293 (M. b. III. 353): „Da pehapt Ainweich mit Herrn Otten von Wald und mit Herrn Meingossen von Ubrekchen mit dem Pochner, die in Zeuges Gweis saiten auf ir Aid.“

³⁾ cf. Urkunde des Bischofs Chunrad für S. Pölten vom 3. Mai 1159 M. b. XXVIII. II. Enser Stadtrecht vom Jare 1212.

⁴⁾ M. b. 243 Nr. XXIII.

⁵⁾ Fischer Kl. N. II. 40 Nr. 72.

⁶⁾ M. b. XXVIII. II. 114.

dicii aque uel ferri uel huiusmodi quocumque populi uul-gique iudicio“ befreite.

Die Städte und Märkte im Lande ob der Ens, namentlich leztere, erlangten erst spät die eigene Gerichtsbarkeit, jedoch nur im eigentlichen Burgfrieden; mit den Gütern, welche die Bürger ausserhalb der Ringmauern besaßen, blieben sie nach wie vor dem Landgerichte unterworfen.¹⁾

Den Blutbann erlangten die Städte erst im 15. Jahrhunderte, womit die Exemption vom Landgerichte vollendet war: Wels im Jare 1422²⁾, Gmunden im Jare 1465 (23. August), Vecklabruck im Jare 1465 (16. Juli), der Markt Mauthausen im Jare 1446 (5. April).³⁾ Die mittelbaren Städte und Märkte, wie Eferding, Schwans, Grieskirchen, Peurbach blieben auf die niedere Gerichtsbarkeit beschränkt.

Die Wirksamkeit der Landgerichte wurde in späteren Zeiten oft durch fürstliche Willkür beirrt: ein Beispiel aus unserer Gegend bietet der Starhemberger Gerichtsbrief vom Jare 1460. Derselbe berichtet, der klägerische Machthaber Wilhelm Töldel sei über Ausbleiben des Geklagten, des edlen Christof Oeder, „in dem nagsten rechtn seiner chlag verrer nachgefarn, (da) wär ain (auf) schub chomen“ von Erzherzog Albrecht auf sechs wochen, nach Ablauf dieser Frist „chamb aber ein schreiben von . . erzherzog Albrecht . . ausgangen, solich chlag aufhebn vnd vor mein (dem Landrichter Zeller) nit verrer recht ergen lassen vnd dy chlagerin fur sein genad weissn. Solichs schreibns nach herchomens des rechtes sich der Töldel beswärt bedeuht vnd rufs mich an vmb recht und getraut,

¹⁾ Oesterr. Landr. jüng. Fass. A. XLI. „Wir seczen vnd gepieten . ., das kain statrichter nicht fürbas richten sulle, dann Innerhalb der Rinkchmaur. Was die Burger ausserhalb der Ringkmaur aigens Lehens, purkrechts vnd perkchrechts haben, sprech sew yemand darüber an, der ausserhalb gessen ist, so sullen sew antwurten vor dem Lanrichter oder vor dem Pergmaister oder vor dem Herren, des daz aigen ist.“

²⁾ 17. Mai. Hormayr Taschenbuch 1837 P. 363.

³⁾ Chmel Reg. K. Friedrich IV. Nr. 2062.

das er nit rechtlos belib . . . Also hueb ich als richter das recht von gewaulcz wegen auf . . vnd wolt das an meinen herrn von Starhenberg pringn.“ Ulrich v. Starhemberg als Pfandinhaber von Starhemberg und Landgerichtsherr brachte die Beschwerde an den Erzherzog; „der hiet sein fürstlich genad dem rechtn sein Fürgang in der schrangeschafft.“ Erst jezt wurde in der Schranne die Entscheidung gefällt.

Den Verfall der Rechtsprechung bezeichnet die vom Kaiser Friedrich III.¹⁾ gerügte Uebung, dass die Parteien schon damals, wenn 1 oder 2 Beisizer ihr Votum abgegeben, zu erklären hatten, ob sie dingen (appelliren) wollen, und dann erst das Urteil durch die übrigen Beisizer ging, one dem Sachfälligen eine weitere Beschwerde offen zu lassen.

Durch die in dem gedachten Patente ergangene Verfügung, das Bei- oder End-Urteil „ausserhalb der Partheyen vnd in Rats weis“ zu schöpfen, aufzuschreiben, sohin „den Partheyen von stund an zu öffnen“, und nach der Verlesung die Beschwerde bevor zu lassen, wurde dem volkstümlichen Verfahren ein weiterer Stoss versetzt.

Die von K. Ferdinand I. am 1. Oktober 1559 erlassene Landgerichts-Ordnung²⁾ beseitigte vollständig die Mündlichkeit und Oeffentlichkeit und fürte das geheime Inquisitions-Verfahren ein. Vorerst wird die Kompetenz des Landgerichts in Streitigkeiten in Bezug auf Grund und Boden aufgehoben, dieselben sind an die Grundherren zu weisen. Das Landgericht hat die Verlautbarung von Verlusten zu besorgen, das Finden von Schätzen, den Fürkauf, die Herhaltung von Stegen, Wegen, Zäunen, Wasserläufen zu überwachen, Selbstmorde³⁾, Rümöre, dann die „malefizischen“ Handlungen, worunter auch der Zauberei

¹⁾ Patent vom 2. April 1490 (Copialb. zu Ens).

²⁾ Gedruckt zu Wien durch Leonhart Nassinger, in Verlegung Hansen Mosers, Buchbinders zu Linz.

³⁾ Durch Vertilgung des Leichnams.

erwärt ist ¹⁾, zu bestrafen. Missethäter darf der Landrichter one weiters nur dann verhaften, wenn selbe auf frischer That betreten oder vom Grundherrn auf geschehenes Ersuchen binnen 14 Tagen nicht ausgeliefert werden.

Konnte der Anzeigér zur Einleitung des malefizischen Verfahrens keine genugsamen Indizien beibringen, um den Beklagten zu verhaften: so musste er Bürgschaft leisten. Die peinliche Frage darf vorgenommen werden, jedoch nur wenn gewisse Indizien eintreffen.

Das Malefizische Recht ist mit dem Bann- oder Blutrichter (im Abgange eines solchen mit jenem von Linz), dem Pfleger der Herrschaft „samt noch zwaiien Verstandigen Ansehenlichen Personen vnd freyen (welcher von alter in demselben Landtgericht zu besitzung dess Ban Rechtens gebraucht worden)“ zu besezen ²⁾; die Untersuchung und die peinliche Frage, sowie die Urteilsschöpfung hat bei verschlossener Türe zu geschehen, nur die Verkündung des Urteils erfolgt „vnter dem Himmel.“ Die Aufzeichnung erfolgt durch den Bannschreiber. ³⁾

¹⁾ Das peinliche Verfahren gegen „adelige“ Landsleute stand dem Landeshauptmann zu.

²⁾ Nach der Tiroler Landesordnung vom Jare 1573 wurde das Malefizrecht zur Hälfte mit Räten, zur Hälfte mit erbaren Männern aus dem Landgerichte besetzt, welche letztere der Gerichtsherr auswählte.

³⁾ Der Züchtiger (Scharfrichter erhält jährlich 80 fl., für jede Tortur 4 ß, für jedes Richten mit dem Schwert oder Strang 1 fl., für Rädern, Vierteilen, Brandmarken 12 ß, für Vertilgung des Leichnams eines Selbstmörders 12 ß, ausserdem täglich 20 kr. als Zerung. — Der Scharfrichter der Grafen von Schaunberg sass auf dem Hochgute zu Haibach. Noch findet sich im Archive zu Eferding ein vidlicher Revers (ddo. 5. Juni 1434) des Hanns Kalb, der sich dem Grafen Johann v Schaunberg „geaygent hat . . zu ainen maister vnd zuechtiger“ also, dass er in seiner Herrschaft, so oft es nötig, „Mannslechter vnd Schedleich lewt, mit was vrsachenn die in irem leib vnd lebenn mit recht vberwundenn werdennt, mit meinen händenn Töttenn vnd richchtten soll vnd will, als einem freynn manne zuegepuerdett.“ Dafür hat ihn der Graf auf das Hochgut zu Haichenbach gesetzt und ihn darauf behaust und ihm von jedem seiner Richter jährlich 1 Pf.

Der Umfang der schauberg'schen Landgerichte findet bei Darstellung der Machtverhältnisse der Schauburger seine Erörterung.

§. 19.

Untertanen-Verhältnisse.

Zu Ende des 12. Jahrhunderts war der freie Grundbesitz mit sehr geringen Ausnahmen der aufstrebenden Adelsmacht erliegen, nur wenige Gemeinfreie retteten sich bis in's 15. Jahrhundert, um sich jedoch der Bevogtung erweren zu können.¹⁾

Der persönlichen Verhältnisse wurde bereits gedacht, daher hier bloss von den Giebigkeiten an die Grundherren die Rede sein soll.

Behufs Einhebung derselben bildete jede Herrschaft aus einer bestimmten Anzahl untertäniger Güter je ein Amt, welcher ein Amtmann vorgesetzt war; dieser letztere, der zugleich die Stelle eines Gerichtsfrons zu vertreten hatte, erhielt für seine Mühewaltung den Nuzgenuss von Gilten oder Grundstücken.²⁾

dl. verschafft. Für jeden einzelnen Fall darf er nebst der Zerung vom Richter nur 60 dl. fordern. Wird er anders wohin erfordert, so kann er mit Erlaubnis des Pflegers von Schauberg hingehen und dann auch Lon begeren. Erfüllt er seinen Eid nicht, so ist er dem Grafen mit Leib und Gut verfallen.

¹⁾ Zwei solche Ausnahmen kommen im Landgerichte Peurbach vor: Am 14. April 1437 verkaufen Veyt freytell, Bürger zu Gmunden, Elspet seine Hausfrau ihren frei eigenen Hof „ambm prampeckhennhoff in Pewrbekcher pffar vnd in demselbnn landgricht gelegen“ an ihren Vetter Chonrad den Ekker, Bürger zu Eferding (Orig. im Lederbauerngute zu Prambäckenhof, Pf. Peting). — Am 12. Juni 1453 verkauft Georg in der Odengrub auf diesem seinen freieigenen Gute in der Pf. Prambach, Landger. Peurbach, der Gräfin Anna von Schauberg 6 þ dl. jarlicher Gilte (Or. zu Eferding). Odengrub, aus 2 Gütern, Jodel und Haberl bestehend, wird zur Ortschaft Ober-Eschelbach gerechnet.

²⁾ So war im J. 1371 ein Gut zu Chadling dem Obern Amtmann im Donautale das Holz in der Viecht dem nider Amptman im Landgerichte Erlach, das „Schuchster“ haus zu Reichersdorf und Äcker zu Huntzenpach den Landgerichtsschergen im Donantal überlassen.

Die Einteilung in Aemter wird schon im 13. Jarhunderte urkundlich erwähnt.¹⁾

Die Giebigkeiten waren entweder Naturalleistungen oder persönliche Leistungen; letztere bestanden in der Hand- und Zugrobot, insbesondere auch in der Leistung von Heu- und Holzfairen (Fronen, Scharwerke).

Erstere bestanden in der Lieferung bestimmter Quantitäten von Getreide (Weizen, Korn, - Gerste, Hafer), Hülsenfrüchten (Bohnen), Flachs (Haar), Schmalz, Eiern, Käsen, Gänsen, Hünern, Schweinen, Lämmern, ja sogar ein Nussdienst wird im Schaunberger Urbar vom Jare 1371 erwähnt.²⁾

Die Leistungen an Eiern, Käsen, Lämmern, Schweinen, Schmalz, nannte man Weisat³⁾, in späteren Zeiten „Küchendienst“, sie erfolgten (auch nach dem Schaunberger Urbar) gewöhnlich zu den 3 sogenannten Hochzeiten Ostern, Pfingsten und Weihnachten, die Hünen wurden in den Faschingtagen abgeliefert, daher sie dann „Faschanghüner“ genannt wurden.

Die gewöhnlichste Leistung an Getreide war im Schaunbergerlande der Hafer, in geringerem Masse Korn, selten Weizen.

Die Grösse der Leistung richtete sich teils nach der Grösse der Realität, teils nach dem Masse der persönlichen Unfreiheit; so waren die sogenannten „Aigen“, von denen weiter unten ge-

¹⁾ Im September 1249 verleiht Abbt Ortolf von Kremsmünster an die Gebrüder Wulfing, Marquard und Hertwik v. Grub erblehenweise 2 Güter: „in Zaizendorf pertinens ad officium in Puchchirichen et alterum in Campo pertinens ad Cameram ecclesie nostre.“ Hagn I. c. Nr. 77. — 1247, 16. Juli. Bischof Rudeger beurkundet einen Vergleich zwischen Leutolt Prüschine und dem Kl. Nicola wegen des Hofes in Linthaim „pertinentem ad officium camere predicti conuentus.“ Dipl. III. 141 Nr. CXXXVIII.

²⁾ „Item So ist auch ze merchen der Nussdienst in demselben Ampt ze Chelngering (Pf. Hartkirchen). Chunrat von Chelngering dient 4 Pf. Nuss, Jensel daselbs 3 Pf., der Pacher 4 Pf., der Stubler 4 Pf., dez Nestler Wejngartten ze Chelngering 4 Pf.“

³⁾ Die Bezeichnung „Wisat“ wird in einem vom Propst Chunrat von Ranshofen im J. 1300 ausgestellten Erbrechtsbriefe über den Hof zu „Gangschaim“ gebraucht. M. h. III. 364.

sprochen wird, weit geringer belegt, als die eigentlichen Untertanen. Auch je nach den Herren waren die Giebigkeiten verschieden, in Baiern insbesondere grösser als im Schaanberger Gebiete.¹⁾

Mitunter wurde auch die Ablösung in Geld gestattet, wie den Untertanen des Klosters Aspach um Regau.²⁾

Ein Dienst in Geld wurde fast ausnahmslos gefordert, war jedoch nie sehr bedeutend.

Wurde der Dienst nicht rechtzeitig geleistet, so verfiel nach Ablauf einer bestimmten Zeit das Gut dem Grundherrn, der es sodann weiter verleihen konnte.³⁾ Die „Versizung“ des Dienstes wurde nach älterem Rechte⁴⁾ erst nach Verlauf von 3 Jahren, nach späterem strengerem Rechte aber, das schon

¹⁾ So gütete um 1320 im Gerichte Weilhart der „Seboteshof in dem holz“ (im obern Amte) 20 Mut Roggen, 8 Mezen „Vastmuz“^{*}), 3 Mez. Mohn: 10 Käse, 100 Eier, 3 Gänse, 10 Hühner, 2 Schweine, (1 halbgiltiges pr. 45 dl. und ein Speckschwein pr. 3 $\frac{1}{2}$); der Hof zu Stauden (bei Schwant) 44 Mezen Weizen, 16 Mezen Roggen, 6 Mut Hafer „groz maz“ und 2 halbgiltige Schweine; der Hof zu Hohwerch (Hochburg) 4 Mut Roggen, 1 halbgiltiges Schwein „vnd swann der hertzog ist ze Pvrchaven, so sol man chravt von dem hof hintz dez hertzogn chvchn dinen, vnd doch mit einer mätzigen gröz, vnd von demselben hof sol man dem richtär geben ein fuder hävs alle iar.“ M. b. XXXVI. II. 13, 15.

²⁾ c. 1170: „*Fridericus Dei gracia Aspacensis Abbas constituimus omnibus fratribus nostris consentientibus, quatenus familia nostra in Rebgoe pro antiquis redditibus, scilicet siligine et avena reddant nobis denarios illius monete, quam persolvit familia Domini Episcopi Babenbergensis in Aterse.*“ M. b. V. 130.

³⁾ Ranshofner Erbrechtbrief vom 15. Juni 1300, M. b. III. 364: „und swenn si den Dienst frävelichen verhapten, so ist ir Recht aus und stiften wir dazselb Guet mit einem Pauman, swer uns dazzu fuegt.“

⁴⁾ cf. die Tradition Otto's von Asing an S. Nikola. Dipl. I. 598 Nr. CCLIII „*Et si census ille tribus annis ordine preteritis retinebitur predictum predium totaliter in usum ecclesie transire debet.*“ c. 1190.

^{*}) — „gemisseid von habern vnd von gersten.“ M. b. XXXVI. II. 3.

seit der Mitte des 13. Jahrhunderts sich geltend machte ¹⁾, aber schon nach Umlauf von 6 Wochen mit der Abstiftung bestraft, der erste und zweite Termin von je 14 Tagen mit einer Geldbusse ²⁾ von 60 oder 72 dl. gehandelt. ³⁾

Die Abstiftung sollte indess nur zu Lichtmess geschehen (Schwabensp. A. CLXXXII); der Herrschaft stand mitunter selbst

— Erbrechtsbrief des Abtes Ortolf von Kremsmünster um den Hof in Galspach ddo. 21. August 1252 Hagn l. c. Nr. 81. „*Si autem idem census pluries antedictus detentus fuerit contumaci ter unum annum ac etiam altero anno cum satisfactione supradicta non fuerit nobis datus, ex tunc eadem curtis cum omnibus ad eam pertinentibus . . in liberam ecclesie nostre possessionem precise redeat.*“

¹⁾ cf. Erbrechtsbrief des Klosters Nikola für Wernhard den Lerbühler über den Hof in Dverrenascha (Pfarre Peting). Dipl. III. 378 Nr. CDVII.

²⁾ „*Satisfactio, que Wandel vulgariter appellatur.*“ Kremsmünsterer Erbrechtsbriefe vom 25. Februar 1251 und 21. August 1252. Hagn l. c. Nr. 80 und 81.

³⁾ Leibgedingsbrief des Domkapitels von Passau für Dietrich von Stainpach und seine Söhne Wolfgang und Heinrich über 2 Güter zu Diethersperig und Stainchressen. Wird der Dienst pr. 3 ß Pf. dl. 14 Tage nach Verfall nicht geleistet, so ist ein Wandel pr. 60 dl.; nach Ablauf von 6 Wochen sind die Güter verfallen (M. b. XXX. II. 34). — 1433, am Pfingsttag nach S. Florianstag. Graf Johann von Schaunberg verbrieft den Verkauf der Widem zu Sikling Seitens der Zechleute der Pfarre Waczenkirchen. Wird der Dienst von 75 dl. nicht binnen 14 Tagen U. L. F. Tag in der Dienstzeit geleistet, so ist ein Wandel pr. 72 dl., nach zweimal 14 Tagen tritt der Verlust des Kaufrechtes ein (Kopie in Privathänden). — 1453, 12. Juni. Georg in der Odengrub verkauft der Gräfin Anna von Schaunberg 6 ß jährl. Gilte auf seinem Gut. Wird der Dienst nicht binnen 14 Tagen entrichtet, so ist Wandel pr. 60 dl., nach weiteren 14 Tagen abermals 60 dl., nach dreimal 14 Tagen ist das Gut verfallen (Orig. zu Eferding). — Dieselbe Bestimmung ist in dem Briefe ddo. 26. Juni 1478. enthalten, wodurch der Pfarrer Hannss Stainpruckner von Waczenkirchen das Erbrecht auf dem Hofe zu Grillbartz verkauft (Vidimus vom 6. März 1629 in Privathänden). — Auf wirklichen Verlust des Gutes „ymb versessen Dinst vnd Vordrung“ (bezüglich des Pölzelhofes im Gailspach in Everdinger Pfarre) wurde in dem Kremsmünsterer Vogttding zu Puchkirchen „am nachsten Montag nach Lichtmess 1432“ gegen den Edlen Paul Aichperger erkannt (Pachmayr Series abb. Cremif. p. 960).

frei, wegen nicht genügender Bewirtschaftung einen Hintersassen von einem grösseren auf ein kleineres Gut zu übersezzen. ¹⁾ Dass der *fundus instructus* („Paugricht“) unversert bleibe, findet sich gewöhnlich normirt, er sollte auch nie in Pfändung gezogen werden. ²⁾

Weitere Gefälle der Grundobrigkeiten waren die Anlait und Ablait und das Besthaupt.

Erstere wurden bei Besitzveränderungen entrichtet, die Höhe überstieg gewöhnlich 1 Pf. dl. nicht ³⁾, nur der Abbt von Kremsmünster forderte im 14. Jarhunderte von seinen Untertanen „den Eriblern“ die Hälfte des Kaufschillings, welcher Missbrauch aber im Jare 1356 durch Spruch Eberhart's v. Wallsee, Hauptmanns ob der Ens, abgestellt wurde. ⁴⁾

Das zweit beste Stück Vieh, welchen Bezug man das Besthaupt ⁵⁾ („Todlayb, Todrecht“) nannte, wurde bei Tod-

¹⁾ Oefnung für Buch bei Landshut Grimm III. 638: „6. darnach wir vnnser freye stift also zu verstên, wo wir ainen hintersassen haben auf aynem grossen gut, dem er nicht (genuege) gethun mag, denn haben wir ze nöten auf ain klainers, vnd ainen, der ain grössers vermöcht, den haben wir ze nöten auf das gross.“

²⁾ Vergleich zwischen S. Nikola und Leutold Prüschenk 1247. Dipl. III. 140. — Urkunde des Herzogs Heinrich von Baiern bezüglich der Vogtei, über die Güter des pass. Domkapitels ddo. 14. Dezember 1262. M. b. XXX. II. 180: „Ob auch der Vogt deheinen vnser Pawrn betwingen wolt mit pfanttung, so sol er im dhein vnser pawgerüste, daz man gemeinlich Hofgericht nennet, nicht nemen, dar vmb daz dazselb vnser gut icht verheret beleib oder vngewawen.“

³⁾ Die Wibm zu Sikling (Pfarre Waizenkirchen) war mit 60 dl., der Hof zu Grillbartz (Pfarre Waizenkirchen) mit 1 Pf. dl. zu Auffart und zu Abfart belegt (Obcitirte Urkunden aus den Jaren 1433 und 1478); das Gut des Klosters Nikola zu Raubersod in Vilshofer-Gericht zalte im Jare 1480 zu Abfarth 40 dl. und zu Anlaid auch 40 dl. M. b. IV. 391. — Das Lehen des Friedrich Vuchs zu Stetelndorf in N. Ö. zalte „ze anlait 15 vnd ze ablait 15 phenninge, swenne manz verchoufte“ (Altenburger Urkunde vom 13. März 1295 Fontes XXI. 81)

⁴⁾ Pachmayr Ser. abb. Crem. 893.

⁵⁾ Nieder-Altaich M. b. XI. 55.

fallen von den Hintersassen abgenommen, gewöhnlich aber mit Geld abgelöst. ¹⁾

Als seltene Ausname ist anzusehen, wenn Graf Bernhart von Schaunberg dem Thomas im obern Topf (Pf. Prambachkirchen) das Kaufrecht auf dem benannten Gute gegen jārlichen Dienst verkauft, ihn aber von Steuer und Todrecht befreit. ²⁾

Eine eigentümliche Abgabe im Schaunberger Gebiete war der sogenannte „Antvang.“ Derselben wird hauptsächlich im Urbar vom Jare 1371 erwähnt, sie kommt aber auch anderweitig urkundlich vor. ³⁾ Nur von sogenannten Aigen, und auch von diesen wieder nur in den Landgerichten Peuerbach und Erlach, ist dieses Gefälle zu entrichten. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Bezeichnung mit „Anlait“ gleichbedeutend ist ⁴⁾, wogegen allerdings nicht erklärbar ist, warum im Schaunberger Gerichte weder des Antvangs, noch der Anlait erwähnt, beim Kamerer Gerichte aber ausdrücklich gesagt wird, „Ez sind auch

¹⁾ Rechte des Klosters Aspach in Hohenkuchl und auf der Awrach im Attergew. M. b. V. 221: „Item wir haben auch da unser Todlayb wenn unsere Hintersassen mit dem Todt abgennt, dass dann das best Stukh ist nach dem Pesten, das soll unser sein, und sulls dann die Frawen nach Genaden leihen.“ — Nikolaer Erbrechtsbrief vom Jare 1480 M. b. IV. 391: „also vfft ainer vnser Erben ainer mit Todt abget, so ist in und irn Nachkomen albeg damit ain Todrecht gevallen nach Landes Recht und in Gotzhaws Gewonheit.“ — Rechte von Chiemsee 1393, 1462. Grimm III. 675: „wenn ainer ir hintersassen verschaydet, da soll das pest haupt an ains meiner Frawen (der Aebbtissin) sein ze totvalle, oder sunst nach vermogen des guets mit meiner frawen abkhomen.“

²⁾ Orig. zu Eferding.

³⁾ 1441, 13. Mai. Graf Johann von Schaunberg verleiht seinem Marktrichter zu Peuerbach, Hanns Frey, in Anerkennung seiner treuen Dienste das Gut zu Stainbrugk vnder der Aychen im Gerichte Peuerbach gegen jār. Dienst von 40 dl. Lehensteuer, 12 dl. „Antfang“ und 2 Mezen Hafer (Orig. zu Eferding).

⁴⁾ Eine Ueberschrift im Urbar lautet: „dar nach ist zemerchen meiner vorgenannten herren Lantgericht zu Pewrbach vnd vmb Pewrbach von der gewinnung vnd von dem antvang . . .“ Ein anderer Passus lautet: „Vnd wo pfening geschrieben stent bei den aygen vberat hivor vnd hernach. Die geit man alle ze antvang.“

all Todrecht meiner herren auf irn Gueten vnd sind die anlait dez ammans, also wie mein herren wellent.“

Herabgekommene, unbaulich liegende Güter wurden nur mit geringem Dienst, der Hälfte oder einem Drittel der gewöhnlichen Leistung, belegt. Man nannte das Oedrecht (Schaunberger Urbar).

Eine Milderung war auch die nach und nach eintretende Vererberechtung der untertänigen Höfe: hierdurch gestand der Grundherr den Besiz des Hofes auch den Nachkommen des Hintersassen unter der Voraussetzung, dass der Dienst ordnungsmässig gereicht werde, zu, entsagte sohin dem willkürlichen Abstiftungsbefugnisse. Doch blieb das Verfügungsrecht des Holden beschränkt, er durfte den Hof ohne Zustimmung der Herrschaft nicht versetzen, vertauschen oder verkaufen, in jedem Falle musste der Grundobrigkeit das Anfeilungsrecht gewart bleiben.¹⁾ — Im Jare 1413 vererbrechtete Graf Johann von Schaunberg mehrere Höfe, so am 20. Februar den Hof zu Palsenz (bei Eferding) an Hännsel den Obermair und die Hube zu Sebach, am 27. Februar das Gut auf der Steinczen in der Pfarre Eferding an den Hintersassen Hanns, am selben Tage das Gut zu Obernöd (Oberneder Ortschaft Ober-Trestleinsbach) in der Pfarre Naternbach und im Peurbacher Gerichte an Wernhart den Obernöder.

Die Steuer²⁾ wurde in Geld entrichtet, sie war in der Regel nicht gemessen und wurde nach der Grösse des Hofes repar-

¹⁾ Erbrechtsbrief des Klosters Nikola um den Hof in Dürrenascha 1270. Dipl. III. 378: „*Adicimus etiam, ut non habeant facultatem alienandi aut uendendi aut commutandi curiam supradictam nisi nostra licentia super hoc inuocata primitus et concessa.*“ — Erbrechtsbrief um das Gut Raubersod 1480. M. b. IV. 391: Die Holden dürfen das Erbrecht „weder versetzen, verkoffen, verheyraten, taylen, raynen, noch verändern in chainerley weys.“ — Die Lambacher Erbrechtsbriefe im IV. Bande des Dipl. sind ohne Interesse.

²⁾ Lex Baju. tit. I. cap. 14: *Servus autem ecclesiae secundum possessionem suam reddat tributa.*

tirt, die Bemessung erfolgte im Vogttaiding (zur Herbstzeit)¹⁾, nur in selteneren Fällen war sie im Vorhinein bestimmt.²⁾ Das Mass blieb nach dem Usus bestehen und ging in die Urbarien über; jede Steigerung wurde als Neuerung betrachtet.

Von dieser Steuer, welche später Landsteuer hiess, verschieden war die Vogtsteuer, welche manche Höfe an die Vögte zu entrichten hatten.³⁾

Eine eigentümliche Bestimmung enthält das österr. Landrecht ältester Fassung (A. XXXVIII): sie gesteht den Lehensleuten und Holden gegen ihren Herrn, der dem allgemeinen

1) Rechte des Kl. Aspäch um Hohenkuchl und auf der Awrach im Attergew. M. b. V. 221: Im Taiding wird die Stewr angelegt „nach unsern Genaden und nach Landsrecht, als es in dem Jar gestalt ist.“ — Spruchbrief Eberhart's von Walsee zwischen dem Abbt von Kremsmünster und den „Eriblern.“ Pachmayr Series abb. Cremif. p. 893. „Es sullen auch die Stewr gebn, als sitlich und gewondlich ist in dem Lant nach Genaden.“ — Sigmund der Schifer, Pfleger zu Ort, reversirt („am Erichtag nach sand Oswolds Tag“ 1473, Pachmayr Series p. 899): „ob geschäch, das ein fürstn Stewr auf das Gotzhaus ze Krembsmünster gelegt wurd, was dann andre solichew Gütter des egenanten Gotzhaus mit Stewr schuldig sind, das sol ich oder ander mein Erbn von den Güttern zu mitter Hoherentz (Pfarre Puchkirchen) nit wider sein.“

2) Im J. 1228 verleiht das Kloster Nikola das Gut zu Kalham (chalvviham § 12) dem Vikar Heinrich daselbst zu Landsiedelrecht gegen einen Dienst von 3 $\frac{1}{2}$ dl. und eine Steuer von 30 dl. Dipl. II. 673 Nr. CCCCLXVIII. — Am 6. März 1231 bezeugt Bischof Gebhard, dass der Propst von S. Florian an Hermann v. Porsinbrunne den Hof zu Raffoltingen (Pf. Eferding) nur zu Baumannsrecht gegen einen Dienst von 1 Pfd. dl. und $\frac{1}{2}$ Pfd. „*pro stiura uernali*“ auf Lebenszeit verliehen habe. Stülz S. Florian 305. — Am 1. Septbr. 1282 stiften die Gebrüder Leutohl, Ulrich und Ruger die Prüschinchen einen Hof in Neuzadling (Neisserling), der jährl. 6 Mezen Korn, 1 Mezen Hafer, 6 $\frac{1}{2}$ W. dl. oder 1 Schwein und 1 Pfd. als Steuer, dann noch kleinere Giebigkeiten (*servitia minuta*) dient, nach Hohenfurt. Dipl. III. 551 Nr. DCI.

3) Abbt Heinrich von Lambach verleiht an Heinrich von Reutte c. 1270 ein Lehen zu Reutte zu Erbrecht gegen jährlichen Dienst von 60 dl. und eine Vogtsteuer von 5 dl. Dipl. III 381 Nr. CDXII.

Aufgebote nicht Folge leistet, selbst das Steuerverweigerungsrecht zu.¹⁾

Im 15. Jarhunderte waren noch manche andere Giebigkeiten eingeführt, wie z. B. Trinkgeld, Schreibgeld²⁾; die Vermehrung der Gefälle trat überhaupt besonders in diesem Jarhunderte ein, wie aus den Beschwerden der Bauern im 16. Jarhunderte erhellt.

Im Nachstehenden folgen einige urkundliche Belege, aus denen die Verschiedenartigkeit der Dienste in dem Gebiete zwischen Ens und In entnommen werden kann: Hanns und Agnes, Engelschalk's von Danering Kinder, hatten im Jare 1366³⁾ von der halben Hube zu Hekking (Hacking, Pfarre Enzenkirchen) folgenden Dienst an das Domkapitel zu Passau jährlich zu leisten: 6 Hofmut⁴⁾ Hafer, 1 Widder oder 36 W. dl., je 2 Käse zu Weihnachten und zu Ostern, 60 Eier und 3 β dl. in Geld. — Im Jare 1424⁵⁾ dienten die Hube zu „obern Pägarten“ in der Antesenhofer Pfarre 7 Pf. W. dl. und 2 Hünen, das Gut zu Praitenaich (Pf. S. Martin) 4 Pf. W. dl. und 2 Hünen, die Mühle sammt Säge und Gut zu Maisterhartweigen (Hartwagen, Pfarre Diersbach) 2 Pf. dl. und 2 Hünen, ein Gut zu Gugring 1 Pf. dl. und 2 Hünen; der Weber zu Grub ebensoviel, der Hainzler zu Oeden Wietraun 5 β 20 dl. und 2 Hünen.

¹⁾ „Wann des Landes Herr Hervart gepeut durich dez Landes not, so sol ein iegleich Man varen mit sinem Herren, dez behauster Man er ist Und welich Herr die Hervart icht envert, dem sullen sin Man dehein herstewr niht geben.“

²⁾ So dienten von den Höfen, mit denen Hanns der Innernseer das von ihm am 15. Dezbr. 1472 (Hoh. III. 294) gestiftete Benefizium zu Rotenbach dotirte, der Hof zu Pesendorf in der Weiberer Pfarre 15 Mezen Korn, 15 Mezen Hafer, 1 Pfd. dl. für ein Schwein, 1 Schött Harbs, 4 Weihnachtsbrote, 2 Gänse, 6 Käse, 180 Eier, 8 Hünen, 32 dl. Trinkgeld und 2 dl. Schreibgeld, das Gut zu Viechtach in Hofkircher Pf. 10 β dl. 32 dl. Trinkgeld und 2 dl. Schreibgeld; das Gut zu Puech in Meggenhofer Pf. 20 β dl. 32 dl. Trinkgeld und 2 dl. Schreibgeld; der Hof zu Pentzing in Kalhaimer Pfarre 5 Pf. dl.

³⁾ M. b. XXX. II. 261.

⁴⁾ 1 Hofmut = 7 Mezen. M. b. XXXVI. II. 80.

⁵⁾ M. b. XXXI. II. 182.

Im Donautal diente Albel der Chamrer von Schaunberg an das Kloster Wilhering ¹⁾ von einer Hube zu Nidernhart-heyem jährlich 5 Schaf ²⁾ Korn und 5 Schaf Hafer; im Landgerichte Peuerbach Hanns der Frey von dem Gute „vnder der Aichen“ zu Stainbrugk nur 40 dl. Lehensteuer, 12 dl. Anfang und 2 Mezen Hafer ³⁾, die Furtmüle in der Pramchiricher Pfarre (Ldg. Erlach) gar nur 1 Pf. dl. ⁴⁾ und Stefan Pewrbeck von dem ihm vom Pfarrer Hanns Stainprucker von Waczenkirchen vererbrechteten Gute zu Egkchartzrewt 22 β dl. (= 2 Pf. 6 β dl.) ⁵⁾ Dagegen hatte das zum Pfarrhofe Waizenkirchen untertänige Gut zu Grillbartz zu leisten 3 Pf. dl., 1 Fuder Heu und 1 Fuder Grumet (jedes im Werte von $\frac{1}{2}$ Pf. dl.), 6 Käse à 40 dl., 12 Diensthüner, 360 Eier, Weihnachtsbrod per 24 dl. ⁶⁾

Das vom Propste Hertnid v. Aquileja nach Passau um's Jar 1204 vergabte Gut muoer zu Hungerberg (Pf. Krengelbach) hatte folgenden Dienst zu leisten: den dritten Teil von allem Weizen, Korn, Hafer, Gerste, Bohnen, $\frac{1}{2}$ Mezen Fastmuss („*compositi*“), 1 Mezen Mohn (Gorzmagn), 1 Speckschwein per 60 dl., 3 Frischlinge (steurischinge) per je 12 dl., 3 Gänse, 6 Hennen, dann an Eiern 100 zu Ostern, 50 zu Pfingsten. ⁷⁾

Die Holden des Bistums Passau in der niedern Kessla und um Vichtenstein waren im Jare 1322 regelmässig nur mit einem Reichnisse von 1—4 Mezen Hafer und 1—4 Hünern, nur hier und da auch mit einer Abgabe von Korn und Käsen belegt. ⁸⁾ Diese Dienste waren im 15. Jarhunderte ausserordentlich gesteigert; nach dem Reverse der Albrechtsheimer Kaspar,

¹⁾ Wilh. Urkde. ddo. 6. Jänner 1367.

²⁾ 1 Schaf = 6 Mezen. M. b. XXX. II. 297.

³⁾ Efdger. Urkde. ddo. 13. Mai 1441.

⁴⁾ Efdger. Urkde. ddo. 14. März 1378.

⁵⁾ Efdger Urkde. ddo. 3. Mai 1476.

⁶⁾ Urkunde ddo. 26. Juni 1478 in Privathänden.

⁷⁾ M. b. XXIX. II. 269.

⁸⁾ Notizenblatt 1853, p. 173—176 & 193.

Pangraz und Michael ddo. 16. Oktober 1447 ¹⁾ dienten die in der Pfarre Aegidi gelegenen Güter zu Püchel (Pichler), Lakhen (Lakinger), Pirhach (Pühringer), Grub (Grübler) je 2 Mut Hafer, 64 dl., 1 Fuder Heu und 2 Hennen; 3 Güter zu den ödern (Edern), Henndorffarn (Höhdorf) und nidernleitten je 3 Mut Hafer, 3 β 6 dl., 1 Fuder Heu und 4 Hennen; zu Pirchach (Pühret) 2 Güter, ebensoviel; die Güter zu Prunst (Prinst), Walhern (Wallern), Tuldarn (Tullern) und am Schawr je 4 Mut Hafer, 4 β 8 dl., 1 Fuder Heu und 4 Hennen.

Im Schaunberger Gebiete schieden sich die Untertanen in eigentliche Holden und in die Besitzer der sogenannten „freien Aigen.“ Diese letzteren sind viel geringer belastet und haben je nach ihrer Grösse nur 1—4 Mezen „Marschalkhafer“, ebensoviel Vogthafer, 10—30 dl. ze Antvang und 1—4 Hünere zu entrichten. ²⁾

Schon diese geringere Belastung würde auch ohne die Bezeichnung „freie Eigen“ darauf hinweisen, dass die Besitzer dieser Güter die Nachkommen jener Gemeinfreien sind, die im Drange der Zeit freiwillig einem Herrn sich unterwarfen und dadurch eine günstigere Stellung sich erwarben (§§. 4, 7). ³⁾ Aus ihrer Mitte wurde wol auch das Blutgericht besezt (§. 18) und so einiger Massen der Schein eines Gerichtes freier Leute bewahrt.

Doch schritt die vollständige Knechtung auch dieser Halbfreien immer mehr vor; starb die Familie, die ein solches Gut

¹⁾ M. b. XXXI. II. 390, womit selbe bekennen, dass ihnen Bischof Leonhart die Veste Wesen sammt 20 Pf. dl. Giltten in der nidern Chessla in Engelzeller phar gegen Wiederlösung nach Aussterben ihres ehel. Mannsstammes verkauft habe.

²⁾ Es gab übrigens auch im Landgerichte Starhemberg freie Eigen („vreyne aigen“), noch im J. 1379 150 an der Zal, die jährlich je 1 Mez. Hafer und 1 Hun zu Vogtrecht dienten.

³⁾ Im J. 1349 verliet das Domkapitel Passau an Heinrich, Chunrat's Sun von Ekkreichstorf aus dem Haychenpach, die Hube zu Nieder-Rudlachingen (Nieder-Rudling bei Eferding) zu Freisassenrecht. cf. Bestätigung des Vogtes Grafen Heinrich v. Schaunberg ddo. 23. Mai 1349. M. b. XXX. II. 197.

besass, aus oder blieb das Gut verödet, dann war die Gelegenheit da, dem Hofe die gewöhnlichen Lasten aufzulegen.

Für diese Anschauung liefert das Schauburger Urbar vom Jare 1371 Belege genug; bei vielen Eigen ist ausdrücklich bemerkt, dass sie „erbloz“ seien, der Amtmann markirte sie damit zur künftigen völligen Unterwerfung.

Unter der Rubrik: „Darnach ist ze merchen der new Dienst von den Gueten di wernhart der Amman ze Dienst hat geleit“ sind viele Güter aufgeführt, die vormals freie Eigen und nun untertänig waren. So sind darunter bemerkt: „auf dem Gukkenperg ¹⁾ ein Guet ist E nicht Dienstz auf gelegen, dient un 3 β dl., ze Ostern 2 käs per 3 dl., 30 ayr, zu Pffingsten als vil, ze Weynachten für prot 4 dl. . . ein Hof ze Retzling (Pf. Neukirchen am Wald) ist auch e nicht Dienstes noch Fodrung auf gelegen . . . ze Dyetreichsdorf (Pfarre Agatha) zwai aygen sind vor paide erbloz gewesen . . . ze Altenperg (Pf. Neukirchen) ein aygen ist Oed vnd Erbloz gewesen . . . Item zway aygen ze Möring (Mering, Pf. Naternbach) sind Erbloz gewesen.

Am zahlreichen waren diese Eigen im Landgerichte Peuerbach, besonders in den Pfarren Peuerbach, Naternbach, Neukirchen und S. Agatha; ihre Zal überstieg jene der unmittelbaren Untertanen um das Doppelte. Weniger zahlreich waren sie in den Landgerichten Erlach und Donautal, in diesem letzteren nur in der jezigen Pfarre Haibach und im sogenannten Traungau (um Oftring); am geringsten im Aßergau, wo nur 46 Eigen auf 178 unmittelbare Holden kamen. Um Peuerbach war das Verhältniß 557 zu 194, um Erlach 265 zu 32, im Donautale 88 zu 339. In letzterem scheint die völlige Unterwerfung schnell vorwärts geschritten zu sein, bei manchen Gütern, welchen nicht lange vorher der Dienst auferlegt wurde, ist im Urbar bemerkt „ist aigen gewesen“, so bei 2 Gütern zu Snelhartzdorf (Schnellersdorf), 2 Gütern im Stainach, 1 Gute zu

¹⁾ Gugenbergertgut zu Hofstätten, Pf. Neukirchen.

Gmainholtz, 1 Gute „datz pawngartten“.¹⁾ Der Dienst bei ersteren betrug 6 β dl., zu Ostern 2 Käse und 40 Eier, zu Pfingsten eben so viel, zu Weihnachten 2 Käse à 2 dl. und für Brot 6 dl., 4 Dienst- und 2 Fastnachthüner; das Gut zu Gmainholtz 3 β dl., zu Ostern 4 Käse per 8 dl., 40 Eier und 6 Diensthüner, 2 Fastnachthüner.

Die Bezeichnung „Aigen“ erhielt sich lange, noch im Peuerbacher Urbar vom Jare 1608 werden Aigen zu Oberleiten (Müller-Aign), das Orth-Aign zu Spilmansberg, das Khren-Aign (Humergut) zu Windprechting, das Knoll-Aign (Leinbergergut) zu Untern-Trestleinsbach, das Khriger-Aign zu Steinbruck, das Müler-Aign zu Punzing, das Aign (Oberngut) zu Ober-Eck, das Aign zu Hengstberg (Oberngut), das Schneider-Aign zu Dietersdorf, das Aigen zu Scharzered (Oberngut), das Aign zu Sunderpeundt (Pf. Agatha), Ezinger Aign zu Untern-Grub (Pf. Neukirchen), Stegermüler-Aigen zu Wirgling, ein Aigen zu Dorf und eines zu Grueb in der Pfarre Hartkirchen aufgeführt, one dass dieselbe mehr irgend eine praktische Bedeutung gehabt hätte.

Noch bei Anlegung der Grundbücher im Jare 1794 wurde eine Selde zu Untern-Trestleinsbach als Aigen vorgetragen.²⁾

Um's Jar 1371 hatten beispielsweise die sogen. Aigen folgende Giebigkeiten zu leisten:

a. im Landgerichte Donautal: 2 aygen „datz Hinternperg gelegen in dem hayenpach. Da leit auf in paiden zu einander 80 dl. zwir in dem iar. 16 Metzen habern, 9 huner. 8 gert pfennig.“ — „1 Aigen datz dem pach 15 dl. zwir in dem iar vnd 4 metzen habern.“ — „1 Aigen ze Chirchen (Haihach) 72 dl. zwir in dem iar. 12 metzen habern. 12 Huner. 8 gert dl.“ — „1 Aigen ze Dorf 15 dl. zwir in dem iar, 4 metzen habrn, 3 Hüner, 4 gert dl.“ — Das ganze Dorf Kirchstät-

¹⁾ Gross- und Klein-Schnellersdorfer Gut, Steiningergut, Baumgartnergut, Gmeinholz, sämtliche an Mairhoferberge an der Grenze des Landgerichtes Peuerbach gelegen.

²⁾ „Knollaignenselde“, das Grasweberhaus Nr. 19.

ten bei Offtering bestand aus Aigen: „Görig von 2 aygen, 2 Metzen habern, 72 dl., 4 hünere, 4 tagwerch; Hainrich von 1 aygen 1 mezen habern, 50 dl., 2 hünere, 2 tagwerch; Lüdel von 1 aygen 1 Mezen habern, 72 dl., 2 hünere, 2 tagwerch; der aygner von 2 aygen 2 Mezen habern, 4 hünere, 4 tagwerch; der Angelmair von 1 aygen 1 Mezen habern, 2 hünere, 2 tagwerch; eben so viel der panhalm von 1 aygen; die Grueberin von 2 aygen 2 Mezen habern, 4 hünere, 4 tagwerch; die Schuechsterin von 1 aygen 1 Mezen habern, 72 dl., 2 hünere, 2 tagwerch.“ — 2 Aigen zu Alharting 2 Mezen habern, 24 dl., 4 tagwerch. — Zu Hausleitten von 1 Aigen 1 Mezen habern, 2 hünere, 2 tagwerch. — Zu Rewt 2 Aigen 1 Mezen habern, 60 dl., 2 hünere, 2 tagwerch.

b. im Landgerichte Peuerbach. ¹⁾ im Langenpewrbach Chunrad Würer von 2 aygen 1 Mezen Voithafer, 3 Mezen

¹⁾ Die Eigen im Landgerichte Peurbach befanden sich in folgenden Ortschaften: in Vsting 14 (darunter der Smit und der Leytgeh, letztere jezt Egidiselde), in Akkenprugk 6, in Nidern Ödleinspach 2, in Stieglhof 1 (Chnoll an dem Hof), in Wymprechting 3, in Obern edleinspach 5, in den Erleich 3, auf dem Ritperg 2, in Vaterntopel 10 (darunter Leutel in der Öd und Hainrich an dem Veld, in dem Topel 8, zu Unterwies 3 (darunter eines „daz ist Rittermezsig da stent drew hewser auf nur zwen metzen marschalchafer, 14 dl. ze antvang und 2 huner“), zu Langenpewrbach 8, am Portz 1 (Parz am Ölstampf), zu Chöpleinstegen 4, zu Greinsfurt 4, zu Chrotental 3, zu Griczpach 3, zu Oberngrub, 1, zu Löschengrub 1, zu Mülprening 15 (davon 5 öde aygen), zu Vrleinsperg 3, in Niderntrostleinspach 11, zu Haybach 3, zu Nidern puebenperg 4, zu danchmansperg (Thomasberg) 3, zu Ytzling 2, zu Seybelperg 3, zu Ahing 3, zu Obernspehing 5, zu Nidernspehing 3, zu Erleinsdorf 3, im Grublein 1, zu Asing 8 (davon 1 ödes), zu Steinprukk 4, zu Obernperg 1, an dem Aengerlein 1 (Angerer zu Weiret?), ynter der Aych 1, zu Rewt 4, zu Nidern Wynchel 2, zu mittern Wynchel 2, zu Obernwynchel 1, zu Atengrueb 1, zu Ernrewt 1, zu Nyderndorf 9 (davon 4 öde), zu Cheppling 5, zu Ymperndorf 2, zu Nidern Wepach 1, zu Grillportz 2, zu Oed 2, zu Cheppling 1, zu Mëntzing 3, zu Mos 1, zu Freyndorf 17 (7 öde), zu Topel 2, zu Getzenberg 1, zu Tütenbach 2 (1 öde), zu Stuelfu-

Marschalchhafer, 20 dl. ze antvang, 3 Hüner¹⁾; Lüdel daselbst von 1 aygen 1 Mezen Voithafer, 2 Mezen Marschalchhafer, 10 dl.

zing 3 (1 öde), zu Wepach 1, zu Rakkertzöd 1, in der aw 1, zu Stainportz 1, zu Haselhueb 1, zu Schölmaw 1, zu Oberndorf 2, zu Pranpach 5 (1 öde); zu Puntzing 2, zu Mospoling 5, zu Eytzenperg 7 (wovon 3 öde), zu hetzmansperg 3, zu Law 1, zu pirhech 3 (2 öde), zu Obernleitten 2, zu Spielmansperg 4 (1 öde), zu Hayberch 1, zu Schikling 2, zu Freyling 2 (1 öde), zu Erntzing (Enzing, Pfarre Peuerbach) 2 (1 öde), zu Perndorf 3 (1 öde), zu Obernekk 3, zu Nidern Ekk 2 (1 öde), zu Hugensperg 1, zu Stainet (Steininger in der Pözenau) 1, zu Tal 6 (1 öde), zu Nidernhértzing 2 (1 öde), zu Obernhértzing 4 (2 öde), zu Mos 2, zu Oedenstrazz (Entstrass, Ortschaft Polstergrub) 3 (1 öde), zu Peltzing 5 (1 öde), zu Chepping 4, zu Liethperg 3, zu Obern makkaw 2, zu Nidern Makkaw 4 (1 öde), zu Ritperg 3, zu Rewting 2, zu Polstergrueb 2, zu Möring 2 („di sind an Erben“), zu Intzing 2, zu Inistrass*) 4 (3 öde), zu Niderngermuting 2), zu Eygen 2, zu Rétzling 4, zu Ober Grueb 4 (2 öde), zu dem partz 1, in Obernmulperg 2 (1 öde), zu Nidernmulperg 2, in dem Tobel 4 (2 öde)**), zu Oberngermuting 3, zu Meispurch 1, zu Wértzenperg 1 (öde), zu Puechberg 3, zu Salhing 3 (1 öde), zu Chrúsenberg 3 (2 öde***), zu Haslêch 3 (1 öde), zu Viltzpach 2, zu Chrin****) 2, zu Mittern Awnpach 1, zu Würgling 6 (3 öde), zu Stilzing 3 (1 öde), zu Dyetrichsdorf 7 (1 öde), zu Hofsteten 7 (1 öde), zu Walpach 5 (darunter Anderl von Gattern, Ulrich v. Ridel), zu Hêltzing 6 (2 öde), zu Lamprechting*****) 4 (1 öde), auf der Wür 3 (2 öde), zu Mos 7 („sind Erblos“, dienen nur 1 Mezen voythafer, 2 Mezen Marschalchhafer, 20 dl., 2 Hüner), zu Lekking 2, zu Wyesing 1, zu Smiding 3, zu Rörenaw 3, zu Sunleiten 1, zu Oetzing 10, zu Schartzzeröd 2, zu Rûesching 15, in der swent 1, in der Vysenportz 1, zu Satelperg 2 (1 öde), zu Münich auf dem perg†) 4, zu Nidern Scheubelberg 2, an der nidern lebengrub 1, zu Hohenstadel 1, zu Freyling (Pfarre Agatha) 1, zu Zawning 7, zu Chünenstorff††)

¹⁾ Im J. 1608 Dienst 1 fl. 2 ß 27 dl., 5¼ M. Hafer, 3 fl. Robotgeld, 1 fl. 7 ß 22 dl. Steuer.

*) Strass bei S. Sixt.

**) in Ober-Buchberg.

***) Ortschaft Haslet bei Neukirchen.

****) Ortschaft Salling.

*****) Hausleiten.

†) Miniberg, Pfarre Agatha.

††) Königsdorf.

ze Antvang, 2 Hüner ¹⁾); zu Nidernspehing der Steger von 1 aygen 1 M. Voithafer, 2 Mezen Marschalchhafer, 15 dl. ze antvang, 2 hüner ²⁾, daselb von ainer Widem (Wimmer) 4 Mezen Marschalchhafer, 15 dl. ze antvang und 2 Hüner ³⁾); in Asing Hainrich im Erleich (Tischpaur, jez Schaur?) von 2 aygen (wovon 1 zu ödrecht), 1 Mezen Voithafer, 2 Mezen Marschalchhafer, 10 dl. ze antvang und 2 Hüner ⁴⁾); vreich von Wolfzlukchen (Wolfschluknergut zu Tal, Pfarre Naternbach) von 1 aygen 2 Mezen Voythabern, 4 Mezen Marschalchhabern, 20 dl. ze antvang und 2 Hüner, vnd von 1 aygen hat er ze ödrecht 1 Mezen Voithafer, $\frac{1}{4}$ und 2 Mezen Marschalchhafer, 10 dl. ze antvang und 2 Hüner ⁵⁾); der Wértzenperg (Warzenbergergut zu Ober-Germating) leit ze ödrecht 1 Mezen Voithafer, 2 Mezen Marschalchhafer, 10 dl. ze antvang, 3 hüner ⁶⁾); Hainrich von der Lynden (Seidlgut zu Hofstätten) von 2 aygen (wovon 1 ze ödrecht) 1 $\frac{1}{4}$ Mezen Voythafer, 2 Mezen Marschalchhafer, 30 dl. ze antvang, 2 Hüner ⁷⁾; Portzel am Chreiklein-

6, zu Entzvel 3 (1 öde), zu Petzling 6 (2 öde), zu Heiligenstain 4, zu pawmêch 3, datz dem chülprein 1, zu Göltzing 5, zu Portz 2, zu Munchen 1, zu Obertuntzing 2, zu Nidertuntzing 2, zu Hermuting 4 (2 öde), zu Chnotzperg 4 (2 öde), an dem Tändlerperg 2 (1 öde), an dem hinterperg 3 (2 öde), zu (Obern) Tröstleinspach 9 (2 öde), zu Chirichperg 3 (1 öde) zu Antlang 7, zu Vreichingern 3 (2 öde), zu Haintzing 10 (4 öde), zu Aunpach 1, zu Jebing 2, zu Hekchenperg 2 (1 öde), zu Ekchartzreut 1.

¹⁾ 1608: Dienst 1 fl. 1 $\frac{1}{2}$ 21 dl., $5\frac{1}{4}$ M. Hafer, 3 fl. Robotg., 2 fl. 4 $\frac{1}{2}$ Steur.

²⁾ 1608: Dienst 5 $\frac{1}{2}$ 20 dl., $5\frac{1}{4}$ M. Hafer, 2 fl. Robotg., 2 fl. 7 $\frac{1}{2}$ 7 dl. Steur.

³⁾ 1608: Dienst 1 fl. 1 $\frac{1}{2}$ 2 dl., $6\frac{1}{4}$ M. Hafer, 2 fl. 4 $\frac{1}{2}$ Robotg., 2 fl. 7 $\frac{1}{2}$ 7 dl. Steur.

⁴⁾ 1608: Dienst 5 $\frac{1}{2}$ 20 dl., $2\frac{3}{4}$ M. Diensthafer, 2 M. Futterhafer, 4 Hennen, 25 dl. Kalb- u. Castraungeld, 3 fl. 4 $\frac{1}{2}$ Robotg., 1 fl. 2 $\frac{1}{2}$ 15 dl. Steur.

⁵⁾ Dienst 4 $\frac{1}{2}$ 10 dl., 6 M. Diensthafer, $1\frac{3}{4}$ M. Futterhafer, 5 Hennen, 5 Holzfuder, 1 fl. 4 $\frac{1}{2}$ Robotgeld, 2 fl. 5 $\frac{1}{2}$ 23 dl. Steur.

⁶⁾ 1608: Dienst 4 $\frac{1}{2}$ 10 dl., Käsegeld 24 dl., $1\frac{3}{4}$ M. Futterhafer, 4 Hennen, 30 Eier, 3 Holzfuder, 1 fl. Robotgeld, 1 fl. 4 $\frac{1}{2}$ Steur.

⁷⁾ 1608: Dienst 4 $\frac{1}{2}$ 10 dl., 4 M. Diensthafer, $1\frac{3}{4}$ M. Futterhafer, 4 Hennen, 6 Holzfuder, 2 fl. 4 $\frac{1}{2}$ Ropotgeld, 2 fl. 2 $\frac{1}{2}$ Steur, 1 Pfd. Schmalz.

spersg (Kreiklgut Nr. 6 zu Hofstätten) von 2 aygen (wovon 1 ze ödreht) $1\frac{1}{4}$ Mezen Voithafer, 3 Mezen Marschalchhafer, 25 dl. ze antvang und 3 Hümer ¹⁾; Gebhardt an der Linden (Lindnergut zu Obern-Trestleinsbach) von 1 aygen $1\frac{1}{2}$ Mezen Voythafer, 3 Mezen Marschalchhafer, 20 dl. ze Antvang und 2 Hümer ²⁾; ze Obernöd (Obernöder daselbst, vergleiche Seite 275 in diesem Cap.) von 1 Aygen eben so viel ³⁾; Leinperger (zu Mülprening) von 1 aygen 1 Mezen Voythafer, 2 Mezen Marschalchhafer, 20 dl. ze antvang und 3 Hümer ⁴⁾; Walchel von Löschengrueb ⁵⁾ 2 Mezen voythabern, 4 Mezen Marschalichhabern, 30 dl. ze antvang, 3 Hümer; der Graf zu Nidern puebenperg ⁶⁾ 1 Mezen voythabern, 2 Mezen Marschalchhafer, 10 dl. z. antvang, 2 Hümer; Örtel von Stainet (Steininger zu Pözenau ⁷⁾ von 1 aygen 1 Mezen Voithafer, 2 Mezen Marschalchhafer, 20 dl. ze Antvang und 2 Hümer und halb so viel von 1 öden Aigen; Vhrich vom Ridel (Ridler zu Waldbach ⁸⁾ von 1 aygen 1 Mezen Voithafer, 2 Mezen Marschalchhafer, 30 dl. ze Antvang, 2 Hümer.

Ausser den oben angeführten Giebigkeiten hatten die „Aigen“ nach Ortschaften je 1 Lamm oder Kalb und 3 dl. für Wolle zu geben, so z. B. jene von Usting 1 Kalb, 2 Lämmer und 6 dl. für Wolle, jene von Akenprugk 1 Lamm und 1 Kalb, jene zu

¹⁾ 1608: Dienst 4 fl. 20 dl., 3 M. Diensthäfer, $1\frac{3}{4}$ M. Futterhäfer, 4 Hennen, 5 Holzfuder, 1 fl. 4 fl. Robotg., 1 fl. 2 fl. 15 dl. Steur.

²⁾ 1608: Dienst 1 fl. 18 dl., $4\frac{1}{2}$ M. Diensthäfer, $1\frac{3}{4}$ M. Futterhäfer, 4 Hennen, 5 Holzfuder, 1 fl. Robotg., 1 fl. 7 fl. 23 dl. Steur.

³⁾ 1608: Dienst 3 fl., $4\frac{1}{2}$ M. Diensthäfer, $1\frac{3}{4}$ M. Futterhäfer, 4 Hennen, 5 Holzfuder, 1 Pfd. Schmalz, 1 fl. 4 fl. Robotgeld, 2 fl. 2 fl. Steur.

⁴⁾ 1608: Dienst 1 fl. 2 fl. 4 dl., $7\frac{1}{4}$ M. Häfer, 4 fl. 2 fl. Robotgeld, 2 fl. 7 fl. 8 dl. Steur.

⁵⁾ 1608: Dienst 6 fl., Robotgeld 5 fl. 4 fl., Steur 4 fl. 4 fl. 22 dl.

⁶⁾ 608: Dienst 5 fl. 23 dl., $2\frac{2}{4}\frac{1}{8}$ M. Häfer, 2 fl. Robotgeld, 2 fl. 4 fl. $7\frac{1}{2}$ dl. Steur.

⁷⁾ 1608: Dienst 3 fl., 4 M. Diensthäfer, $1\frac{3}{4}$ M. Futterhäfer, 5 Hennen, 5 Holzfuder, 1 fl. 4 fl., Robotg., 1 fl. 7 fl. 23 dl. Steur.

⁸⁾ 1608: Dienst 5 fl., 3 M. Diensthäfer, 4 Hennen, $1\frac{3}{4}$ Pf. Futterhäfer, 4 Holzfuder, 2 fl. 4 fl. Robotgeld, 2 fl. 3 fl. Steur.

Wynprechting 1 Kalb, jene zu Obern Edleinspach 2 Lämmer und 1 Kalb, jene von Langenpewrbach 1 Lamm und 2 Kälber, jene von Greinsfurt und Chöpleinstegen 1 Lamm und 1 Kalb, jene von Chrotental und Griezspach 1 Lamm, jene von Mulprening, Tütenöd und Hueb 1 Lamm und 1 Kalb, jene von Niderntröstleinspach 1 Lamm und 1 Kalb, jene von Dauchmansperg und Pirschêch 1 Lamm und 1 Kalb u. s. f.

Im Erlacher Landgerichte lagen die Eigen am dichtesten in der nachmaligen Pfarre Dorf a. d. Pram, nemlich 52, wovon nicht eines öde. In der Kalhamer Pfarre waren 2 zu Flenchengrueb, 4 zu Partzleitten, 11 zu Gütling, 2 am Aygen, 2 zu Wysing, 2 zu Schiltldorf, 4 zu Pärding, 1 auz der Elling, 4 zu Chalhaim, 3 zu Rudingsdorf, 2 auf dem Enperg, 1 zu Chuentzing, 2 zu Hëning, 1 zu Wirtzperg, 1 zu Sikchsparg, 4 zu Obern Semating (darunter „ab der Widem“), 6 zu Itzling, 7 zu Wyspeunt, 6 zu Chumpoting.

c. im Landgerichte Erlach: vll von Dorf 1 Mezen habern, 5 dl. ze antvang, 2 Hünere; Lüdel von Aukkentobel von 1 aygen 2 Mezen habern, 11 dl. ze antvang und 3 Hünere; zu Hermating¹⁾ von 1 aygen 1 Mezen Hafer, 7 dl. ze antvang, 2 Hünere; zu Pram von 1 aygen 3 Mezen Hafer, 7 dl. ze antvang und 2 Hünere; zu Ruding von 1 aygen nur 1 Mezen Hafer; zu Hochhueb von 1 aygen 3 Mezen Hafer, 5 dl. ze Antvang und 3 Hünere; zu Flenchengrueb von 1 aygen 6 Mezen Hafer, 20 dl. ze antvang, 3 Hünere, von einem zweiten 2 Mezen Hafer, 6 dl. ze antvang und 2 Hünere; ab der Widem²⁾ 3 Mezen Hafer, 12 dl. ze antvang, 3 Hünere; Wernhart zu Chemnaten von 1 aygen 5 Mezen Hafer, 28 dl. ze Antvang und 3 Hünere; Lugel zu Petting von 1 aygen 4 Mezen Hafer, 30 dl. ze antvang und 4 Hünere; zu Freyndorf von 1 aygen 2 Mezen Voithafer, 10 dl. ze antvang, 2 Hünere und $\frac{1}{2}$ Lamm; zu Mychelpach³⁾ von 1 Aygen 4 Mezen Hafer, 17 dl. ze antvang,

¹⁾ Hermadingergut zu Weigljebing.

²⁾ Wimmergut Nr. 6 zu Ober-Sameding.

³⁾ Daselbst waren 4 „Aigen.“

2 Hünen; zu Grueb¹⁾ von 1 aygen 3 Mezen Hafer, 7 $\frac{1}{2}$ dl. ze antvang, 2 Hünen und $\frac{1}{6}$ Lamm.

d. im Gerichte Kammer. Im Atergau waren die Eigen auf den Bezirk zwischen Wolfseck, Schwans und Vecklabruck beschränkt: sie lagen in den Ortschaften Engeltzhaim, Reichering (5), Holzheim (2), Puchelspach (Ober-Pilsbach 3), Nidern Puchelspach (11), auf dem Portz (2), ab der Leiten (6), Pirich, Wolfgreimsparg, Hochrain, am Mos, Nider-Leym (4), Hönperg, Chienn (5), Hagenöd, Raffoldczperg, auf der öd.

Zur Beleuchtung der Lage der eigentlichen Untertanen im Schaunberger-Gebiete mögen nachstehende Beispiele dienen:

a. im Schaunberger Gerichte: Das Gut ab dem hueblein diente 2 Schaf Korn, 4 Schaf Hafer, zu Ostern 4 Käse, 60 Eier, zu Pfingsten eben so viel; zu Weihnachten 4 Käse per 10 dl., 6 dl. für Brot, 1 Gans, 4 Diensthüner, 1 Schwein per 3 β dl., 1 Schett Haar, 1 Fuder Heu.

Das Gut zu Purchstal diente 9 Mezen Korn, zu Ostern 2 Käse per 5 dl., 30 Eier, zu Pfingsten eben so viel.

1 Gut in der Grueb im Hayenpach diente $\frac{1}{2}$ Pf. dl., zu Ostern 2 Käse und 30 Eier, zu Pfingsten eben so viel, zu Weihnachten 2 Käse per 3 dl., für Brot 4 dl., 2 Diensthüner.

Der Hof zu Huntzenpach diente 1 Schaf Korn, 1 Mut Hafer, zu Ostern 4 Käse und 60 Eier, zu Pfingsten eben so viel, zu Weihnachten 4 Käse per 8 dl., für Brot 12 dl., 4 Diensthüner, 2 Fastnachthüner, 1 Schwein per $\frac{1}{2}$ Pf. dl. „mit Fronchost“, 1 Schett Haar, 1 Fuder Heu und das halbe Obst.

1 Gut zu Obernpurchlehen diente 27 Mezen Hafer, zu Ostern und Pfingsten je 2 Käse und 30 Eier, zu Weihnachten 2 Käse per 4 dl., für Brot 6 dl., 4 Fastnachts- und 2 Diensthüner, 1 Fuder Heu.

¹⁾ Dasselbst waren 10 Eigen.

1 Gut zu pockshaim diente 9 β dl., zu Ostern und Pfingsten je 2 Käse und 40 Eier, zu Weihnachten 2 Käse per 4 dl., für Brod 6 dl., 4 Dienst- und 2 Fastnachtshüner.

Die sogenannten Babenberger Güter (zu Tunhaim, Haitzing, Mos, Chelngering, Hönhart, Startz, Horenpogen, Prampach) hatten Gelddienste von 32 dl. bis 6 β dl. zu leisten; ausserdem noch eine bestimmte „Stewr“ von 5—30 dl. „vierstund im Jar“, 2—12 Mezen Hafer, 3—6 Hüner. Auch die meisten übrigen Güter im „Sigretzwanch“ (Pfarre Haibach) und in den Bergen nördlich von Hartkirchen waren diesen Leistungen unterworfen.

b. im Landgerichte Peuerbach. Der Hof „datz Gattertern“¹⁾ diente 18 Mezen Korn, 6 Schaf Hafer, zu Ostern 4 Käse und 60 Eier, zu Pfingsten eben so viel, zu Weihnachten 4 Käse per 6 dl., für Brod 6 dl., 6 Dienstthüner, 1 Gans, 1 Schött Haar, 1 Schwein per 4 $\frac{1}{2}$ β dl. „mit Fronchost.“

Im Pewrbach der Hof am Ort (Rügergut zu Ort an der Strass)²⁾ diente 6 β dl., zu Ostern 2 Käse und 40 Eier, zu Pfingsten eben so viel, zu Weihnachten 2 Käse per 6 dl., für Brod 6 dl., 4 Dienstthüner.

Der Hof zu Stegen diente 2 Schaf Korn, zu Ostern und Pfingsten je 4 Käse und 60 Eier, zu Weihnachten 4 Käse per 16 dl., für Brod 8 dl., 1 Schwein für $\frac{1}{2}$ Pf. dl. „mit Fronchost“, 4 Dienstthüner, 1 Schett Haar; die Mule 6 Pf. dl.

Das Gut zu Lodengrueb (Ladengrubergut Nr. 12 zu Achleiten³⁾) diente 3 β dl. zu Ostern und Pfingsten je 2 Käse und 30 Eimer, zu Weinachten 2 Käse per 8 dl., für Brod 4 dl., 2 Dienstthüner.

¹⁾ Mair zu Gattertern, Ortschaft Parz (Pfarre Peuerbach). 1608: Dienst 6 fl. — $\frac{1}{2}$ 4 dl., 9 M. Korn, 14 $\frac{1}{4}$ M. Hafer, 4 fl. 4 $\frac{1}{2}$ Robotg., 2 fl. 7 $\frac{1}{2}$ 15 dl. Steur.

²⁾ 1608: Dienst 1 fl. 1 $\frac{1}{2}$ 12 dl., 6 $\frac{1}{4}$ M. Hafer, 3 fl. 4 $\frac{1}{2}$ Robotgeld, 4 fl. 1 $\frac{1}{2}$ Steur.

³⁾ 1608: Dienst 1 fl. 7 $\frac{1}{2}$ 9 dl., 2 $\frac{1}{4}$ M. Hafer, 3 fl. Robotgeld, 2 fl. 4 $\frac{1}{2}$ Steur.

Der Hof von dem Awer in dem langen pewrbach (Aumairgut Nr. 3 ¹⁾) gilt 18 Mezen Korn, 2 Mezen Weizen, 36 Mezen Hafer, 1 Schwein per $\frac{1}{2}$ Pf. dl. „mit Fronchost“; zu Ostern und Pfingsten je 4 Käse und 60 Eier, zu Weihnachten 2 Käse, 8 dl. für Brot und 4 Dienstthüner.

1 Gütl und 1 Müle vor der praitaw ²⁾) diene 60 dl., zu Ostern und Pfingsten 2 Käse und 30 Eier, zu Weihnachten 2 Käse per 5 dl., für Brot 4 dl., 2 Dienstthüner.

1 Gut auf dem Achlêrperg ³⁾) (Achlbergergut Nr. 7 zu Unter-Aubach) diene 1 Pf. dl., zu Ostern und Pfingsten je 4 Käse und 60 Eier, zu Weihnachten 4 Käse per 12 dl., für Brot 8 dl., 4 Dienstthüner.

1 Gut zu Arnoltzhueb ⁴⁾) (Dornezhumergut zu Au bei Naternbach) diene 20 Kübel Hafer („datz ist 40 metzen“) zu Ostern und Pfingsten 4 Käse und 60 Eier, zu Weihnachten 4 Käse per 12 dl., für Brot 8 dl., 4 Dienstthüner, 1 Schett Haar, 1 Schwein per 6 β dl. „mit Fronchost.“

1 Gut datz Nadernpach ⁵⁾) (Mairhofergut zu Naternbach) diene 3 β dl., zu Ostern und Pfingsten je 2 Käse und 30 Eier,

¹⁾ 1608: Dienst 7 fl. 1 β 8 dl., $2\frac{1}{4}$ M. Hafer, 3 fl. 6 β Robotgeld, 2 fl. 7 β Steuer.

„Der Awerhof im pewrpach“ wurde von den Grafen von Schaunberg wiederholt aus dem Urbar gegeben. So erhielt ihn Ortolf der Genkechofer (1423 und 1425 Stadtrichter zu Eferding) im Jare 1411 als prekarium, im Jare 1458 erhielt selben, frei von aller Steuer, Robot und Forderung Leonhard Winterrewtter auf seine und seiner Hausfrau Lebensdauer als Vergeltung für die dem Grafen Bernhard geleisteten Dienste.*)

²⁾ 1608: Dienst 2 β 20 dl., Steuer 1 fl. 1 β 12 dl. (die Müle allein).

³⁾ 1608: Dienst 1 fl. 1 β 28 dl., $1\frac{3}{4}$ M. Futterhafer, 6 Hennen, 12 Käse pr. 2 β 12 dl., 120 Eier, 1 fl. 3 β Robotgeld, 3 fl. Steuer.

⁴⁾ 1608: Dienst 1 fl. 4 β 18 dl., $1\frac{3}{4}$ M. Futterhafer, 12 Käse pr. 2 β 12 dl., 1 Schwein, 120 Eier, 1 Schett Haar, 5 Holzfuder, 2 fl. Robotgeld, 4 fl. 4 β Steuer, 6 Hennen.

⁵⁾ 1608: Dienst 1 fl. 6 β 16 dl., $1\frac{3}{4}$ M. Futterhafer, 6 Hennen, 12 Käse pr. 2 β 12 dl., 60 Eier, 7 Holzfuder, 3 fl. Robotgeld, 3 fl. 6 β Steuer.

*) Reverse vom 21. Sept. 1411 und vom 3. Okt. 1458 zu Eferding.

zu Weihnachten 2 Käse per 6 dl., für Brot 4 dl., 3 Diensthüner, 1 Schett Haar.

Ein Gut datz Erlach ¹⁾ (Erlinger, Pfarre Waldkirchen,) diente 1 Mut Hafer, zu Ostern und Pfingsten 4 Käse, zu Weihnachten 2 Käse per 6 dl., für Brot 21 dl., 6 Diensthüner, 1 Schett Haar, 2 Schweine per 1 Pf. dl. „mit Fronchost.“

c. im Landgerichte Erlach. 1 Mühle und 1 Säge zu Pram dienten 1 Pf. dl., 2 Güter zu Aschach 15 β dl. und für „di weised“ 6 β dl., 7 Güter zu Reuting $\frac{1}{2}$ Pf. = β 10 dl. und 80 Käse per 160 dl., der Hof zu Schiltorf $\frac{1}{2}$ Pf. dl.

d. im Atergau. 1 Hof zu Scherolfing ²⁾ diente 4 Schaf Korn, 4 Schaf Hafer, 1 Mezen Magen, 2 Mezen „arbaiz“, 2 Kesseln Kraut, 1 Schwein per $\frac{1}{2}$ Pf., zu Weihnachten und Ostern je 12 dl. für Brot, 8 Hüner, 2 Gänse.

Andere 3 Höfe leisteten eben so grosse Dienste, dessgleichen Höfe zu Kamer, Reuthaim, Puech.

Güter zu Scherolfing gewöhnlich $\frac{1}{2}$ Pf. dl. Dienst, zu Weihnachten und Ostern je 24 dl. für Brot, 4 Hüner; mitunter Korn und Hafer statt des Gelddienstes.

Die gewöhnliche Leistung waren der Gelddienst, das Brotgeld und Hüner. Die „Stewr“ war nur ausnamsweise eine feste, sonst ungemessen.

Zu Aufhaim, Tesselpach, Mos und Cell am Atersee dienten Fischereirechte („segen“) jedes 100 grosse „Reinunchen“ à per 4 dl. und 500 kleine, sogen. „Pfindel“ per 3 β 10 dl.

e. in der Herrschaft Julbach, in der sich nicht Ein Aigen mehr vorfand.

Die Burglehen ³⁾ zu Julbach „vnder dem Perg“ dienten jedes 20—70 Regensburger Pfennige.

¹⁾ 1608: Dienst 2 β 22 dl., 1 Mut Diensthafer, $1\frac{3}{4}$ M. Futterhafer, 6 Hennen, 6 Käse pr. 1 β 6 dl., 1 Schwein, 30 Eier, 6 Holzfuder, 2 fl. 4 β Robotgeld, 1 fl. 7 β 23 dl. Steur.

²⁾ Markt Scherffling.

³⁾ Oesterr. Landr. ält. Fassung A. XXIX. „So sol ein yegleich Herr gen sinem Man wol erziugen, waz er Im ze Purchlehen leihen, wann der von der purge vert, daz ez dem Herrn ledig sei.“

Der Oberhof, der Mitterhof und der Nider-Hof zu Nidern-dorf dienten jeder 20 Mezen Korn, 20 Mezen Hafer, 1 Schwein per 60 oder 50 Regensburger Pfennige, 10 Käse, 100 Eier, 4 Hühner, 2 Gänse, 1 Schett Haar.

Der Niderhof und der Wishof zu Obern-Julbach dienten jeder 15 Mezen Korn, 12 Mezen Hafer, 3 Mezen Weizen, 2 Mezen Gerste, 1 Schwein per 60 dl., 10 Käse, 100 Eier, 1 Schett Haar, 2 Gänse, 4 Hühner, 1 Fuder Heu.

Das ober Gut zu Raut diente 60 Regensb. dl., 8 Käse, 60 Eier, 3 Hühner; die Scherhueb 3 β dl., 2 Käse, 50 Eier und 1 Lamm; der Hof zu Taubenpach 3 β dl., 9 Käse, 75 Eier, 3 Hühner und $\frac{3}{4}$ Schett Haar.¹⁾

Die Vogtaidinge (*placita*), welche dreimal im Jare gehalten wurden, dienten dazu, Besitzstreitigkeiten der Hintersassen zu entscheiden und die Steuer „anzulegen.“²⁾ Nur in diesen

¹⁾ Zur Beurteilung der Höhe der Abgaben mögen folgende Angaben aus österr. und bair. Quellen dienen:

J. 1252: Teuerung in ganz Oesterreich. 1 Mezen Getreide (Korn) kostete 3 β , 1 Mut 11 Pf. dl. (Annalen v. Heil. Kreuz. Pertz M. G. XI 643).

1313 bis Ostern: 1 M. Weizen 4 β , 1 M. Korn 3 β 15 dl., Gerste 70 dl., Hafer 60 dl.; zur Ernte 1 M. Weizen 6 β , Gerste 4 dl., Hafer 2—3 dl. (Link. Ann. Claravall. I. 613).

1384: Teuerung. 1 M. Weizen 45 dl. (Kl. Klosterneub. Chronik, Notizenbl. 1851, p. 12).

1393: Wolfeilheit. 1 M. Weizen 1 Groschen, Korn 5 dl., Hafer 4 dl. (l. c.).

1413: 1 Mut Weizen 1 fl. (8 β), 1 Mut Hafer 1 fl., 1 Fuder mittl. Wein 20 dl. (l. c.).

1416: 1 Mut Korn 8 fl., 1 Mezen 28—32 dl. (l. c.).

1418: 1 Mezen Weizen 20 dl., 1 M. Hafer 16 dl., 1 Eimer Wein 16 dl. (l. c.).

1432: 1 Mezen Weizen 20 dl., 1 M. Korn 10 dl., 1 M. Hafer 26 dl. $\frac{1}{2}$ Fuder Wein 6 β dl. (Ennenkl m. g. I. 441).

1446: $1\frac{1}{2}$ M. Weizen 45 dl., 1 Sechsling Hafer 60 dl., 1 Schwein 6 β , 1 Kalb 1 β , 1 Käse 2 dl., 60 Eier 12 dl., 1 Stifthenne 5 dl. (Buchinger II. 342).

²⁾ Rechte des Kl. Aspach um Hohenkuchl und Aurach, Rechte der „Eribler“; Kundschaft des Richters und Rates zu Vecklabruck ddo. 31. März

durften die Untertanen klagen, die Berufung (das „Dingen“) ging an den Grundherrn. Wer das Taiding versitzt, zalt dem Amtmann einen „Wandel“, der bald 6 dl. betrug, selbst bis zu 72 dl. stieg (§. 11), gewöhnlich aber auf höchstens 60 dl. beschränkt wurde.

Das Taiding (die Schranne) war nach dem Vorbilde der Landschranen besetzt; als Richter fungirte der Grundherr oder sein Richter; war die Klage gegen den Herrn selbst auf Anerkennung eines Rechtes gerichtet, so wurde ein anderer Lehensmann dem Taiding vorgesezt. So übersass im Jare 1432 Jörg Rudlinger (von Hoherenz) das Vogttaiding des Klosters Kremsmünster zu Puchkirchen, als vor ihm der Pfarrer und Amtmann Hanns Spitzbegkl wegen versessenen Dienstes von dem Pölzelhofe im Gailspach klagte (Pachmayr Series p. 900); so sezte Abbt Sigmar von Lambach im Jare 1305 einen eigenen Richter, als Chunrat der Steckner wegen Erbrechtes klagte (Dipl. IV. 482).¹⁾ Die Verpflichtung zum Besuche der Taidinge wird in allen Briefen, wodurch Realitäten zu Leibgeding, Landsiedel-, Baumanns- oder Erbrecht verliehen werden (*„et ad placitum prepositi uenire non omitteret tempore presignato“*). Vergleich zwischen Nikola und Siboto v. Tegernbach 1225 M. b. IV. 332; *„cuius etiam placitum vel ipse uel per ydoneum nuncium annis singulis uisitabit loco et tempore constituto.“* S. Nikolaer Urkunde für den Vikar in Kalham 1228 Dipl. II. 673 Nr. CCCCLXVIII.) erwänt.

Dem Richter gebürte bei den Taidingen die sog. Nachtselde. So wurde auf dem Ilzstätter Landtage vom Jare 1256 das alte Gewonheitsrecht bestätigt, dass im Lande der Abbeite dem Bischofe die nahtsedele gebüre, wo er Gericht hatte²⁾;

1436 über die Gerichtsbarkeit eines Pfarrers daselbst über seine Holden (Vidimus 16/12 1436 zu S. Florian).

¹⁾ „Da fragt der Abbt Sigmar seine mann, waz recht wer, seit er seins gotshaus aigen hört ansprechen, do wart ertailt, er sätzt einen richter an sein stat vnd nēm einen vorsprechen vnd verantwortet seines gotshaus recht auf den stedeln als recht wer.“

²⁾ M. b. XXIX. II. 224).

in dem Reichersberger Leibgedingsbriefe um den Hof zu Praitenpuch ist ausdrücklich bestimmt, dass die Holden „schullen vns warten mit den nahtselden, als sie ê von dem hof gehorten“¹⁾ und in der Herrschaft Julbach waren die Höfe zu 366 Nachtselden zu 2—4 Pferden pflichtig.

§. 20.

Das dreizehnte Jarhundert.

Ueberblicken wir die Territorialverhältnisse im Beginne des 13. Jarhundertes:

Die Herrlichkeit der Schaunberger dehnte sich von der Rotensale bis zur Traun²⁾, vom Sauwald und der Donau bis zum Hausruck und an das Tratnachtal.³⁾ Die Stammherrschaft Julbach besaßen sie bis in's Jar 1386.

Bald erwarben sie auch die Besitzungen der Grafen von Plaien im östlichen Teile des Atergau's und damit auch die Vogtei über die bambergischen Besitzungen um Atersee und Frankenburg.⁴⁾ Heinrich II. von Schaunberg war mit Hailwig, Schwester des Grafen Luitold V. von Plaien († 1249), vermählt und erwarb im Jare 1249 (der Tag soll wol der 4. Dezember heissen) die durch den Tod seines Schwagers erledigte Schutzwogtei über das Kloster Michaelnbeuern für seinen Son Wern-

¹⁾ Dipl. IV. 124.

²⁾ Passauer Urkde. c. 1249: „*in districtu iudiciorum dictorum de Schaumberch per Traungen et Tunawetal, cuius termini usque Rotensala protenduntur.*“ M. b. XXIX. II. 203.

³⁾ Der Besitz des Landgerichtes Erlach ist wol vor dem 14. Jarhunderte urkundlich nicht nachweisbar, dagegen auch nicht zu konstatiren, dass ein anderes Dynastengeschlecht dasselbe inne hatte; für erstere Annahme spricht mindestens die innere Wahrscheinlichkeit.

⁴⁾ So sicher auch diese Thatsache ist, so wenig urkundliche Spuren über die plainische Herrschaft im Atergau lassen sich finden. Die einzige Hinweisung ist die, dass Dietmar von Chutbach (Köppach) unter den plainischen Vasallen erscheint.

hart.¹⁾ Dass die Schaunberger damals jedenfalls bedeutendes Besiztum im Atergau inne hatten, zeigt die lange Reihe der Zeugen aus dem Atergau.

Seit dieser Zeit waren die Schaunberger im Atergau begütert.²⁾ Allein in noch frühere Zeit reicht die Erwerbung dieser Herrlichkeit im Atergau zurück; denn schon um Pfingsten 1229 schlossen Heinrich und Wernhart v. Schaunberg, wie der von Ennenkl³⁾ erhaltene Rumpf einer Urkunde aus dem Capeller Briefbuche zu schliessen erlaubt, mit dem Bischof Ekbert von Bamberg über die Vogtei der bambergischen Güter eine Vereinbarung.

Ist eine Vermutung erlaubt, die allerdings vorläufig nicht näher begründet werden kann, so dürften die Schaunberger den Besiz im Atergau wol schon nach dem Tode des Grafen Liutold III. von Plaien (28. August 1219), etwa um 1228⁴⁾ erlangt haben.⁵⁾

¹⁾ Filz Michaelbeuern 780.

²⁾ Stülz „Zur Geschichte der Grafen v. Schaunberg“ p. 157.

³⁾ Man. gen. I. 60: „Fra^a qta & ebd? *Pentecostes. Ekebertus Dei gra. Babbgn. Eps. Cognaticus Heinric. Wernhart Nobiles de Schowinbc. Curia Atirhouen. Mulbach flu. Frankinmarkit. Buchpcmons. Alkeydorf uilla uersus lacum. — Testes: Berchtoldus ppts Aquilegien, Dietmarus maioris eccle. Volradus Eccle. S. Steph., Hermanus Eccle Sci Jacobi Canonici Babbgnses, Eberhartus plebanus in Vilsek. Griffio de si Geory, Hartneit de Schiroluingen plebani, Comes Bernger de livenbe. Et alij quam plures de familia eccle Babbgn. et nobilitium de Schowmberc.*“

⁴⁾ In diesem Jare endete der Streit zwischen Baiern und Salzburg um die Lehen Liutold's. cf. Juvavia I. 365 c. — Auch die Notiz des Chron. lunaelac. 147, dass im J. 1242 die Schaunberger das Schloss Wildeneck zerstörten, deutet auf den frühzeitigen Besiz im Atergau hin.

⁵⁾ Die Plaien, deren Stammvater Comes Wergant de blaien (29. Septbr. 1108 Archiv VI. 294) wol mit dem kärntner Grafen Werigand, der im J. 1096 gegen Thiemo bei Saldorf focht, identisch ist, waren im Atergau die Besiznachfolger der Grafen von Burghausen; denn Liutold's I. („*filiu Werigandi comitis*“ c. 1122 Fischer Kl. Neuburg II. 22 Nr. 37) Son Liutold II. heiratete Ita, die Erbtochter des Grafen Gebhard von Burghausen, und als Vorfaren der Grafen v. Burghausen sind wol die Grafen Gebhard und Pilgrim anzusehen, die zu Anfang des 11. Jarhunderts im Matig- und Atergau begütert waren (§. 5).

Im Besitze des Schlosses Kamer¹⁾ erscheinen sie urkundlich erst im Jare 1260.²⁾

¹⁾ Der in den Jaren 1251 (Chron. lun. 156), 1257 (Dipl. III. 245 Nr. CCLVII) 1260 und 1271 (Filz Michelbeuern 788 und 790) auftretende Ulricus de Chamer ist der schaubenberg'sche Burggraf zu Kamer; ich halte ihn unbedenklich für identisch mit jenem Ulricus de Wasen, welcher am 4. Dezember 1249 bei Uebername der Vogtei über Michaelbeuern von Seite Heinrich's von Schaubenberg anwesend war.

Die Gründe für diese Annahme sind folgende: Die ersten 3 Wasner Ulrich I., Friedrich I. und Ulrich II. erscheinen urkundlich nur einmal unter diesem Namen, der erste tritt gar nur in einer den Atergau betreffenden Urkunde auf; schon daraus wäre zu schliessen, dass sie noch andere Prädikate führten, wie damals vielfach üblich war. Dass Ulrich I. vor der Mitte des 13. Jahrhunderts zu Wasen nächst Peuerbach*) nicht ansässig war, kann geradezu behauptet werden, da unter den schaubenberg'schen Vasallen nie ein Wasner vorkommt, obwol aus dieser Periode zahlreiche Urkunden vorhanden sind. Aber noch ein anderer Umstand weist darauf hin, dass die Heimat der Wasner im Atergau zu suchen ist: noch zu Ende des 14. Jahrhunderts besaßen sie, wie der Lehenbrief vom 1. November 1375**) darthut, einen Hof zu Staindorf in der nächsten Nähe von Kamer.

Fridericus de Wasen, welcher eine Urkunde Ulrich's v. Lobenstein als Burggrafen von Neuburg am In für das Kloster Formbach vom Jare 1270***) bezeugt, ist wol der Son Ulrich's I. und jedenfalls identisch mit dem *dominus Fridericus Wasenarius*, der in der Urkunde vom 23. Juni 1303 als Vater Ulrich's II. v. Wasen bezeichnet wird (§. 11).

Friedrich I. ist daher wol auch Eine Person mit Friedrich von Chamer (der in späteren Jaren den Titel „her“ führt), der in den J. 1284, 1285 und 1299, am 6. Mai 1303 (Kurz Beitr. IV. 546, Fontes XI. 239 M. b. III. 361, Dipl. IV. 324 und 441) auftritt, was um so wahrscheinlicher ist, als er in den beiden letzten Jaren Rechtsgeschäfte seines Nachbarn Ulrich von Weidenholz bezeugt; der in der Urkunde vom Jare 1284 mitzeugende *Ulricus de Chamer* ist wahrscheinlich sein älterer Bruder.

²⁾ Filz Michaelbeuern 788. Die Angabe bei Lamprecht, Matrikel p. 93, beruht auf einer irrigen Auslegung der Citate.

*) An die Feste Wasen im Atergau, die wol an der Ager bei Armbruck stand, ist nicht zu denken, wie aus dem Nachfolgenden erhellt. Uebrigens besaßen die Feste Wasen im Atergau die Grafen von Schaubenberg selbst noch in den J. 1318 & 1355 (§ 13).

**) Orig. im k. k. geh. Hausarch.

***) M. b. IV. 156.

Die Schaunberger brachten wiederholt die bambergischen Besitzungen von Frankenburg durch Kauf oder Pfand an sich;

Als Son Friedrich's von Chamer wird in den Jaren 1299 u. 1303 Otto erwänt, der („Otte von Chamer“) in den Jaren 1297 4. Okt. und 1298 5. Febr. Urkunden Ulrich's von Weidenholz bezeugt (Dipl. IV. 264 und 276).

Diese Voraussetzung als richtig angenommen, hatte Friedrich I. von Wasen 2 Söne, Namens Ulrich und Otto. Ersterer setzte den Stamm der Wasner fort, wie nachgewiesen werden wird; es frägt sich, was mit letzterem geschah.

Die einfachste Annahme wäre allerdings die, dass Otto kinderlos gestorben ist, da der Name „von Kamer“ nicht weiter vorkommt, wahrscheinlicher ist aber eine Namensänderung.

Bei der Erforschung derselben muss auffallen, dass zu Ende des 13. Jarhundertes im Atergau plötzlich die Hohenfelder auftreten; one dass Vorfaren derselben nachweisbar wären*); eine solche Erscheinung weist stets darauf hin, dass eine Namensänderung stattfand. Die Stammbesitzungen der Hohenfelder lagen, wie wir aus den Lehenbriefen der Jare 1455 und 1456 erfahren (Notizenbl. 1854 p. 115 u. 116) von Scherfling, Seewalchen und Schöndorf bis Vechelstorf und S. Georgen, waren selbst teilweise Lehen der Herrschaft Kammer; Otto der Hohenfelder selbst war noch im Jare 1350**) Burgraf zu Kammer.

Fassen wir diese Umstände mit der Thatsache zusammen, dass die ersten Hohenfelder Otto und Ulrich („*Otto et Ulricus de Hohenvelden*“ als Zeugen in einer Urkunde Heinrich's des ältern von Schaunberg für Michaelbeuern ddo. 18. September 1302, Filz Michaelbeuern 794; „Ulreich von Hohenfeld“ in dem Tauschbriefe Eberhart's und Leutolt der Schreier mit dem Kloster Ranshofen M. b. III. 351) dieselben Taufnamen füren, wie die Söne Friedrich's I. von Wasen, und schauberg'sche Dienstmannen sind: so darf der historische Wahrscheinlichkeitsbeweis als erbracht angesehen werden, dass der 2. Son Friedrich's von Wasen der Stammvater des Geschlechtes von Hohenfeld ist.***) Es ist derselbe Otto von Hohenfeld, der nach der von En-

*) Die von Pillwein Hausruckkreis p. 212 und Wirmsberger Aistersheim p. 61 erwänte Genealogie der Hohenfelder von Baron Westerhoft vom Jare 1752 im Archive zu Aistersheim ist eine kritiklose Zusammenstellung, welche bis in's 14. Jarhundert jeder urkundlichen Begründung entbert; zur Beurteilung ihres Wertes genügt die einfache Bemerkung, dass der Ursprung der Hohenfelder auf einen der 40 Söne Babo's v. Abensberg und durch diesen auf den Markgrafen Luitpold († 907) bis in die karolingischen Zeiten zurückgeführt wird.

**) Ennenkl m. g. I. 224. Das Burggrafenamt ging oft auf Son und Enkel über.

***) Die Verschiedenheit des Wappens in späterer Zeit allein kann nichts dagegen beweisen.

so verkaufte Bischof Arnold von Bamberg im Jare 1290¹⁾ an Heinrich den Aelteren von Schaunberg das Schloss Frankenburg

nenkl*) erhaltenen Grabschrift in der Kirche zu S. Georgen im Atergau begraben liegt.

Walchun de staindorf der um's Jar 1150 eine Tradition nach Mondsee bezeugt (Dipl. I. 87 Nr. CXLVIII), darf als ein Vorfare, vielleicht Grossvater, Ulrich's I. von Wasen, betrachtet werden.

Verfolgen wir die Wasner weiter, so erfahren wir aus einer Urkunde vom 17. März 1347**), dass Ulrich II. (III.) von Wasen Amtmann des Klosters Traunkirchen über dessen Güter in der Nähe von Peuerbach (§. 6) gewesen, denn seiner Witwe Elsbet („dew Vreichs hausvrowe von wasen gewesen des amptmans“) und ihren Erben verliet die Aebbtissin Gertraut von Traunkirchen den Hof auf dem Wechlinge***) zu Erbrecht gegen järl. Dienst von 30 dl., sowie sie ihn von den früheren Aebbtissinen Osann und Chunigunden besessen haben.

Ulrich's Son war Friedrich II. der Wasner****), der im Jare 1336 das Vogtrecht über den Gesslhof zu Wasen behauptete (§. 11); er bezeugt den Revers Ulrich's des Anhangen von Chottpach ddo. 14. März 1344 (Strein man. gen.; Hoh 23 und 631), das Testament des Grafen Wernhart von Schaunberg ddo. 30. Juli 1358. Obwol sein Son Ulrich III. (IV.) noch am 29. Okt. 1370*****) sich dem Grafen Ulrich von Schaunberg gegenüber verpflichtet hatte, ihm bei sonstiger Enterbung mit der Veste Wasen und mit seinem Leibe zu dienen: so widerstand doch Friedrich selbst bei dem Abfalle der schaunberg'schen Lehensleute der Lockung nicht, er war vielmehr einer der ersten und nam am 1. November 1375†) sein „freieigenes“ Gesäss „dacz dem wasen“ sammt 3 Gütern zu Waidach††), einem Hofe zu Stain-

¹⁾ Ludewig script. rer. Bamberg. I. 181 nach Winklhofer „Atersee.“ Dem Verfasser war nicht möglich, die Werke von Ussermann und Ludewig zu benützen, daher die Richtigkeit der Citate dem bezogenen Quellschriftsteller überlassen bleiben muss.

*) Ennenkl m. g. I. 105: „Hie . ligt . begraben . Ott . hohenfelder . stifter . vnd . all . Hohenfelder . da . man . zalt . von . christj . gebuert . 1320.“

**) Or. im k. k. geh. Hausarch.

***) Wachling, Pf. Kalham.

****) Friedrich der Waser, Schwierson Dietrich's von Gleutz, der am 24. Juni 1321 in einer Lilienfelder Urkunde auftritt, (Hanthaler rec. dipl. gen. Campil. I. 324, II. 336) ist one Zweifel ein Fleischess. Die Fleischess besassen damals den Siz Wasen bei Neumarkt an der Ibs.

*****) Copialbuch zu Eferding.

†) Or. im k. k. Hausarch.

††) Weiret, Pf. Peuerbach.

samt Zugehör, das ihm schon früher um 800 Mark Silber war verpfändet worden, daher konnte auch sein Son Graf Hein-

dorf (im Atergau) und allen seinen anderen Eigengütern*) von den Herzogen Albrecht III. und Leopold III. zu Lehen, welche ihm dagegen erlaubten, auf dem Grunde des Sizes Wasen oder auf andern seinen Gründen eine Yeste zu bauen. Den Revers siegelten nebst ihm seine Schwiegersöhne Helmhart der Göriger und Hillprant der weichselberger.**)

Durch 30 Jare kommt kein Glied dieses Geschlechtes vor, was dadurch erklärlich ist, dass Ulrich wahrscheinlich vor seinem Vater starb und den Lienhart Wasner, welcher urkundlich zuerst im Jare 1406***) erwähnt wird, als unmündigen Son hinterliess.

Lienhart sass den Landschranen zu Peuerbach in den Jaren 1410 und 1424 (§. 19) bei und siegelte am 6. Dezember 1425 den Brief, wodurch der Landschreiber Stefan Sunleitner mehrere Zehente an den Pfleger Tibold Paleiter zu Peuerbach verkaufte. Sein Siegel von grünem Wachse enthält einen Schild, in dem von unten auf 3 Stufen erscheinen.

Sigmund der Wasner, wahrscheinlich Lienhart's Son, wurde am 19. Mai 1455 von K. Lasla mit dem Size Wasen belehnt; er siegelte am 25. April 1466 den Revers des Pfarrers Lienhart Hayder zu Peurbach über die von Frau Ursula von Harrach gemachte Stiftung.****)

Christof ist der letzte des Geschlechtes; er erscheint am 12. Mai 1495*****), im J. 1496 (Hoh. III. 880, Ennenkl M. G. I. 417) und am 10. April 1499†) als Pfleger, im Jare 1495 auch als Landrichter (§. 19) zu Peuerbach, er siegelte den Stiftbrief Hannsens des Vatersheimer vom 3. August 1493 (§. 17).

Seine Hausfrau war nach dem Grabsteine Susanna Pirchinger (von Sigharting), mit welcher er schon im Jare 1489 ††) verheiratet war. Die einzige Tochter Susanna war im J. 1489 †††) an Wolf Kutenbaum, Pfleger zu Rapottenstein, verehelicht.††††)

Christof starb im Jare 1506; sein Andenken bewart ein schöner roter Grabstein auf der südlichen Aussenseite der Pfarrkirche zu

*) Dieselben waren nach dem Lehenbriefe vom J. 1455 (Notizenbl. 1854 p. 406) die Fischweide zu Wasen, 1 Gut zu Hub, 1 Gut zu Ennenfelden, 1 Gut zu Semating, 3 1/2 Güter in der Eschenaw.

**) Weichselbergerhof nächst Ransered, Pf. Eckerting.

***) Ennenkl m. g. I. 357.

****) Orig. im Pfarrhofs Penebach.

*****) Im Reverse des Benefiziaten Wolfgang Penninger v. Kalham.

†) im Vergleiche des Grafen Georg v. Schaunberg mit Barbara, Witwe des Grafen Sigmund.

††) Ennenkl m. g. II. 206.

†††) l. c.

††††) Er lebte noch im J. 1522. Hoheneck III. 19.

rich am 7. Dezember 1319 ¹⁾ dem Könige Friedrich und den Herzogen von Oesterreich für die Dauer des Krieges mit Baiern

Peuerbach links vom Haupteingange; die obere Hälfte zeigt die Mutter Gottes mit dem Jesukinde, die untere Hälfte zwei mit Stechhelmen gekrönte Wappenschilde, deren rechte vier würfelförmige Stufen, der linke ein krautartiges Gewächs auf einem dreispizigen Hügel zeigt, welches auch als Helmzierde links erscheint, die rechte Helmzierde ist ein springender Steinbock.

Die Umschrift lautet*):

Hye ligt begraben der Edl
vnd Vest Cristoff Wassner von Wasn vnd Susanna pirsch
rin sein hausfrav er ist gest
orben am Sontag Reminiscere Anno ni M ccccc vnd
ym vj den got genadi
g sey.

Der Siz Wasen sammt Untertanen (14) wurde von Küttenbaum one Zweifel an Wolfgang Herleinsperger zu Bruck an der Aschach verkauft; sicher ist, dass Dietmar der Schifer im Jare 1617**) diese Gilten als seit langen Zeiten zu Bruck gehörig bezeichnete. — Die Dienste betrugen in Geld 16 fl. 7 þ 29 dl., für Brot 8 dl., 18 Hennen, 28 Käse, 310 Eier, 2 Gänse, 1 Schett Haar, 6 Mezen Korn und 12 Mezen Hafer.

Der Mairhof war schon im J. 1617 vererbrechtet, er ist das jezige Würweberhaus zu Wasen; der Siz selbst stand one Zweifel auf dem Gipfel des Hügels, der rückwärts vom Gesslgute Nr. 3 und 4 sich erhebt und von der Aschach umflossen ist; auf dem Leiten und Kastenlande stiess vor 30 Jaren der damalige Besizer des Huebhofes Nr. 6 zu Wasen, Josef Wagner, auf Grundfesten. Der Teich nächst der Aschach, teilweise in eine Wiese verwandelt, gehört noch zur Herrschaft Peuerbach, womit Bruck vereinigt ist. Schon im Jare 1617 war der Siz ab-

¹⁾ Orig. im k. k. geh. Hausarchive. Stülz in der Abhandlung „zur Geschichte der Herren und Grafen v. Schaunberg“, p. 263 Reg. Nr. 325, nennt die Schlösser Schaunberg, Neuhaus, Kamer, Wesen und Frankenburg, allein der Text der Urkunde sagt: Wasen, welche Veste das Mittelglied zwischen Kamer und Frankenburg bildete. Die Burg Wesen an der Donau besass damals noch Erchenger von Wesen und befand sich gar nicht in der Gewalt der Schaunberger.

*) Die Lesung in Pillwein, Hausruckkreis 338 und in der kirchlichen Topografie, rürt von dem Benefiziaten Weillnpöck her, welcher einen Ernst Walter von Wasen und die Jareszal 1453 herausbrachte!

**) „Anschlag über das Landgut Prugg an der Ascha sambt dem Adeligen Sitz Wasen“ im Archive zu Aistersheim.

nebst seinen eigenen Burgen Kamer und Wasen auch das Schloss Frankenburg zur Verfügung stellen. Bischof Werner

gekommen, von dem jedoch noch im Jare 1647 Ueberreste zu sehen waren.

Nachstehende Tabelle veranschaulicht den Zusammenhang zwischen Wasnern und Hohenfeldern:

Ulricus I. de Wasen 1249, de Chamer 1251—1271			
Ulricus II. de Chamer 1284		Friedrich I. de Wasen 1270, de Chamer 1284—1303	
Ulrich III. de Hohenvelden 1291—1302, de Wasen 1303, ux. Elisabeth, Witwe 1347		Otto I. de Chamer 1297—1303, de Hohenvelden 1302, + 1320	
Friedrich II. v. Wasen 1336—1375		Otto II. v. Hohenfeld 1331-1357, Burggraf zu Kamer 1350	
Ulrich IV. Filia, ux. Filia, ux. v. Wasen Helmhart Hilprant 1370 der Görider-Weichger 1375 selbiger 1375		Ruger II. 1351, ux. Alhait, Tochter des Ulrich Jörger 1351	
Lienhart von Wasen 1406—1425		Heinrich Ruger III. Jacob, Pfleger zu Abbt zu Starhenbg. Mondsee 1384-1400, 1406-1415 ux. Margret 1400	
Sigmund von Wasen 1423—1466		Hanns I. Jörger I. Dorothe 1385-1415 1385-1421 ux. Volkel Pfleger zu Vogt zu der Perks Starhenbg. Wels; ux. hainer berg; ux. Agnes 1396	
Christof von Wasen + 1506; ux. Susanna Pirehinger 1489		Anna von Aistersheim 1415 Stifter der Aistersheimer Linie	
Susanna, ux. Wolf Kittenbaum 1489			

(1328—1335) löste Frankenburg um 1400 Mark Silber wieder ein ¹⁾, aber schon im Jare 1362 erscheint Frankenburg wieder in Schaunberg'schen Händen ²⁾, selbst Atersee wurde an Graf Heinrich von Schaunberg verpfändet, der sohin den ganzen Atergau beherrschte, und beide Herrschaften seiner Tochter Anna, Gemalin des Grafen Hermann von Cilli, zur Mitgift gab. ³⁾

Die Vogteirechte der Schaunberger über die bambergischen Besizungen wurden früzeitig geregelt, zuerst im Jare 1229, worüber die Urkunde verloren ist, dann in den Jaren 1264 und 1289 ⁴⁾, im Jare 1264 wurde die Dingstatt von Aterhof nach Atergaudorf (S. Georgen im Atergau) verlegt.

Der Konsolidirung der schauberg'schen Herrschaft wurde früzeitig ein Hindernis dadurch bereitet, dass die Gundackare von Steir, angesehene Ministerialen der österr. Herzoge ⁵⁾, schon

¹⁾ Ludewig I. c. 195 nach Winkelhofer.

²⁾ In diesem Jare erscheint wenigstens der schauberg. Dienstmann „der erber man Jans der Schiuer z. d. z. purggraf ze Franchenburch.“ Winkelhofer im Julihefte p. 45.

³⁾ Wissgrill Schauplatz des n. ö. Adels II. 83.

⁴⁾ Dipl. III. 315, IV. 106.

⁵⁾ Der Stammvater der nachmaligen Starhemberger ist wol einer der Gundackare, welche als Ministerialen der steirischen Markgrafen in den Jaren 1100—1140 deren Stiftbriefe für Garsten bezeugten. Gundacker I. de Styria (Stire), der zuerst um 1160 genannt wird und zuletzt im J. 1193 auftritt, war Untervogt des Klosters Garsten; seine Söhne von Richiza von Steinbach waren Gundacker II. und Doring I., welche zuerst in den J. 1192 und 1193 genannt werden. *)

Schon Gundacker I. nannte sich auch von Stainbach, welchen Titel seine Söhne und Enkel abwechselnd mit jenem von Steir fortführten **) Er scheint Steinbach von Alram v. Steinbach, der wahrscheinlich der Bruder seiner Ehegattin war ***) , geerbt zu haben; die Garstner Traditionen Nr. CLXIII, CCX & CCXI (Dipl. I. 171 & 187) sprechen dafür, dass darunter Steinbach in der Pf. S. Georgen bei Grieskirchen zu verstehen ist, woraus dann auch erklärbar ist, dass im J. 1204 ****) Wernhart und Chunrat Gebrüder v. Sinzing (Pf. Hofkirchen), Richer v. Galspach, Chunrad v. Ibenberg (Einberg Pf. Wei-

*) M. b. XXIX. II. 47; Meiller Babenb. Regesten 74.

**) Dipl. I. 187, III. 84.

***) Dipl. I. 171 Nr. CLXIII.

****) M. b. XXIX. II. 269.

im Beginne des 13. Jahrhunderts zwischen Tratnach und Hausruck bedeutende Besitzungen erwarben. Sie sassen anfangs zu

bern), Meinhard v. Affang als Dienstleute die Verzichtleistung der Geschwister Gundaker, During und Helena auf das Gut Mauer zu Hungerberg (Pf. Krenglbach) in der Veste Stainbach bezeugen. Selbst ein Burgsasse von Stainbach „*Helmhardus de stainbach*“ bezeugt um 1180 die Schenkung eines Allodes zu Waizenkirchen durch *Walther de Wazzinchilcha* *)

Gundaker II. (1162—1224) nam das Schloss Wildberg im Jare 1198 vom Hochstifte Passau zu Lehen, sein Son Gundaker III. († 1264) erbante Starhemberg.

Nachstehende Tabelle gibt eine kurze Uebersicht der ersten Glieder der Familie:

Gundaker I. 1160—1193; ux. Richeza von Staupach			
Gundaker II. Helena Hertnid, Dom- 1192—1224 1204 propst zu Aquila 1204		During I. 1192—1224	
Gundaker III. † 1264; ux. Leukardis de Antslaw 1255		Gundaker IV. 1223 Dietmar I. 1223—1253 Iosenstein	
Gundaker V. Ruger I. Hadmar 1276 1265—1297 1269		Gundaker VI. c. 1245 1245—1245—1252-1277 1274-1301 1272 1275	
ux. Ofnei 1392, 1284			
Gundaker VII. Wei- Jans 1301, ux. Ruger II. 1292, ux. Al- chart Agnes v. Vol- heit 1305 1292 kenstorf 1306 1301			

*) Dipl. I. 187 Nr. CCX.

Steinbach, von Ibenberch ist eine Stiftungsurkunde Gundacker's III. für S. Florian ddo. 15. September 1240 ¹⁾ datirt. Erst in dieser Urkunde kommt der Name „Storchenberg“ zum ersten Male vor ²⁾; aus diesem Umstande, so wie aus der Fassung der folgenden Stellen in dem unter Bischof Otto um 1260 angefertigten Register der pass. Besitzungen ³⁾: „*Tota uilla in Huntezzan et locus ubi dominus Gundachrus forum construxerat.*“ „*Item castrum in Storchenberck situm est in foro sive villa Huntezzan*“ darf mit Grund geschlossen werden, dass die Erbauung der Veste Starhemberg erst kurz vorher, daher kaum vor dem Jare 1230 geschah. Da sie auf passauischem Grunde, der zum Dorfe Huntassing gehörte, erfolgte, so mussten die Starhemberger die Veste vom Hochstifte zu Lehen nemen, gleichwie sie sich bequemen mussten, den Blutbann von den Grafen von Schaunberg zu Lehen zu nemen ⁴⁾, ebenso erwarben sie in der Gegend von Geboldskirchen Lehen vom Hochstifte Bamberg.

Dagegen behaupteten sie mit Erfolg die Eigenschaft ihrer übrigen Besitzungen: des Pramwaldes bei Starhemberg, der Höfe zu „Rottenpach, Portz und affenanch“ u. s. f.; der Dienstadel der nächsten Umgebung (die Sinzinger, die Jörger zu S. Georgen ⁵⁾ am Mos, die Tutschenberger, die Affnanger, die Vatersheimer, die Stiller etc.) gehörte zu ihren Lehensleuten, ja es gelang ihnen

¹⁾ Dipl. III. 82 Nr. LXXVII.

²⁾ Gundacher de Storchenberg, der am 2. Juni 1202 eine Admonter Urkunde (Caesar Aq. Ann. duc. Stir. II. 469) bezeugt, ist aus einem anderen Geschlechte und von dem Zeugen *Gundachrus de Stiria* verschieden; die bei Wurmprand coll. gen. 216 erhaltene Mautbefreiungsurkde. des Herzogs Friedrich II. ddo. 12. November 1236 für Gundacker von Starhemberg nicht ganz unbedenklich.

³⁾ M. b. XXVIII. II. 192, 456.

⁴⁾ Verkaufbrief der Herrschaft Starhemberg ddo. 23. August 1379 im k. k. geh. Hausarchive. Gundacker V. scheint auch mit der Gerichtsbarkeit im Landgerichte Erlach belehnt gewesen zu sein; er siegelte wenigstens den Erbrechtsbrief des Klosters Nikola über den Hof in Dürrnaschach (Pfarre Petting) ddo. 28. Juli 1270 (Dipl. III. 378) als Vogt. Die Vogtei übten aber sonst die Schaunberger in ihren Gebieten selbst aus.

⁵⁾ Ein Lehenbrief der Jörger vom Jare 1326 ist bei Ennenkl citirt.

sogar, falls anders die bezüglichen Urkunden im k. k. Hausarchive echt sind, die Weidenholzer im Herzen des schaubergischen Gebietes in ihren Lehensverband einzubeziehen.¹⁾ Der Markt Neumarkt war ihnen untertänig, obwol vom Schauberggebiete umgeben.²⁾

Hierdurch und durch den Ankauf der wirzburg'schen Güter um's Jar 1214 (§. 10) schoben sich die (mittelbaren und unmittelbaren) Besizungen der österr. Herzoge wie ein Keil zwischen das Schauburger Gebiet im Norden und dem Atergau im Süden.

Das Erbe der Eckberte besaßen die Andechser oder, wie sie nunmehr hiessen, die Herzoge von Meran, bis Herzog Otto II. in die Reichsacht erklärt wurde und die heimgefallenen Grafschaften Neuburg und Schärding vom K. Friedrich II. im Lager vor Parma (Juni 1248) dem Herzog Otto von Baiern verliehen wurden.³⁾

Der Komitat Vichtenstein war, wie im §. 10 erwähnt wurde, in der Mitte des 12. Jarhundertes an die Grafen v. Wasserburg gediehen.

1) Chunradus de Widenholze bezeugt um 1228 eine undatierte Urkunde, mittelst welcher Gundacker (III.) de Stiria dem Markgrafen (Heinrich) von Andechs eine Hube zu Hainfelden zur Verleihung an das Hospital in Pirn aufsendet (Dipl. II. 670 Nr. CCCCLXVI). — Am 28. August 1276 verleiht Hadmar v. Starhemberg dem „hern Vllreichen von weidenholz“ das Gesäss zu Weidenholz „gelegen bei Waizenkirchen“ (Dipl. III. 439 Nr. CDLXXIX) und am 25. März 1301 gelobte Gundacker v. Starhemberg dem „ersamen manne hern vrich von weidenholtze“, die Mannschaft über das „ansidel“ zu Weidenholz „bei der Ascha“, die selber von ihm und seinen Brüdern zu Lehen hat, nicht zu veräußern (Dipl. III. 381 Nr. CDXIV).

2) *Aspinus iudex de nouo foro* bezeugt die in der vorigen Note erwähnte Urkunde c. 1228. — Hanns v. Starhemberg versetzt am 2. Juli 1340 seinem Vetter Gundaker von Starhemberg seinen Markt „datz dem Newnmarkt“ für 50 Pf. dl. mit Vorbehalt der Wiedereinlösung (Riedeker Urkunde Nr. 81). — Die erste urkundliche Erwähnung des Marktes geschieht in der Bestätigungsurkunde des Papstes Honorius III. für Nikola ddo. 9. April 1220 (M. b. IV. 321).

3) M. b. XXX. I. 305.

Der Komitat Wasserburg selbst lag zu beiden Seiten des In bis über den Chiemsee in Oberbaiern ¹⁾, Graf Engelbert II. war der Restaurator des Klosters Atl, er starb im Frūjare des Jares 1169 ²⁾, seine Gemalin Hadewiga, die Erbtöchter Dietrich's I. von Formbach-Vichtenstein, im Jare 1170 ³⁾, der ältere Son Gebhard im Jare 1175. ⁴⁾

Von den drei Töchtern waren Alheid und Richkardis um 1170 Nonnen zu Reichersberg ⁵⁾, die dritte Chunigunde Gräfin von Ura. ⁶⁾

Graf Dietrich II. ⁷⁾ setzte das Geschlecht fort, er erscheint in Urkunden bis zum Jare 1202; am 25. August 1190 ⁸⁾ bezeugte er als „comes de Griezzenstein“ (Kreuzenstein) die Mautbefreiungsurkunde des Herzogs Liupold V. für Aldersbach, am 23. Oktober 1202 ⁹⁾ als „comes de vichtensteine“ einen Freiheitsbrief des Herzogs Liupold VI. für S. Florian.

Sein einziger Son war Chunrad ¹⁰⁾, der vom Jare 1217 ab, und zwar fast ausschliessend unter dem Titel eines Grafen von Wasserburg, auftritt; seine Schwester Agnes war schon 1225 mit Herzog Otto v. Baiern vermält. ¹¹⁾ Er war vor dem Jare 1240 Vicedom in Baiern. ¹²⁾

¹⁾ Lang bair. Gauern II. 108.

²⁾ Sein älterer Son Gebhart trat nach dem „ante paucissimos dies“ erfolgten Tode seines Vaters zugleich mit seiner Mutter II. Non. Julii 1169 in's Kl. Reichersberg. Chron. Richersp. bei Pertz M. G. XVII. 495.

³⁾ II. Non. Feb. (obiit) domna Hadewich ex comitissa conversa. l. c. 496.

⁴⁾ XVII. Kal. Nov. obiit dominus Gebhardus ex comite subdiaconus et canonicus Richerspergensis ecclesiae. l. c. 501.

⁵⁾ Pertz l. c. 495; Dipl. I. 374 Nr. CLXVIII.

⁶⁾ Dipl. I. 358 Nr. CXXXII.

⁷⁾ Dipl. I. 332 Nr. CIX.

⁸⁾ M. b. V. 360.

⁹⁾ Kurz Albr. IV. p. 451.

¹⁰⁾ In der Urkunde vom J. 1244 (M. b. XXVIII. II. 303) heisst es ausdrücklich „tempore patris sui Comitis Dietrici.“

¹¹⁾ Otto's Vater, Herz. Ludwig, nennt ihn 1225 „sororium.“ Dipl. II. 655 Nr. CCCCLIII.

¹²⁾ M. b. III. 135.

Er schloss sich dem Kreuzzuge gegen Aegypten an; Bischof Ulrich von Passau lieh ihm zur Ausrüstung 1000 Mark, wofür ihm der Graf die Feste Vichtenstein („*castrum suum vihtensteine*“) verpfändete und gegen dem, dass der Bischof ihm 30 Pf. Gilten verleihe, dem Hochstifte das Schloss auf seinen unbeerbten Todesfall zusicherte. Dieses Uebereinkommen wurde vom Kaiser Friedrich II. am 22. Oktober 1218 ¹⁾ bestätigt.

Graf Chunrad kerte jedoch vom Kreuzzuge heim und verhelichte sich; als Morgengabe verschrieb er seiner Hausfrau Chunigunde ²⁾ Vichtenstein (M. b. XXVIII. II. 144).

Zwischen Bischof Gebhard, Ulrich's Nachfolger, der durch diese Verfügung die Rechte seines Hochstiftes verletzt fand, und dem Grafen entspann sich eine wütende Fehde, in deren Verlauf der Bischof selbst in die Gewalt seines Gegners geriet und sich mit 300 Mark Silber auslösen musste.

Der Graf wurde mit weltlichen und geistlichen Waffen bekriegt, K. Heinrich VII. erklärte zu Worms am 13. März 1222 ³⁾ seine Bundesgenossen, die Brüder Alram und Albert von Hals, und 63 Lehensleute, worunter wir die vichtenstein'schen Dienstleute Chunrad und Tiemo v. Anzenkirchen (im Rottal), Chunrad v. Ebertsberg (Pfarre Münzkirchen), Ortolf und Ulrich v. Raining (Rumtingen), Alber v. Grantperg, Hermann Ponsider etc. erkennen, in die Reichsacht und die Burgen Hals, Schönstain, Rotenberg, Newnhawsen ⁴⁾, Fiechtenstain, Marspach und Johenstein dem Reiche heimgefallen.

¹⁾ M. b. XXX. I. 74.

²⁾ Sie kann nicht aus dem Plain'schen Geschlechte gewesen sein; da wol die grimmige Fehde nicht zu erklären wäre, wenn ihr Bruder Gebhard mit dem Bischofe Gebhard v. Passau identisch wäre. Sie vermachte im J. 1249 ihre österr. Güter um Ragz und Heidenreichstein auf ihr Ableben dem Hochstifte Freising (Lang Baierns Gauen II. 111).

³⁾ M. b. XXXI. I. 510.

⁴⁾ Sollte darunter Neuhaus im Mühlviertel verstanden werden, so würde das auf eine Beteiligung der Schaunberger an der Fehde deuten, wofür aber kein weiterer Anhaltspunkt vorliegt.

Erzbischof Eberhart von Salzburg, Bischof Eckbert v. Bamberg und Herzog Liupold VI. von Oesterreich vermittelten im Jare 1224 einen Vergleich zwischen den streitenden Teilen; der Graf gelobte am 1. August 1224 zu Passau ¹⁾, die Wasserstrasse der Donau von Vichtenstein aus nicht weiter zu beunruhigen, und gestand zu, dass seine Ministerialen und Burgsassen in dem Falle, als er seine Zusage nicht halte, das Schloss an Bischof Gebhard und den Herzog von Oesterreich übergeben sollen.

Die Fehde brach jedoch wieder aus, der Graf wurde mehrmals mit Bann und Acht belegt, und gab endlich den ungleichen Widerstand auf.

Im Jare 1226 zu Passau ²⁾ einigte er sich mit Bischof Gebhard dahin, dass er das Schloss „vichtenstein“ sammt allen (hierzu gehörigen) Besitzungen zwischen Salza und der Ens, der Isar und dem Böhmerwald dem Hochstifte aufgab und für sich und seine Erben männlichen und weiblichen Geschlechtes zu Lehen nam; der Bischof zalte ihm sogleich 100 Mark, verlieh ihm ein Haus zu Passau, und verpflichtete sich, ihm 1200 Mark Silber in 2 Raten zu Georgi und zu Pfingsten zu bezalen, im Falle seines kinderlosen Todes der Witwe den Fruchtgenuss des Schlosses zu belassen oder ihr im Falle der Wiederverehelichung 300 Mark Silber zu zalen. Als Zeichen der erfolgten Uebergabe („*et gwerandie*“) räumte er sogleich dem Bischof den Turm sammt den zwei anstossenden Burglehen Ortolf's von Nordernbach und Albert's Grantperger sammt Zugehör ein ³⁾, die Burghüter des Schlosses (*castellani*) wurden für den Bischof und den Grafen in Gelübde genommen. ⁴⁾ Der Graf verpflichtete sich auch noch, die Verzichtleistung („*Furzihte*“) sei-

¹⁾ M. b. XXVIII. II. 305.

²⁾ M. b. XXVIII. II. 144.

³⁾ „*Turrim in predicto castro vihtenstein cum duabus areis eidem turri adiacentibus, Ortolfi uidelicet de Nodernbach et alberti Grantperger cognomine cum quatuor hubis et omnibus attinentibus, que vulgo Bvrchhrotte dicuntur.*“

⁴⁾ Gegenwärtig war „*Herrandus capellanus mei comitis de vihtenstein.*“

ner drei Schwestern auf Vichtenstein sammt Zugehör bis Martini 1227 zu erwirken. ¹⁾)

Die formele Uebergabe des Schlosses sammt Zugehör, Ministerialen und Hörigen an das Hochstift vollzog über Aufforderung des Grafen Chunrad und seiner Hausfrau Chunigunde der Pfalzgraf in Baiern, Rapoto von Ortenberg, als Salmann am 19. April 1227 zu Passau. ²⁾)

Ein aufrichtiger Friede scheint jedoch nicht eingetreten zu sein; Graf Chunrad scheint die Fehde zwischen den Herzogen von Oesterreich und von Baiern ³⁾) im Jare 1244 dazu benützt zu haben, das Verhältnis mit Passau zu zerreißen. Es gelang ihm nicht; das Schloss Vichtenstein wurde eingenommen, und der Graf musste am 28. Juli 1244 ⁴⁾) sich herbeilassen, den Verkauf neuerlich anzuerkennen; es wurde nur noch bestimmt, dass der Bischof Rudeger gehalten sei, dem Grafen die zum Schlosse gehörigen Gilten per Pf. um 15 Pf. abzulösen, wogegen der Graf auf die ihm verliehenen pass. Lehen gegen eine Ablösung von 10 Pf. per 1 Pf. verzichtete. Ebenso verpflichtete sich der Bischof die Güter der Ministerialen und Eigenleute des Grafen zu kaufen; die Zalung der 300 Mark Lösegeld des Bischofs Gebhard wurde aufgelassen. Ditmar von Hugenberg, welcher hauptsächlich die Einname des Schlosses bewirkt zu haben scheint, und alle Helfer mussten wieder in Gnaden aufgenommen werden.

Der Kaufschilling wurde vom Hochstifte, wenn gleich nur mit Hilfe von Verpfändungen (M. b. XXIX. II. 362), berichtet; Graf Chunrad versprach ⁵⁾) seine Hausfrau zur Verzichtleistung auf die ihr vom Bischof Gebhard zugesicherten 300 Mark zu bewegen, sowie die Besitzungen in Tuetenbach von den Dienst-

¹⁾) M. b. XXVIII. II. 325.

²⁾) M. b. XXVIII. II. 322.

³⁾) Chron. Garst. bei Rauch script. I. 32.

⁴⁾) M. b. XXVIII. II. 303.

⁵⁾) M. b. XXVIII. II. 306.

leuten der Schaunberger um 100 Pf., den Hof zu Grauendorf von den Edlen von Poumgarten um 40 Pf. dl. einzulösen.

Einige Jare später, jedenfalls noch vor dem Jare 1250 ¹⁾, bekannte der Graf, dass er nicht befugt sei, aus dem Vichtensteinischen Urbar etwas weiter zu verleihen, dass er daher widerrechtlich dem Rosenheimer eine halbe Hube auf dem Bigelberg, dem P. eine halbe Hube zu Langingerdorf (Langendorf, Pfarre Münzkirchen), dem Heinrich von Prukke die Hube in Dornach (Dornet, Pfarre Aegidi), welche nebst der halben Hube in Ruprechtsperge (Pfarre Enzenkirchen) dessen Witwe besitze, dem H. Hadmar v. Wesen die Vogtei in Aschenperge (Pf. S. Roman) verliehen habe. Er übergab dem Hochstifte die sog. Aigenvogtei (§§. 4, 7, 19), die Besitzungen in Gaizhouen und in Graevendorf; die halbe Hube zu Grizpach nächst Vichtenstein habe er mit Recht an Ditmar v. Hugenberg verliehen, der Noderpacher habe auf eine Burghut in Vichtenstein und auf den Ort Pvel keinen Anspruch.

Graf Chunrad scheint ein wankelmütiger Charakter gewesen zu sein; denn nachdem er im Jare 1232 den Bischof Sifrid von Regensburg, Kanzler des K. Friedrich II., bei Ravenna überfallen und beraubt hatte, worüber er in die Reichsacht verfiel ²⁾, schlug er sich wieder auf die Seite des bekannten päpstlichen Nuntius Albert Beham, den er in Wasserburg aufnahm und darüber vom Herzoge Otto von Baiern belagert wurde. Als Stadt und Schloss nach 119tägigem Widerstande fiel, flüchteten sich beide bei finsterer Nacht. ³⁾

¹⁾ M. b. XXIX. II. 91. Das Datum 1255 kann nicht bestehen, da Hadmar v. Wesen nach dem J. 1250 nicht mehr vorkommt und das Schloss im J. 1254 bestimmt im Besitze des Hochstiftes war.

²⁾ Achtbrief ddo. Portenau im Mai 1232. M. b. XXX. I. 199. Die Ausöhnung mit dem Bischöfe erfolgte erst 1235. cf. Ried cod. dipl. Ratisb. I. 375.

³⁾ Buchner bair. Geschichte V. 107, 108.

Graf Chunrad erscheint noch als Zeuge in der Urkunde ddo. Passau, 20. April 1253 ¹⁾, wodurch Bischof Bertold dem neuen Herzog Otakar von Oesterreich die passauischen Lehen verleiht. Bald darauf, wahrscheinlich noch im selben Jare, muss er gestorben sein; denn schon im Jare 1254 ²⁾ bestellte Bischof Otto als Burghüter (Castellani) in Vichtenstein den Ditmar von Hugenberg, Wulfing v. Prukke, Heinrich v. Winhartsheim, Albert v. Ebergosberge, Ulrich „in Turri“ und die Brüder von Chlafpach; im J. 1255 ³⁾ ebendieselben. ⁴⁾ Ebenso waren in den Jaren 1255 und 1256 die Aemter Viehtenstein und Engelhartscelle an H. von Puchling und H. von Häkindorf ⁵⁾ gegen einen jährlichen Bestandschilling von 200 Mezen Hafer und 100 Fuder Heu verpachtet ⁶⁾; von Vichtenstein aus ist eine Urkunde vom 6. Juni 1254 datirt, wodurch Bischof Otto dem Otto Franco das Gericht zu Eferding verpachtete. ⁷⁾

Sohin hatte das Hochstift Passau sämtliche vichtensteinschen Besitzungen von der Instadt bis zur niederen Kessla erworben; es gelang ihm aber nicht, die Territorialhoheit über dieselben zu behaupten, da sie einerseits von den Herzogen von Baiern, andererseits von den Schaunbergern angesprochen wurde. Erst am 4. November 1367 ⁸⁾ erlangte Bischof Albrecht von den Grafen Ulrich und Heinrich von Schaunberg im Tauschwege für Eferding das Gericht in der Nidern-Chezzla ⁹⁾, welches die

¹⁾ M. b. XXVIII. II. 365. Er kann daher nicht im J. 1252 gestorben sein, wie Buchner angibt.

²⁾ M. b. XXIX. II. 235.

³⁾ M. b. XXIX. II. 237.

⁴⁾ Dietmar v. Hugenberg erhielt 6 Pf., Albert v. Ebergosberg 4 Pf., die Chlafpecken 6 Pf., der Torwärtel (*portenarius*) 3 Pf., 2 Wächter 6 Pf. u. s. f.

⁵⁾ In der Pf. Aegidi.

⁶⁾ M. b. XXIX. II. 240.

⁷⁾ M. b. XXIX. II. 82.

⁸⁾ M. b. XXX. II. 277.

⁹⁾ So hiess die alte Pfarre Engelhartzell; noch jezt ist der volksübliche Ausdruck für die Gegend um Aegidi: „in der Kessl.“

Grafen und ihre Vorfaren „von alter herpracht vnd gehabt habent.“ Dagegen fürte der Streit mit Baiern lange zu keinem Resultate; nur ausnamsweise („*pro singularis fauor isindicio*“) verlieh Herzog Heinrich XIII. dem Bischof Wernhart die Gerichtsbarkeit über die Güter und Eigenleute des Hochstiftes in Schertenpergen und in Vichtenstain und über 7 Güter des Domkapitels in Schertenberg auf acht Jare, reservirte aber ausdrücklich den Blutbann (in Fällen des Diebstals, Mordes und der Notzucht) seinen Richtern. ¹⁾

Erst im Jare 1410 ²⁾ wurde bairischer Seits die Landeshoheit des Hochstiftes über Vichtenstein anerkannt, jedoch auf dessen nächste Umgebung am Nord- und Südabhange des Berges, darunter Kasten, beschränkt, wogegen die übrigen Untertanen in Oesternberg, Pührawang und Schertenberg der Hoheit der bairischen Herzoge unterworfen blieben. Vichtenstein und die niedere Kessla bildeten fortan das passauische Landgericht Vichtenstein. Zur Vervollständigung wurden vom Hochstifte Passau am 18. Juni 1260 noch von Heinrich von Hartheim und dessen Hausfrau Gertrud v. Falkenstein nebst Gütern um Ansfelden, Ebelsberg und Polsing, deren Güter in der Chezla erworben. ³⁾

Zur selben Zeit begannen die Bestrebungen des Hochstiftes zur Erwerbung der Donaufesten bis zur Mündung der grossen Mühl, die in der Mitte des 14. Jarhundertes zum Abschlusse gelangten, in diesem Jarhunderte erwarb das Hochstift nur Marspach. ⁴⁾

Zwar war die Veste Wesen („*castrum in Wesin*“) nachweisbar in den Jaren 1264 und 1282 ⁵⁾ in der Gewalt der pas-

¹⁾ Urkunde ddo. 30. Nov. 1288. M. b. XXIX. II. 563.

²⁾ Pillwein Inkreis p. 443.

³⁾ M. b. XXIX. II. 153; Buchinger I. 239.

⁴⁾ Vgl. hierüber meine Abhandlung über das Landgericht Velden im Musealberichte pro 1860.

⁵⁾ Sifrid v. Hugenperg, H. v. Aichperg, Arnolt v. Ort, Chunrad und Heinrich v. Öde, Chunrad v. Hub, alle wesnerische Lehensleute, gelobten

sauischen Bischöfe, allein diese Inhabung, welche wol auch nur während der Minderjährigkeit der Kinder Hadmar's von Wesen eintrat, war von keiner Dauer, die Brüder Hadmar und Erchenger von Wesen besaßen zu Ende des Jarhundertes die Burg unbestritten; denn dieselben bekennen sich am 3. März 1294 ¹⁾ als Diener des Herzogs Albrecht I. von Oesterreich und übergeben als Unterpfand ihrer Treue den „Tvern ze wesen“ ihrem Oheim Ortolf von Polheim, welcher denselben dem Herzoge einantworten soll, wenn sie innerhalb dreier Jare ihr Gelübde brechen.

Die Schaunberger retteten ihre Reichsunmittelbarkeit, wenn sie auch mitunter geschädigt wurde, durch kluge Politik. Sie schlossen sich gewöhnlich den österreichischen Herzogen an, wenn eine Fehde mit Baiern ausbrach; in der Fehde des Herzogs Otto mit Friedrich dem Streitbaren im Jare 1233, wobei ersterer einen Raubzug bis Wels und Lambach unternahm ²⁾, war es wahrscheinlich, wo sie die Feste Schaunberg verproviantirten und ein mit Getreide, Wein und Fleisch beladenes Schiff des Klosters S. Nikola bei Aschach anhielten, wofür sie selbem im Jare 1235 Ersatz leisteten. ³⁾ Im Jare 1245 verteidigten Heinrich und Wernhart die ihnen vom Herzog Friedrich anvertraute Feste Obernberg gegen die Baiern mit Erfolg. ⁴⁾ Dem Kaiser Friedrich II. näherten sie sich nicht, als er im Sommer 1234 von Italien durch Steiermark in's Reich hinaus zog, obwol er im Juni 1234 zu Wels anwesend war ⁵⁾, eben so wenig, als er im Winter 1236 bis 1237 zur Bekämpfung des geächteten Herzogs Friedrich heranzog. Diese Zurückhaltung mochte auch der Grund sein,

im J. 1264 die Veste durch ein Jar dem Bischof zu bewahren. M. b. XXIX. II. 248. — Am 31. März 1282 übergab Bischof Weichart „sin Burgen Morspach vnd Wesen“ dem Wernhart von Schaunberg zur Beschirmung bis Weihnachten. M. b. XXIX. II. 544.

¹⁾ Dipl. IV. 202 Nr. CCXX.

²⁾ Chron. Lambac. bei Rauch script. I. 481.

³⁾ M. b. IV. 334.

⁴⁾ Rauch l. c. 33; Buchinger I. 210.

⁵⁾ Hagn l. c. Nr. 63 & 64.

dass der Kaiser mit Uebergang der Schaunberger am 20. Februar 1237 ¹⁾ die Unter-Vogtei über Wilhering dem Albero v. Polheim, obersten Landrichter, übertrug. Aber sie versuchten auch keinen vergeblichen Widerstand; durch ihr Gebiet zog der Kaiser über Ens und Eferding, woselbst er im April 1237 für Wulfing von Stubenberg einen Freiheitsbrief ausstellte ²⁾, nach Regensburg. Als Otakar das Land betrat, scheinen die Schaunberger ihm zugefallen zu sein, Heinrich von Schaunberg bezeugt eine von (Kl.) Neuburg aus datirte Urkunde für das Kl. Lambach vom Jare 1251 ³⁾; später scheinen sie sich zuwartend verhalten zu haben, denn auffallend selten finden wir sie in der Umgebuug K. Otakars. ⁴⁾ Lezterer berücksichtigte wenig ihre Reichsunmittelbarkeit; er erlaubte am 1. April 1253 ⁵⁾ dem Bischofe von Passau die Befestigung der Städte S. Pölten und Eferding ⁶⁾, wodurch er landesherrliche Rechte über das Schaunberger Gebiet, in welchem Eferding lag, in Anspruch nam: denn die Bewilligung zur Anlage von Befestigungen war schon damals eine Praerogative des Landesfürsten. ⁷⁾

Zwar erlaubte auch K. Rudolf I. am 13. Dezember 1276 ⁸⁾ dem Bischofe Peter die Orte (villas) S. Pölten, Eferding, Amstetten und Mautern zu befestigen, jedoch nur in seiner Eigenschaft als Reichsoberhaupt und als Belonung für seine erprobte Treue gegen das Reich („*ob probata fidei sue merita*“).

¹⁾ Stülz Willh. 506.

²⁾ Hormayr Taschenbuch 1813 p. 241; nach dem 20. April war der Kaiser schon in Regensburg.

³⁾ Kurz Beitr. II. 435.

⁴⁾ Stülz „zur Geschichte der Schaunberger“ p. 163.

⁵⁾ M. b. XXVIII. II. 374.

⁶⁾ „*Dominus episcopus firmabit oppida sua in S. yppolito et in Evuerdinge, prout ecclesie sue, sibi suisque successoribus uiderit expedire.*“

⁷⁾ Oesterr. Landrecht ält. Fass. A. LII: „Ez sol auch nieman dehein edels Haus oder Burg bawen ân des Landesherrn gunst vnd ân sin vrlaub. Er mag aber wol auf sin aigen auf ewner erd pawn, waz er wil, daz zwair gaden hoch ist, ân umbgeng, ân wer und ân zinnen, und ein graben darumb newn schuech weit und siben schuech tewff, und nicht mehr, im erlaub ez dann der Landesherr.“

⁸⁾ M. b. XXVIII. II. 405.

Diese Verfügung war um weniger gegen die Schaunberger gerichtet, als ja selbe sich sofort an K. Rudolf anschlossen und an dem Kampfe gegen Otakar thätigen Anteil namen; Wernhart war einer der ersten dem Grafen Albrecht zugeordneten Räte ¹⁾, seinem Bruder Heinrich dem ältern „*Consanguineo et fideli nostro dilecto*“ überträgt K. Rudolf am 15. April 1288 ²⁾ sogar die Entscheidung des Streites zwischen Herzog Albrecht und dem Erzbischof Rudolf von Salzburg wegen der Veste Weisseneck.

Weniger freundlich gestaltete sich das Verhältnis zu Herzog Albrecht; derselbe forderte von den Herren von Schaunberg die Auslieferung einer Feste als zum Herzogtume gehörig und drohte mit Gewaltanwendung. Die Schaunberger erwiederten, das Schloss sei ihnen als mütterliches Erbe angefallen, sie besitzen es schon seit 50 Jaren unangefochten und werden es im Notfalle verteidigen. Bischof Wernhart wollte auf der Basis, dass den Herren von Schaunberg die Feste als Lehen zurückgegeben werde, vermitteln, worauf jedoch der Herzog nicht einging.

So weit reicht eine von Pez ³⁾ erhaltene Korrespondenz. Der Name des Schlosses ist nicht genannt, man bezieht jedoch den Streit gewöhnlich auf Kamer. ⁴⁾

Mir ist nicht wahrscheinlich, dass der Streit Kamer betraff, denn thatsächlich besaßen diese Herrschaft die Schaunberger viel länger als 50 Jare vor der Korrespondenz, andererseits wurde dieser ihr Besiz von den Habsburgern nie angefochten. Endlich ist zu erwägen, dass Albrecht I. nicht der Mann war, der seine Ansprüche, zu denen er sich berechtigt glaubte, so gleichmütig aufgab.

Hat Albrecht aber seinen Anspruch durchgesetzt, so ist nachzuweisen, dass die Schaunberger während seiner Regierung eine Herrschaft verloren. Dem ist in der That so. Die Schaunberger erbten durch Hedwig von Gries-

¹⁾ Stülz Schaunberger p. 163.

²⁾ l. c. p. 255 Reg. Nr. 234.

³⁾ Thes. Anecd. VI. II. 167.

⁴⁾ Stülz l. c.

bach-Wachsenberg, die mit Wernhart von Schaunberg vermählt war, die Herrschaft Wachsenberg¹⁾, ihre Verfügung über die Kirche Leonfelden und die grosse Zal ihrer Dienstleute im Bezirke des Landgerichtes Wachsenberg sprechen dafür. Ihre letzte Verfügung datirt vom 13. Jänner 1292²⁾, seither verschwinden die Piber, Lobensteiner, Gneussen, Perndorfer u. s. f. aus ihrem Gefolge, und am 2. März 1300³⁾ tritt schon Heinrich von Walsee als Landrichter von Wachsenberg auf; er war offenbar herzoglicher Landrichter, wie denn den Walsee Wachsenberg später verpfändet wurde⁴⁾, zu schaunberg'schen Dienstleuten liessen sich die Wallsee nie herab.

Der Verlust von Wachsenberg fällt sohin in die Jare 1293 bis 1299.

Hält man diese Thatsachen mit dem Umstande zusammen, dass Wachsenberg nach dem Tode Heinrich's von Griesbach-Wachsenberg (c. 1223) als erledigtes Allod an die Babenberger gefallen war⁵⁾, dass die Schaunberger erst nach dem Tode Herzogs Friedrich II. im Besitze einer grossen Lehensherrlichkeit um Wachsenberg auftreten, also wahrscheinlich während der Wirren des Interregnums sich der Herrschaft Wachsenberg bemächtigten, auf welche sie ihr Anrecht ebenfalls von weiblicher Seite ableiteten, dass sohin der Anspruch der österreichischen Herzoge auf Wachsenberg jedenfalls kein so ungegründeter, wie auf Kamer war: so wird die Vermutung nicht gewagt erscheinen, wenn ich als das streitige Schloss Wachsenberg bezeichne und dessen Abtretung mit Rücksicht darauf, dass Albrecht im Jare 1298 zum römischen König erwählt wurde, um das Jar 1295 anseze.

¹⁾ Stülz I. c. 159.

²⁾ Stülz Wilhering 565.

³⁾ Dipl. IV. 332 Nr. CCCCLVIII.

⁴⁾ Chmel Geschichtsforscher II. 211.

⁵⁾ Wie konnte sonst Herzog Friedrich II. am 31. Jänner 1240 (Kurz Beitr. IV. 537) auf das Patronatsrecht von Grimarstetn, das mit dem Besitze von Wachsenberg zusammenhing, verzichten? auch die Notiz in Enkl's. Fürstenbuch von dem Verkaufe Wachsenberg's ist nicht ohne Bedeutung.

Was jedoch die Schaunberger am Umfange ihres Gebietes einbüßten, gewannen sie an äusserem Ansehen und an Konsolidierung ihrer Macht. Mit den Bischöfen von Passau standen die Schaunberger in gutem Einvernehmen und erwarben nach dem Tode des Grafen Leutold V. von Plaien (11. November 1249) dessen passauische Lehen, wogegen sie gelobten, der Kirche gegen Jedermann, ausgenommen das römische Reich und die Herzöge von Oesterreich, beizustehen und die bischöflichen Mannen und Eigenleute in ihren Besizungen und Lehen, welche in ihren Gebieten (*in districtu iudiciorum dictorum de Schaunberch per Traungen et Tunawetal, cujos termini usque Rotensala prodenduntur . . . et per alios ipsorum districtus*)¹⁾ gelegen sind, bei den Rechten und Gewonheiten, deren sie sich zur Zeit Ernst's von Churenberch (§. 18) und des Bischofs Mangold erfreuten, sowie dem Bischofe seine alten Rechte „*in Ciuitate sua Everdinga*“ ungestört zu erhalten.¹⁾ — Das ganze Besitztum der österreichischen Herzöge im Schaunberger Gebiete war um 1290 ein ehemaliger Weinberg bei Aschach.²⁾

Die Herren von Schaunberg besaßen schon im 13. Jarhunderte eine ausgedehnte Lehensherrlichkeit; zu ihren Vasallen zählten die Alhartinger, Prüschenken (§. 14), Rudlinger, Lichtenwinkler, Furter, Geltinger, Hugenberger, Nordernbacher, Schifer, Parzhamer, Tegernbacher (§. 14)³⁾, Wasner, Spahinger, Kirchberger, Zeller von Riedau, Weidenholzer, Utzinger, Enenkel, Strachner u. s. f., gewissermassen selbst die Starhemberger.

Die bedeutenderen Geschlechter sollen in Kürze behandelt werden:

I. Die Schifer: Die Schifer, wahrscheinlich eine Linie der Naternbacher (§. 14), kommen erst seit dem Jare 1249 vor; *Ludwicus Schiver* war am 4. Dezember 1249 im Gefolge Hein-

¹⁾ M. b. XXIX. II. 203.

²⁾ Rationarium Austriae bei Rauch II. 70.

³⁾ Ein Tegernbacher war am 4. Dezember 1249 zu Michaelbeuern, als Heinrich v. Schaunberg die Vogtei übernahm.

rich's v. Schaunberg in Michaelbeuern anwesend, *Vlricus schiuer* tritt zuerst im Jare 1250 in Wilheringer Urkunden auf¹⁾ und wird als Bruder Ulrich's bezeichnet; ein dritter Bruder war Wernhart, welcher („*Wernhardus Schiuer et Vlricus frater suus*“) am 17. August 1280²⁾ den Verkauf einer Hofstatt vor dem Tore der Stadt Kl. Neuburg bezeugt; ein vierter Bruder war wol jener Dietrich, der zuerst am 29. September 1264³⁾, seit dem Jare 1279⁴⁾ mit dem Prädikate „her“ bis zum Jare 1301 in Urkunden erscheint.⁵⁾

Rudolf der Schifer, der zuerst in den Jaren 1276 und 1282⁶⁾ vorkommt, war wahrscheinlich der Son Ulrich's, er wird auch gewöhnlich hinter Dietrich in der Reihe der Zeugen angesetzt.

Die weitere Geschlechtsfolge kann urkundlich belegt werden und ist nach den unten citirten Quellen⁷⁾ folgende:

¹⁾ Stülz Wilhering 522, 524.

²⁾ Fontes rer. austr. XI. 225.

³⁾ Stülz Wilhering 537.

⁴⁾ Dipl. III. 512.

⁵⁾ Dipl. III. 439; Stülz Wilh. 551.

⁶⁾ Er vergabte zum Seelgerät seiner Hausfrau im J. 1291 60 dl. Gilte auf einem Gute im Haihenbach nach Wilhering. Ennenkl II. 135.

⁷⁾ Filz Michaelbeuern 796; Stülz Wilhering 524. Fontes rer. austr. XI. 225, X. 88, 150, 254, 290; XVIII. 213, 242. Hanthaler rec. gen. dipl. Cämpil. II. 249, 250. Copialbuch von Baumgartenberg fol. 41, 426, 27, 41; Ennenkl man. gen. II. 269 II. 185, 227, 142; I. 344, I. 176, 244, 191, 274, 256, II. 100, I. 264, II. 115, 64. Wilheringer Urkunden (besonders ddo. 21. Jänner 1344). Harracher Urkunden, Urkunden von Eferding, Riedeck, Kremsmünster und Garsten.